

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Bezüge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Blagovorrichtung 25 Pf. Im Restamtell kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thurn, Freitag den 24. Juli 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thurn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thurn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Liberaler Sommerphantasien.

Der Wahlausfall in Koburg und die Hoffnungen auf das Ergebnis der Stichwahl in Labiau-Wehlau lassen das Herz der unentwegten Fortschrittler nicht nur ganz erheblich beschleunigter klopfen, es ist auch von einem Optimismus und einem Selbstvertrauen erfüllt, das eine Verächtlichkeit und Geringschätzung auf das normale Maß verdient. Der Siegerstolz findet in fast naturgroßter Weise seinen Ausdruck in den großen demokratischen Mänteln, die bereits die Morgenröte des „liberalen Kurzes“ andbrechen und die Fortschrittler als die ausschlaggebende im Rate der Volksvertreter figurieren lassen. Und um dies nun auch dem Leser in recht glaubwürdiger Weise vor Augen zu führen, beginnt man wieder auf der recht unklaren Mehrheitsfrage in der parteipolitischen Zusammenfassung des Reichstags herumzureiten. Das „Berliner Tageblatt“ gelangt dabei zu folgenden erstaunlichen Ergebnissen. „Schon jetzt ist unter allen Umständen soviel erreicht worden, daß die Linke des Reichstages im nächsten Winter über eine klare Mehrheit verfügen wird. Sollte Labiau-Wehlau, wie es den Anschein hat, gewonnen werden, dann wird die Linke 202 von 397 Abgeordneten haben, das heißt, sie wird, wenn sie geschlossen auftritt, keinen Widerstand von der rechten Seite zu befürchten brauchen. Die Reichsregierung wird mit ihr rechnen müssen, sie mag wollen oder nicht. Damit dürften sich gewisse reaktionäre Experimente, zu denen nach den Wünschen der Konservativen und ihres Anhangs die kommende Session des Reichstags mißbraucht werden sollte, ganz von selbst verbieten. Aber es ist auch nicht einzusehen, weshalb die Linke ihr Recht unter den Scheffel stellen sollte. Sie hat die Macht zu politischen Reformen, und es versteht sich von selbst, daß sie davon Gebrauch machen muß. Vor allem scheint es uns an der Zeit, nun endlich einmal mit vollem Nachdruck an die Neueinteilung der Wahlkreise gemäß der heutigen Bevölkerungsverteilung heranzugehen. Bei einer gerechten Wahlkreiseinteilung müßte die Linke noch in ganz anderer Weise als gegenwärtig im Reichstage zur Geltung gelangen.“

Die Resultate der politischen Rechenkünster des „Berliner Tageblatts“ sind in der Tat erstaunlich. Als das Zentrum im Februar 1914 den Nationalliberalen Rückschlag auf Schlag der fortschrittlichen Volkspartei gebracht haben? Frohlocken nicht schon die roten Bundesgenossen des Freisinn, daß er in diesen politisch so bewegten Zeiten, vor allem nach dem Zubernummer, in Atome zerrieben werde? Und ist es denn schließlich ein so überwältigender Erfolg, daß das Koburger Mandat aus nationalliberalen Händen in die des Freisinn übergegangen ist? Oder bedeutet ein Zuwachs von 300 Stimmen in Labiau-Wehlau etwas so Außerordentliches, daß man mit Trommeln und Trompeten in nicht endenwollender Weise seinen Triumph hinausschmettern und allen Ernstes verkündigen muß, die neue, die „liberale“ Ära breche herein? Man scheint in den fortschrittlichen Kreisen in den Ansprüchen recht bescheiden geworden zu sein.

Nun würde der möglicherweise eintretende Wahlsieg des Fortschritts in Labiau-Wehlau allerdings eine Verchiebung der Mehrheitsverhältnisse zu Ungunsten der Rechten eintreten lassen; aber einerseits ist die Wahl des fortschrittlichen Kandidaten noch lange keine ausgemachte Sache, denn die Konservativen werden sich zweifellos nach Kräften bemühen, das Mandat zu halten, und andererseits ist der Übergang eines Mandats in andere Hände bei den gegenwärtigen Verhältnissen auch durchaus nicht imstande, eine klare Mehrheitsbildung zu ermöglichen. Die Stärke der Fraktionen ist nach dem gegenwärtigen Stande unter Berücksichtigung der

Wahl in Koburg die folgende: Konservative 42 (November 1913: 43), Reichspartei 12 (12), Wirtschaftliche Vereinigung 9 (7), Zentrum 90 (88), Polen 18 (18), Elsaß-Lothringer 9 (9), Welfen 5 (5), Nationalliberale 43 (46), Fortschrittliche Volkspartei 44 (43), Sozialdemokraten 111 (110), Fraktionslose 10 (8). Drei Mandate sind zur Zeit unbesezt; um das von Labiau-Wehlau tobt noch der Kampf, das durch den Tod des Abgeordneten Leiser erledigte Mandat des Wahlkreises Würtemberg 17 Ravenberg-Saulgau ist sicherer Zentrumsbesitz, während der durch die Mandatsniederlegung des nationalliberalen Abgeordneten Beck freigewordene Wahlkreis Baden 12 Heidelberg-Eberbach hart umstritten werden dürfte. Ist es schon schwierig, aus diesen Ziffern eine Majorität zu errechnen, so wird die Aufgabe, der sich das „Berliner Tageblatt“ so freudig unterzogen hat, dadurch noch viel mehr erschwert, daß in der richtigen Erkenntnis der politischen Tragweite manches Mitglied der nationalliberalen Fraktion sich weigert, mit dem Bloß der Linken von Bassermann bis Scheidemann durch Dick und Dünn zu gehen und in den großen Fragen der Gegenwart sich lieber zur Rechten bekennt.

Es werden also, auch wenn Labiau-Wehlau in die Hände des Fortschritts fällt, die Mehrheitsverhältnisse im Reichstage weiterhin schwankend bleiben, und so stellt sich das Rechenexempel des Berliner demokratischen Hauptblattes als ein unhaltbares Produkt vergnüglicher Sommerphantasien dar, deren schönster Zug ihre naive Ungefährlichkeit ist.

### Politische Tageschau.

#### Die Frage des Zigarettenmonopols.

Der Gedanke eines Zigarettenmonopols gehört, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ heute bestätigt, zu den Plänen, denen das Reichschakamt prüfend nachgeht, was auch bereits der Reichsschatzsekretär in der Budgetkommission im November vorigen Jahres zugegeben habe. Bis zu dem Entschluß, das Monopol zum Gegenstand eines Gesetzes zu machen, sei jedoch noch ein weiter Weg. Das Blatt fährt dann fort: Wenn nun solche Monopolpläne, an deren Verwirklichung doch nur zur Deckung etwaiger neuer dauernder Ausgaben gedacht werden kann, etwa mit dem möglichen Manke im Wehrbeitrag in Zusammenhang gebracht werden. So werde hier von amtlicher Stelle erneut darauf hingewiesen, daß das Reichschakamt im Augenblick den Endertrag des Wehrbeitrages noch nicht kenne, da ganze Bundesstaaten damit noch im Rückstand sind. Bevor aber hierüber nicht volle Klarheit geschaffen ist, lasse sich auch nicht zahlenmäßig feststellen, für welchen einmaligen Bedarf noch eine Deckung nötig ist.

#### „Ehrenamtliche“ Stichwahlhelfer.

Die fortschrittliche „Königsberger Hartungische Zeitung“ nimmt Anmeldungen von Wahlhelfern für die Stichwahl im Kreise Labiau-Wehlau entgegen. Sie bemerkt, daß die Tätigkeit der Helfer ehrenamtlich sei, fügt aber hinzu, daß die liberale Wahlleitung die Reisekosten vergüte und eine Entschädigung für den Zeitaufwand gewähre. Was unter diesen Umständen von der angeblichen „Ehrenamtlichkeit“ noch übrig bleibt, ist ein Geheimnis der fortschrittlichen Wahlleitung.

#### Kriegervereine und Welfen.

Die hannoverschen Kriegervereine haben einen Antrag angenommen, die Aufnahme neuer Mitglieder von einem schriftlichen Revers abhängig zu machen, der die Versicherung der Treue zum preussischen Königshause fordert.

#### Keine Regierungsvermittlung im Lausitzer Lohnkampf.

Der Arbeitgeberverband der Niederlausitzer Tuchindustrie teilt gegenüber anderslautenden Nachrichten mit, daß bis jetzt weder Vermittlungsverhandlungen angebahnt worden seien, noch bereits stattgefunden haben.

Aus der württembergischen Sozialdemokratie wurden, wie der sieben erschienenen Bericht für den württembergischen Parteitag angibt, im vergangenen Jahre 113 Parteimitglieder, darunter 101 wegen Streikbruchs, ausgeschlossen.

### Österreich und Serbien.

Die „Westminster Gazette“ schreibt u. a.: Die österreichisch-ungarische Note an Serbien ist noch nicht überreicht, aber wir hören im Voraus, daß sie keineswegs den Charakter eines Ultimatus haben wird. Wir können jedoch sicher sein, daß sie ein ernstes Dokument mit sehr ernster Absicht sein wird, und wir erwarten zuversichtlich, daß die serbische Regierung erkennen wird, daß Österreich-Ungarn unter allen Umständen genötigt war, etwas zu unternehmen, und daß die serbische Regierung das Bestreben haben wird, in einer Frage von solcher Tragweite Genugtuung zu gewähren.

#### Ein österreichisch-serbischer Grenzzwischenfall.

Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Giesl übergab der serbischen Regierung wie das „Neue Wiener Tagblatt“ aus Semlin meldet, eine Note, in welcher Beschwerden darüber erhoben wird, daß vor einigen Tagen serbische Gendarmen auf österreichische Untertanen, welche auf einem Kahn am Donauufer landen wollten, geschossen hätten. Nach der Note wurden 10 Schüsse gegen die österreichische Grenze abgefeuert. Die Schüsse trafen nicht. Die serbische Regierung hat eine Untersuchung zur Bestrafung der Täter eingeleitet.

#### Im ungarischen Abgeordnetenhaus

wurde am Mittwoch die Verhandlung über das Gebührengesetz um 7 Uhr abgebrochen und die Fortsetzung auf Donnerstag vertagt. Das Haus nahm einen Antrag des Immunitätsausschusses an, nach dem die Abgeordneten Gosa, Polonyi und Kalugay für je 30 und Desider Polonyi für 15 Sitzungstage ausgeschlossen werden. Dem Abgeordneten Suemegi wurde eine protokollarische Rüge erteilt. Vor Übergang zu dem Interpellationen betr. Beziehungen zu Serbien ergriff Ministerpräsident Graf Tisza das Wort: Er wolle an die Interpellanten eine Bitte richten. Er habe schon an den beiden vorangegangenen Interpellationstagen auf die Interpellationen keine erschöpfende, inhaltliche Antwort erteilen können. Im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit und in Kenntnis der Sachlage halte er es für seine Pflicht, der Anschauung Ausdruck zu geben, daß es im gegenwärtigen Augenblicke nicht im Interesse des Landes sei, diese Frage im Parlament zu erörtern. (Großer Lärm links.) Der Ministerpräsident fuhr fort, er halte es für seine Pflicht, dies dem Hause mitzuteilen und füge hinzu, daß er selbstverständlich so bald die Zeit hierfür gekommen sei, es für seine Pflicht halten werde, im Laufe dieser Fragen zu besprechen. Schließlich ersuchte er die Interpellanten von der Einbringung der Interpellationen abzusehen.

#### Die Probemobilisierung der englischen Kriegsflotte.

Im Zusammenhang mit der gespannten Weltlage bringen die Wiener Mittagsblätter eine Londoner Nachricht, wonach die Probemobilisierung der englischen Kriegsflotte bis zum 15. August dauern soll. Bis dahin bleibt die englische Kriegsflotte in voller Mobilität, wie sie für die Probemobilisierung angeordnet war.

#### Serbiens Hilfe bei der Unterdrückung des Attentats von Serajewo.

Zuverlässigem Vernehmen zufolge ist an die serbische Justizbehörde von der Regierung in Belgrad die Anweisung ergangen, Anfragen und Amtserfahrungen der österreichischen Justizbehörden in Sachen der Serajewer Vorgänge, sofern sie auf dem vorgeschriebenen Wege den serbischen Behörden zugehen, ordnungsmäßig und ohne Verzug zu erledigen. Wie bestimmt verkundet, wird Serbien über dieses Entgegenkommen nicht hinausgehen, besonders keinerlei direkte österreichische Amtshandlungen auf serbischem Boden dulden.

#### China zahlt die Entschädigungsforderungen.

Aus Hankau wird vom Mittwoch gemeldet: Die fremden Entschädigungsforderungen für Verluste während der Revolution 1911/12 wurden auf den Konsulaten in Schanghai in Taels ausgezahlt. Auf dem österreichisch-ungarischen

Konsulat wurden sie bereits gestern ausgezahlt, auf dem britischen geschieht dies heute und auf den anderen binnen kurzer Zeit. Die erste britische Riste enthält 13 Forderungen in Höhe von 27 982 Taels.

#### Neues vom „Weißen Wolf“.

Aus zahlreichen Briefen aus dem Innern Chinas geht hervor, daß die Zahl der Räuber des Weißen Wolfs viel mehr als 5000 betrug. Sie waren von etwa 5000 Trägern mit Saumpferden für die Beute begleitet. Der Weiße Wolf selbst ist verwundet und hält sich verborgen. Seine Anhänger haben sich in kleine, leichte bewegliche Gruppen gelodert, deren größte sich jetzt in der Nähe von Hsiana Tscheng in der Provinz Honan befindet, wo jetzt Truppen zusammengezogen werden.

#### Die mexikanischen Wirren.

Das diplomatische Korps ließ am Sonnabend durch seinen Doyen, den spanischen Gesandten, den neuen Präsidenten Carranza im Nationalpalast beglücken. Der Gesandte gab in einer Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß Mexiko endlich dem Frieden sich nähern möge, den das diplomatische Korps ernstlich ersehne und der für Mexiko nötig sei. — Bezüglich der Absicht der mexikanischen Konstitutionalisten, die Übernahme der Schulden der Regierung Huertas abzulehnen, sind, wie aus authentischer Quelle verlautet, in Washington noch keine Schritte unternommen worden. Wie im Staatsdepartement erklärt wird, soll über diese Angelegenheit erst verhandelt werden, wenn die neue Regierung in Mexiko tatsächlich im Amt ist und ihre Haltung gegenüber der Schuldenfrage offiziell dargelegt hat. — Der deutsche und der englische Gesandte trafen am Dienstag die Vorstädte auf und leiteten der deutschen und englischen Staatsanwaltschaften nahe, angeht die Möglichkeit eines Angriffs durch die Zapatisten in der Stadt selbst Aufenthalt zu nehmen. — Generalkonsul Hanna in Monterey meldet, Carranza habe der Einstellung der Feindseligkeiten während der Verhandlungen mit drei Kommissaren Carbajals zugestimmt. — General Pascual Orozco hat nördlich von Aguas Calientes mit 4000 Mann eine neue Revolution gegen die Bundesregierung begonnen. Er wird von General Francisco Cardenas unterstützt, der sich bereit macht, in den Staat Michoacan einzubringen. Der Dampfer „City of Tampico“ der die norwegische Flagge führt, wurde von der Konstitutionalisten angehalten, als er vor Tampico nach Gelveston abfahren wollte. Der Grund war die Weigerung des Kapitäns Odjse II, den früheren General der mexikanischen Bundesstruppen Juan Vasquez und seine zwei Begleiter auszuliefern. Die Konstitutionalisten behaupten, daß Vasquez und seine Begleiter an einem Gelddiebstahl beteiligt gewesen seien. Vasquez wandte dagegen ein, daß die Konstitutionalisten diese Beschuldigung erfunden hätten, um ihn verhaften und erschließen zu können. Kapitän Odjse trat ihm hierin bei und bat Admiral Manó um Schutz. Manó lehnte dies mit der Begründung ab, daß die Behörden von Tampico innerhalb ihrer Befugnisse handelten. Der Kapitän beharrte bei seiner Weigerung, Vasquez auszuliefern. Das Schiff wird deshalb noch im Hafen festgehalten.

#### Intervention der Union auf Haiti.

Die amtlichen Stellen in Washington beraten über eine bewaffnete Intervention in Haiti, nachdem Meldungen eingegangen sind, denen zufolge große materielle Verluste infolge der Revolution zu erwarten sind. Es sind zwar noch keine tatsächlichen Maßnahmen ergriffen worden, doch hat sich die Lage so zugespitzt, daß es notwendig werden mag, die in Guantanamo bereit gehaltenen Marinesoldaten nach Haiti und vielleicht auch nach San Domingo zu senden.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli 1914.

— Der Kaiser hat der Düppelausstellung in Sonderburg auf ihren Antrag 20 000 Mark bewilligt.

— Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg kehrte gestern nach Erledigung von Regierungsgeschäften in Braunschweig in das Gmundner Schloß zurück, wo Kaiser Franz Josef in den nächsten Tagen zur Beerdigung des Herzogs paars Cumberland und des Herzogs paars von Braunschweig eintrifft.

— Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen sind gestern zu mehrstündigem Besuch bei der Kaiserin auf Wilhelmshöhe bei Kassel eingetroffen.

— Die Fürstin Herbert von Bismarck trifft am 29. Juli zum Sommeraufenthalt in Schönhausen a. E. ein und wird der Grundsteinlegung des Bismarkturmee beizohnen.

— Der Herausgeber der „Militärpolitischen Korrespondenz“ Otto von Lohbera ist Dienstag an den Folgen einer mehrfach wiederholten Blinddarmentzündung gestorben. Der Verstorbene, der ein Alter von 48 Jahren erreichte, war früher Offizier und hat auch am Burenkrieg teilgenommen.

— Über den Übertritt eines Berliner Landgerichtsrats zur Rechtsanwaltschaft wird berichtet: Landgerichtsrat Schlichting vom Landgericht I Berlin hat keine Entlassung aus dem Staatsdienst beim Kammergericht in Antrag gebracht. Schlichting war der Vorsitzende in dem Schmutzgerichtsprozess gegen die wegen Mordes angeklagte Kontoristin Hedwig Müller. Bekanntlich wurde das Angeklagte zu entgegenkommende Verhalten des Vorsitzenden in diesem Prozeß im Abgeordnetenhaus von dem Zentrumsabgeordneten Well kritisiert. Schlichting gehörte früher dem Amtsgericht Charlottenburg als Amtsrichter an und kam von dort 1908 an das Landgericht I Berlin. Er ist lange Zeit Mitglied der Patentkammer beim Landgericht I gewesen.

— Für die Reichstagswahl in Heiderberg, die infolge Beförderung des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Beck notwendig wird, stellt die nationalliberale Partei, da Abg. Beck nicht wieder kandidieren will, den Landgerichtsdirektor Dr. Obfischer-Mannheim als Kandidaten auf. Er ist einer der Führer der badischen Nationalliberalen.

— In der deutschen Nordmark sind im zweiten Viertel dieses Jahres 8 Besichtigungen im Werte von 476 000 Mark von dänischen in deutsche Hände übergegangen. Dagegen gingen 10 bisher deutsche Besichtigungen zum Preise von 750 000 Mark in dänische Hände über.

— Die Einheitsitenographie, die wir bekanntlich in kurzem zu erwarten haben, hat die wertvollsten Gedanken des Gabelsbergerischen wie des Stolze-Schreyenschen Systems in eins verschmolzen, hat aber auch daneben das Brauchbare der kleineren Kurzschrittschulen mit Glück zu verwerten gewußt.

— Greifswald, 22. Juli. Aufgrund von Anzeigen der Greifswalder theologischen Fakultät hat die Staatsanwaltschaft den Beschluß gefaßt, die akademische Monatschrift „Wieder Votum“, Heft 11 und 12, zu beschlagnahmen. Bei der Hausdurchsuchung in der Redaktion wurden 23 Hefte und einige Briefe konfisziert. Gegen den verantwortlichen Redakteur Dr. Kanehl und den Drucker, sowie gegen die Verbreiter ist ein Strafverfahren wegen Gotteslästerung und Verbreitung unzüchtiger Schriften eingeleitet worden.

— Neustrelitz, 22. Juli. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat aus Anlaß des heutigen Geburtstages des verstorbenen Großherzogs Adolf Friedrich V. zur Erinnerung an diesen eine Gedächtnismedaille gestiftet. Die silberne Medaille trägt auf der vorderen Seite das Bild des verewigten Großherzogs.

— Hildesheim, 22. Juli. Die Verhandlungen zwischen dem Breslauer Domkapitel und der Kurie in Rom über die Neubekennung des fürstbischöflichen Stuhles in Breslau haben angeblis deswegen so lange gedauert, weil der Papst an der Auffassung festgehalten hat, daß die am 27. Mai erfolgte Wahl des Domkapitels nicht den kanonischen Bestimmungen entspricht. Wenn trotzdem der Hildesheimer Bischof Dr. Bertram zum Fürstbischöf berufen würde, so könne weniger von einer Bestätigung seiner Wahl als von seiner Ernennung durch den Papst die Rede sein.

— München, 22. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Se. königliche Hoheit Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat sich heute Nachmittag in Leutketten mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Adelgunde, der ältesten Tochter des Königs Ludwig III., verlobt. — Fürst Wilhelm von Hohenzollern steht im 51. Lebensjahre. Er war in erster Ehe mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon Sizilien vermählt, die im Jahre 1909 starb. Dieser Ehe sind eine Tochter und zwei Söhne entsprossen. Die Tochter heiratete vor Jahresfrist den früheren König Manuel von Portugal. Die Söhne, Zwillinge von bald 23 Jahren sind noch unermählt. Die Braut des Fürsten Prinzessin Adelgunde, steht im 43. Lebensjahre und war bisher unvermählt.

## Ausland.

— Lourdes, 22. Juli. Der Eucharistische Kongreß ist heute Nachmittag feierlich eröffnet worden. Anwesend waren die spanischen, portugiesischen, irischen und amerikanischen Kardinals, mehr

als 100 Erzbischöfe und Bischöfe, sowie der päpstliche Legat Kardinal Belmonte, der herzlich begrüßt wurde.

## Provinzialnachrichten.

— Marienwerder, 22. Juli. (Zwei Kinder verbrannt.) In Klein Nebrau brannte gestern ein Insthaus des Gutsbesizers Witt nieder. Zwei Kinder des Arbeiters Gehel im Alter von 3 und 4 Jahren kamen in den Flammen um. Die verbrannten Leichen konnten geborgen werden. Das Feuer ist vermutlich dadurch entstanden, daß die Kinder in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt haben.

— Danzig, 23. Juli. (Verchiedenes.) Abreise der Frau Kronprinzessin und ihrer Kinder. Wie schon als bevorstehend gemeldet wurde, ist die Frau Kronprinzessin gestern mit den vier Prinzen abgereist, während der Kronprinz noch einige Zeit in Zoppot bleibt. In einem aus mehreren Wagen bestehenden Extrazuge wurden die kronprinzlichen Kinder in Zoppot mit einem Automobil gebracht. Die Prinzen hatten offenbar die Absicht, vom Salonwagenfenster aus noch mit dem Publikum in Verbindung zu treten, aber unbarbarisch schlossen sich die Rollschaluppen, dann ging es sofort in die Fahrt. Der Zug setzte sich nach Danzig in Bewegung und wurde an den 10.14 Uhr nach Berlin gehenden jahresplanmäßigen Zug angehängt. Die Frau Kronprinzessin kam im Auto mit einer Hofdame nach Danzig und fuhr bei dem Fürstenbahnsteige vor, von wo aus sie den Salonwagen bestieg. Da sie ganz kurz vor Abfahrt ankam, so merkten nur ganz wenige etwas von ihrer Anwesenheit. Doch diese brachten ihr herzliche Ovationen dar. — Am Dienstag haben die kronprinzlichen Herrschaften auf „Stolzenfels“ eine Tanzfestlichkeit und Souper gegeben. Als Gäste waren auch eine Anzahl Offiziere des ersten Leibhularen-Regiments Nr. 1 geladen. — Am Montag Nachmittag fand in Zoppot ein kleines Sportfest für die Matrosen des Torpedobootes T 25, das die Kronprinzessin wiederholt zu ihren Seefahrten benutzte, statt. Nach Schluß der Wettkämpfe, denen die Frau Kronprinzessin mit ihren Hofdamen beizohnte, konnte die Sieger die Preise aus der Hand der hohen Frau entgegennehmen.

— Aus dem Kreise Neustadt, 20. Juli. (Verchiedenes.) Die Einrichtung eines großen Spielplatzes auf dem Kellerberg plant die Stadt Neustadt. Ein etwa 10 Morgen großes Stück Land in herrlicher Lage, von prächtigen Buchen- und Kiefernwäldern rings umgeben, gibt die Stadt unentgeltlich her. Neben zwei Spielplätzen soll auch eine Halle mit Brausebad zum Ankleiden umerrichtet werden. Die Gesamtkosten der Anlage sollen sich auf etwa 8—11 000 Mark belaufen; hiervon will die Regierung 8000, der Kreis 2000 Mark übernehmen. Eine Tannenhecke soll den Platz einfaßen. Schon im Herbst soll mit den Revellierungsarbeiten begonnen werden. — Die große Dürre und andauernde Hitze haben den Roggen früh zur Reife gebracht, so daß mit seiner Ernte hier schon begonnen wird. Der Ertrag verspricht ein guter zu werden. — Sehr reich ist hier die Ausbeute an Beeren und Pilzen. Erstere taucht man schon zwei Liter für 25 Pf.

— Biebemühl, 22. Juli. (Tod durch Blutschlag.) Gestern wurde der Schwiegervater des Fischlers Balzer, als er sich auf dem Felde befand, von einem Blutschlag getroffen und sofort getötet.

— Mein, 21. Juli. (Erhängt) hat sich der im besten Mannesalter stehende Kleinbahnstationvorsteher Kojenthal, der seit acht Jahren in dieser Stellung tätig war, hinterläßt eine Witwe mit sechs unermögerten Kindern. Der Grund zur Tat ist in finanziellen Verhältnissen zu suchen. Unmittelbar vor dem Selbstmord erhielt Kojenthal den Besuch des Betriebsinspektors aus Königsberg, der eine Revision seiner Kasse vornehmen sollte.

— Aus Pommern, 23. Juli. (Beim Rettungsversuch ertrunken.) Auf dem Rittergut Lekow im Kreise Schwelbesein verunglückten am Sonntag Nachmittag beim Baden im See die Stütze Fräulein Fleck und die Wirtshausbesitzerin des herrschaftlichen Hauses Frau Borgmann. Beide waren des Schwimmens unkundig; die Stütze wagte sich zu weit heraus, die Wirtin, im Begriff, sich schon wieder anzukleiden, sprang ins Wasser, um sie zu retten. Doch wurde sie bei dem Rettungsversuch von der Niedersinkenden in die Tiefe mit hinabgezogen. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnten die Frauen nicht mehr gerettet werden. Die Leichen wurden erst nach langem Suchen gefunden. Der herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod feststellen. Besonders traurig ist es, daß die bei dem edlen Rettungsversuch verunglückte Wirtin, eine verwitwete Inspektorenfrau, einen dreizehnjährige Sohn als Witwe hinterläßt, der gerade in den Ferien zum Besuch seiner Mutter auf dem Gute weilte.

## Kolalnachrichten.

— Thorn, 23. Juli 1914. — (Von Schießplatz.) In der Zeit vom 2. August bis 1. September wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 5 Uhr vormittags bis voraussichtlich 3 Uhr nachmittags und in der Nacht vom 5. zum 6., 7. zum 8. und 24. zum 25. August von 7 Uhr abends auf dem Thorer Schießplatz scharf geschossen. Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

— (Militärische Personalien.) Zum Hauptmann befördert: Oberleutnant der Reserve Hübn er des 1. westpr. Infanterie-Regiments Nr. 11 (Polen). Zu Leutnant der Reserve befördert: die Bischofswedel Witt des 9. westpr. Inf.-Regis. Nr. 176, Amelung (V Berlin) und Küngen-Lapp (Gelsenkirchen) des 1. westpr. Infanterie-Regiments Nr. 11.

— (Personalien bei der Forstverwaltung.) Oberforstmeister Kranold in Marienwerder ist vom 1. Oktober an in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Hildesheim versetzt worden.

— Neue Grundzüge zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Bei einer Besprechung der Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, die kürzlich zwischen einem Vertreter des Herrn Landwirtschaftsministers und dem veterinärtechnischen Referenten bei der königlichen Regierung in Marienwerder stattgefunden hat, sind folgende Grundzüge aufgestellt worden, die die Billigung des Herrn Ministers gefunden haben: 1. In den Sperrgebieten ist im allgemeinen an der Stallperrde des Klauenviehs in verzeuhten und unverseuhten Gehöften festzuhalten. 2. In allen Fällen ist daran festzuhalten, daß trante Tiere nicht auf die Weide gebracht werden dürfen. 3. Für den Fall, daß auf der Weide die Tiere an der Maul- und Klauenseuche erkranken, soll, soweit möglich, ihre sofortige Aufstallung erfolgen. Wo das veterinär-polizeilich

oder wirtschaftlich nicht tunlich ist, muß eine Absonderung der Tiere auf der Weide stattfinden, mindestens so, daß das Weidestück, auf dem die Tiere absondert werden, durch doppelte Drahtgäule, die etwa 4—5 Meter voneinander entfernt sind, vollständig abgeperrt wird. 4. Außerdem soll für das Vieh aus den verseuhten Gehöften der Sperrgebiete schon vor Ablauf der dreiwöchigen Schutzfrist der Austrieb auf die Weide gestattet werden, falls die Seuche in dem ganzen Viehbestande abgeheilt ist, die Tiere desinfiziert und die Weiden so gelegen sind, daß eine Berührung mit anderen Tieren ausgeschlossen ist. Von der Erleichterung zu 3 soll nur in wirklich dringenden Fällen Gebrauch gemacht werden. Zum Schluß wird noch darauf hingewiesen, daß sowohl im Regierungsbezirk Marienwerder als auch Danzig während des Weidenganges der trante Tiere viele Todesfälle vorgekommen sind.

— (Der Thorer Lehrerverein) veranstaltete gestern Nachmittag einen Ausflug nach Rudat (Zimmans). Die Thorer sowie die Pöbgorger Lehrer kommen jede Woche in den Ferien zu einem gemüthlichen Beisammensein zusammen. Der nächste Ausflug findet kommenden Mittwoch nach Schlüsselmlühle statt.

— (Band der Handwerker, Ortsgruppe Thorn.) Gestern fand im Taggarten ein geistliches Beisammensein der Ortsgruppe statt, um neben der ersten Organisationsarbeit auch einmal einige Stunden der Erholung zu pflegen und einen zwanglosen Meinungsaustausch der Handwerksmeister sowie eine nähere persönliche Fühlungnahme herbeizuführen. Trotz der hohen Temperatur waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich der Einladung des Obmanns der Ortsgruppe, Herrn Uhrmachermeister Grunwald, gefolgt. Auch Gäste und Freunde des Handwerks waren erschienen. Der Taggarten ist für derlei Zusammenkünfte in der jetzigen heißen Jahreszeit besonders geeignet, da bei seiner Lage nahe des Weichselstroms stets eine wohlthuende Kühle herrscht. Der Aufenthalt war denn auch sehr angenehm, und es entwickelte sich bald eine lebhaftere Unterhaltung. Die Gesangsabteilung der Thorer Bäderinnung trug im Laufe des Abends unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Bädermeister Seibide, mehrere stimmungsvolle Volkslieder vor, die dankbare und beifällige Aufnahme fanden. Auch für Instrumentalmusik war gesorgt. Später wurde zum Tanz aufgeführt, an dem sich der junge Nachwuchs besonders ausdauernd, aber auch die Älteren beteiligten. Eine Polonaise, die durch den Saal und den von Lampions erhellen Garten führte, fand ebenfalls statt. Bei solcher Unterhaltung und regem Gedankenaustausch verließen die Stunden sehr schnell, so daß es spät wurde, als man sich zum Heimweg rüstete.

— (Jugendgruppe des deutsch- evangelischen Frauenbundes.) Bei dem morgigen Abend 8 1/2 Uhr im Waldhäuschen beginnenden geistlichen Beisammensein wird eine Dame der Gesellschaft, die hier zu Besuch weilt, ihren in der letzten Sitzung begonnenen interessanten Vortrag über Jerusalem fortsetzen. Neben den Mitgliedern sind auch Gäste herzlich willkommen.

— (Mässige Militärkonzert.) Auch die zweite diesjährige große Musik-Aufführung unserer Thorer Militärkapellen konnte gestern bei schönstem Sommerwetter stattfinden, ganz im Gegensatz zu denen früherer Jahre, wo Monstersonnen und Regen stets eine mehr oder weniger enge Verbindung eingingen. Die jetzigen heißen Tage machen selbst abends einen Aufenthalt in geschlossenen Räumen nicht zur Annehmlichkeit, und so wird denn eine Veranstaltung freudig begrüßt, die den Körper in frischer Abendluft im Freien ausruhen läßt. Von diesem Gesichtspunkt aus können der Garnison-Unterstützungsfonds, der Militär-Frauenverein und der Militär-Hilfsverein Danzig, für deren Zwecke das gelricke Konzert abgehalten wurde, sich solche hochsommerliche Tage für ein Konzert nur wünschen. Sie geben die beste Gewähr für einen Massenbesuch und damit für eine gute Einnahme. Und wirklich sah der Tivoligarten gestern eine Besucherfülle wie selten. Um 9 Uhr war bereits kein Stuhl mehr zu haben, obwohl noch im sogenannten Vorgarten, an der Straße, eine Reihe von Tischen und Stühlen aufgestellt war. Für den wohlthätigen Zweck dürfte somit ein recht ansehnlicher Betrag erzielt sein. Zur Ausführung des Konzerts waren diesmal die „Nicht-Infanteristen“, also die Kapellen der Manen, Feld- und Fußartillerie, sowie Pioniere, bestimmt worden. Zunächst gab es nur ein Zweitkapellenkonzert; erst im letzten Teile kam die ganze Macht familiärer vier Kapellen zur vollen Geltung. Für diesen Teil waren denn auch im Massenchor wirksame Kompositionen, wie der „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus „Tannhäuser“, Prolog aus „Bajazzo“, eine Fantase über „Sions Zauberkorn“ aus Webers „Oberon“ und ein Armeemarsch, gewählt worden. Die übrige Vortragsfolge brachte in guter Auswahl u. a. mehrere seltener gehörte Stücke, wie Plutos Ouverture zu „Stradella“, eine ungarische Rhapsodie von Mendel, große Polonaise von Liszt, den Dorfschwaben-Walzer von Strauß und einen recht wirksamen Festmarsch von Grünberg, Musikmeister der 81er. Die ersten beiden Teile dirigierten abwechselnd die Herren Obermusikmeister Pannide (4. Manen) und Henning (17. Pioniere), sowie Herr Musikmeister Grünberg; der letzte Teil sah Herrn Obermusikmeister Wöller (11er) am Dirigentenpult. Das mit gewohnter Umsicht geleitete Konzert fand reichen Beifall, der wohlverdient war.

— (Ferienkimmung.) Ein Leser stellt uns folgenden Postkartengruß, den er aus Kolberg erhielt, zur Verfügung: „An Ferientagen in stillem Behagen in Faulheit schwimmen, sich nie ergrimmen; den Himmel schauen, den wolkenlosblauen, dem Meeresrauschen am Strande lauschen; die Zeit nicht messen, Sorgen vergessen; schlafen im Grünen, sonnendebienen — ist das nicht Genuß? Freundlichen Gruß! M. B.“

— (Noch härtere Hitze in Aussicht!) Die abnorme Hitze, die nun schon Wochen und Wochen hindurch anbauert, scheint ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben; wenigstens spricht die Wetterlage dafür, daß die Temperatur in den nächsten Tagen noch steigen wird. Den Anfang dieser Steigerung hat der vergangene Sonntag bereits gebracht, wo 38 Grad gemessen wurden. Am Montag waren es bereits 40 Grad im Schatten. Überall war klares, heiteres Wetter, das durch kein Wölkchen am Himmel getrübt wurde. Der gleichmäßig hohe Luftdruck, der über dem Osten liegt und der noch eine Erhöhung zu nehmen scheint, stellt fortgesetzt warmes, trockenes und heiteres Wetter in Aussicht bei meist stillen Winden, wie es auch in diesen Tagen herrscht. Eine Änderung in den Witterungsverhältnissen ist noch nicht zu verzeichnen.

— (Endlich ein Regenschauer!) Ein Gewitter, das sich heute Nachmittag über unserer Stadt entlud, brachte kurz nach 4 Uhr endlich den langersehnten Regen, wenn auch nicht so ausgiebig, wie zu wünschen gewesen wäre.

— (Beim Baden ertrunken) ist, wie sich verspätet herausstellte, der Sergeant Machoff von der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4. Er entfernte sich Sonntag Abend aus der Kaserne, um am oberen Ende der Bajartampe ein Bad zu nehmen. Die Befürchtung, daß er, da er nicht zurückkehrte, ertrunken ist, hat sich bestätigt. Gestern Vormittag wurde bei Gurst seine Leiche gefunden. Machoff wird in mehreren Nachrufen im Anzeigenteil als ein tüchtiger, pflichttreuer Soldat und guter Kamerad geschildert.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Militärpaß und ein Schlüssel.

— Aus Russisch-Polen, 22. Juli. (Fabrikbrand.) Die Spinnerei von Tschoziner in Lodz ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt über hunderttausend Rubel.

## Die Kleinsten in der Hitzezeit.

So manche Mutter hat in der heißen Jahreszeit ihre Last mit dem Kleinen, denn es ist nun einmal so, daß die wärmsten Tage für die kleinen Kinder die meisten Ernährungsstörungen mit sich bringen. In den Städten, wo Ärzte bald zur Stelle sind, ist ja fast nichts zu befürchten, wenn nur eben zum Arzt gegangen wird, sobald die Mutter überzeugt ist, daß beim Kleinen etwas nicht in Ordnung ist. In ländlichen Distrikten ist das aber nicht so einfach, zumal auf den Wäldern der Kleinen in armeren Familien auch noch die Haus- und Feldarbeiten mitlasten. Andererseits ist es aber auf dem Lande wieder leichter, den Kindern frische, gesunde Milch zu geben, als in der Stadt, wie ja die Bakterienherde, also die Krankheitserreger auf dem Lande weniger gefährlich auftreten. Für den Notfall sollte jede Familie eine kleine Flasche alten Rotwein (nicht süßen, sondern herben) im Hause haben, da ein Schlüßchen Wein Großen wie Kleinen den Magen erfrischt und die unterdrückten Funktionen wieder aufzunehmen hilft. Bis ärztliche Hilfe in ernsten Fällen zur Stelle ist und die verordneten Präparate beschafft werden können, wird guter Rotwein durchweg am besten gegeben werden können.

## Eingeladnt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die vorläufige Verantwortung.)

— Zu dem „Eingeladnt“ in Nr. 167 betr. Tierschuh auf dem Wochenmarkt möchte ich noch einiges hinzufügen. Ich hatte vor nicht langer Zeit Besuch aus Hamburg. Die Familie schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, als sie sah, in welcher Weise das Geflügel auf dem Thorer Markte zum Kaufe angeboten wird. Stundenlang werden Hühner und Enten mit dem Kopfe nach unten gehalten, auch scheuen sich die Händler nicht, das Geflügel in Säcke zu verpacken, teilweise mit zusammen gebundenen Füßen. Macht man die Händler darauf aufmerksam, so bekommt man als Dank die größten Grobheiten ins Gesicht geschleubert. Besonders die russisch-jüdischen Händler müßte man sehr scharf beobachten, denn sie sind es in erster Linie, die das Geflügel roh behandeln. Diesen Leuten sollte gezeigt werden, daß sie sich beim Verkauf an den Markttagen in Deutschland befinden. Was sich die Großstädte Berlin, Hamburg usw. im Tierschuh leisten können, müssen wir doch auch nach Möglichkeit zu leisten versuchen. In Hamburg werden auch die Schulkinder über den Tierschuh von den Lehrern aufgeklärt und dazu angehalten, und jedes Kind weiß dort, wer der Vorjäger vom Tierschuhverein ist. Wir haben auch in Thorn sehr viel gute Leute, die den armen Tieren helfen möchten; und ich glaube, wenn der jährliche Beitrag nicht zu hoch ist, würden sich eine große Anzahl dem Verein anschließen.

Ein Tierfreund.

In letzter Zeit sieht man die sog. Schillerkragen bei den jungen Leuten immer häufiger. Leider aber sind die Hauptbedingungen für das Tragen eines solchen Kragens fast gar nicht oder nur vereinzelt gegeben. Wie eine Dame nur dann defolletiert gehen kann, wenn sie einen gutgeformten Hals und eine gutgeformte Brust hat, so gilt dies natürlich auch bei jungen Leuten, die den Schillerkragen tragen wollen. Schon ein schwarzer Streifen am Halse, der durch das Tragen steifer Kragen entsteht, macht keinen guten Eindruck. Aber daß junge Herren, die einen getragenen, zu langen oder zu kurzen Hals haben, oder einen solchen, der mit Flecken besät ist, ohne Scheu einen solchen Kragen tragen können, ist undegreiflich. Meistens wollen diese Personen durch den Kragen die Blöße der jungen Damen auf sich lenken. Ich glaube aber, daß sich eine Dame beim Anblick eines solchen Halses voll Entsetzen abwenden wird. Ich kann daher den jungen Leuten nur raten, bevor sie sich einen solchen Kragen umlegen, erst mal zu prüfen, ob sie einen solchen auch tragen können. E. P.

## Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

— Kleine Wohnungen. Da bereits beide Parteien, Hausbesitzer wie Mieter, in dieser Angelegenheit zu Worte gekommen sind, Sie auch nichts wesentlich Neues vorzubringen vermögen (daß es an kleinen Wohnungen mangelt, ist allgemein zugegeben worden), so müssen wir von der Veröffentlichung Ihres „Eingeladnt“ absehen.

— 1000. Es ist dem Mieter gestattet, einen kleineren Vorrat von Heizmaterial in der Küche zu halten, sofern die Sauberkeit der Wohnung nicht darunter leidet. Dagegen ist das Zerklütern der Kohlen in der Küche im Interesse der Mieter und der Wohnung nicht erlaubt. Bei der besonderen Sachlage dürfte wohl eine gütliche Einigung mit dem Hauswirt nicht schwer fallen.

— A. B. Wenn Ihr Sohn Militärarzt werden will, so muß er die Kaiser Wilhelm-Akademie in Berlin besuchen, die aber, wie wir gleich bemerken wollen, etwa keine Versorgungsanstalt für mittellose Abiturienten ist. Der Vater muß sich vielmehr verpflichten, einen ständigen Zuschuß zu leisten, bis der Sohn Stabsarzt ist, und dieser Zuschuß ist nicht gering. Alle nähere Auskunft geben die Aufnahmebedingungen, die bei Mittler u. Sohn in Berlin für 10 oder 15 Pf. erschieden sind und die Sie in jeder Buchhandlung bestellen können. Die Anmeldung zur Kaiser Wilhelm-Akademie muß mindestens ein halbes Jahr vor dem Abiturium

erfolgen; ihr geht eine eingehende körperliche Prüfung bei einem Stabsarzt voraus.

**Porbeerbaum.** Es gibt zur Vertilgung zahlreicher Mittel, die mehr oder minder wirksam sind. Petroleum wird mit Borax vermischt, aber auch Benzin, das man anzündet. In diesem Falle müßte es sehr vorsichtig angewandt werden, da sonst der Baum Schaden leiden könnte. Im übrigen dürfte Ihnen jede Drogerie das Geeignete empfehlen.

### Theater und Musik.

Aus der Festspielstadt Bayreuth wird vom Mittwoch berichtet: Bayreuth hat seine Festspielphysiognomie angenommen. Das Leben auf den Straßen ist so bunt, so international und so festlich wie nur je. Allerdings das Geräuschvolle Treiben, wie es einstmals herrschte, macht sich diesmal nicht bemerkbar. Die ganze Stimmung scheint abgetönt. Einen bedeutenden Abschnitt der diesjährigen Festspielzeit wird der Besuch der Königin und der Königin von Bayern wie der fünf Prinzessinnen bilden. Die königliche Familie trifft am 27. Juli hier ein und wird voraussichtlich sechs Tage in der Festspielstadt Aufenthalt nehmen. Am 31. Juli, an dem die Enthüllung des Wittelsbachbrunnens stattfindet, wird der König mit der Königin und den Prinzessinnen das Festspielhaus besuchen und einer Aufführung des „Fliegenden Holländers“ unter Leitung von Siegfried Wagner beiwohnen. Die königlichen Gäste werden beim Betreten des Festspielhauses von dem Vertreter des Hauses Wahlfried Herr Geheimen Kommerzienrat von Groß und dem Leiter der Festspielverwaltung Herrn Schuler empfangen werden. Freiherr von Fleischmann, der Oberhofmarschall des Königs von Bulgarien, ist in Bayreuth eingetroffen und teilt mit, daß entgegen allen anderen Meldungen König Ferdinand am 25. Juli in Bayreuth eintrifft. In der heutigen ersten Aufführung des „Fliegenden Holländers“ sind die Hauptrollen besetzt mit Herrn Chalis (Hamburg), Frau Mielen-Kemp vom königlichen Opernhaus (Senta), Herrn Kirchner vom Charlottenburger Opernhaus (Erst) und Herrn Bohnen vom Wiesbadener Hoftheater (Daland). Die Oberregie und Orchesterleitung hat Siegfried Wagner. Das Festspielhaus ist gänzlich ausverkauft.

### Der Mordprozeß gegen Frau Caillaux.

Paris, 22. Juli.

Das sogenannte „grüne Dokument“, welches angeblich auf die Rolle Caillaux in den deutsch-französischen Maroffverhandlungen vom Jahre 1911 ein so bedeutendes Licht werfen soll, bildet den Gegenstand eifriger Erörterungen in der Presse. Die nationalpolitischen Blätter benutzen den Anlaß zu neuen scharfen Angriffen auf Caillaux. Die „Vibre Parole“ schreibt: Seit zwei Jahren haben alle diejenigen, welche die Wahrheit kennen, sich geweiht, dieselbe vollständig zu enthüllen; jetzt wird sie bekannt gegeben werden müssen. — Die radikale „Gantenne“, welche zu den eifrigsten Anhängern Caillaux' gehört, sagt: Diesmal wird man auf die Frage antworten müssen, das wird durch eine Staatsanwaltschaft verhindert werden können, um dieses geheimnisvolle und vergiftete Schriftstück noch weiter im Dunkel zu belassen. Es hat vielleicht bereits einem Menschen das Leben gekostet. Das ist genug. Man möge das Papier zeigen, und man wird sehen, ob es einen Beweis für den Verrat Caillaux' bildet, oder ob es erfunden worden ist, um die Mächtigkeiten einer Banditenpolitik zu unterstützen. — Dem „Echo de Paris“ zufolge hat der Zwischenfall auch bei den in Paris weilenden Mitgliedern der Regierung lebhaftes Erregung hervorgerufen. Ursprünglich sollte Dienstag Vormittag ein Kabinettsrat zur Prüfung der Angelegenheit stattfinden, doch soll hiervon Abstand genommen werden, da der Ministerpräsident und Minister des Äußeren Viviani in Erwartung des Zwischenfalles sowohl für den Quai d'Orsay sowie für das Justizministerium vor seiner Abreise nach Russland entsprechende Weisungen zurückgelassen habe. Es heißt, der Justizminister Biennet, der interministeriell auch das Ministerium des Äußeren leitet, werde den Generalstaatsanwalt Herbaux zu sich berufen, um ihm Instruktionen zur Verollständigung seiner Erklärung zu geben. In Regierungskreisen halte man dafür, daß diese neue Erklärung geeignet sein werde, jeder Unklarheit und Zweideutigkeit ein Ende zu machen. Aber das grüne Dokument selbst werde nicht mitgeteilt werden, da dies unmöglich sei. Der „Figaro“ weist in einem „Die Verleumdungen nach dem Mord“ betitelten Artikel mit aller Entschiedenheit die von Caillaux vorgebrachten Behauptungen zurück, daß Calmette und der Figaro im Solde ausländischer Banken und Regierungen gestanden hätten. Das Blatt zitiert ein Telegramm der Dresdener Bank aus dem Jahre 1902, in dem diese erklärt, daß sie niemals irgendwelche Interessen im Figaro gehabt habe. Weiter stellt der Figaro fest, daß er niemals auch nur einen Centime von der ungarischen Regierung, sei es direkt oder indirekt, erhalten habe. Ein gewisser Lipicher habe mit dem Figaro betreffs Veröffentlichung einer illustrierten Beilage über Budaer abhelfen wollen und außerdem zwei Budaer Briefe im Figaro veröffentlicht. Als der Figaro jedoch über Lipicher näher unterrichtet wurde, habe er alle Beziehungen zu ihm abgebrochen. Schließlich zitiert das Blatt eine vom preussischen Kriegsminister im Reichstage am 21. April 1913 abgegebene Erklärung, welche die Behauptung, daß der Figaro im Solde Krupp's stehe, als verleumderische Erfindung erscheinen lasse. Der Figaro bemerkt: Auch Caillaux hat gestern erklärt, daß er vor nichts zurückschrecken werde, um sich zu verteidigen. Auch wir werden, um das Andenken eines Mannes, unseres heldenmütigen und loyalen Freundes, zu verteidigen, vor nichts zurückschrecken. Der Präsident des Verwaltungsrates des Figaro Prestat wird zu Beginn der heutigen Schwurgerichtsverhandlung das Wort verlangen, um eine Erklärung abzugeben.

Eine überraschende Erklärung.

Als Labori heute den Gerichtsaal betrat, wurde ihm, offenbar wegen seiner gestrigen energischen Haltung, von den jungen Advokaten eine lebhaft sympathische Begrüßung bereitet. — Nach Eröffnung der Sitzung erhob sich Generalstaatsanwalt Herzog und sagte: Er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß das sogenannte grüne Schriftstück nicht existiere und nicht existiert habe und daß demzufolge die Ehrenhaftigkeit und der Patriotismus Caillaux' in keiner Weise angezweifelt werde. (Lebhafte Bewegung.) Der Präsident Albanel erklärte, daß der Zwischenfall damit als erledigt anzusehen sei. Der Vertreter der Privatbeleidigten, Cheny, sagte: Der Zwischenfall ist zur Befriedigung des Herrn Caillaux erledigt, aber nicht zu der meinigen. Herr Caillaux hat seinen Zweck erreicht, er verläßt diesen Saal mit dem Zeugnis des nationalen Loyalismus. — Caillaux protestierte mit heftigen Worten gegen

diese Auffassung. Auch Labori erhob Widerspruch. (Heftiger Lärm im Auditorium.) Präsident Albaladej rief das Publikum zur Ordnung. Cheny rief: Rufen Sie lieber die Zeugen zur Ordnung. (Lärm.) Der Präsident des Verwaltungsrates des Figaro, Prestat, verlas eine Erklärung, welche im wesentlichen die heute im Figaro erschienene Zurückweisung der von Caillaux erhobenen Behauptungen (Angelegenheiten der Dresdener Bank, Krupp-Affäre, Affäre Lipicher und angebliche Subvention des Figaro durch die ungarische Regierung) enthielt. Caillaux hielt seine Angriffe aufrecht und verlas zur Erhärtung seiner Behauptungen mehrere Schriftstücke. (Die Verhandlung dauert fort.)

Fortsetzung der Zeugenvernehmung.

Dann wurde die Vernehmung der vom Staatsanwalt geladenen Zeugen fortgesetzt. Ein Angehöriger des Waffenhändlers erklärte die Handhabung des Browning, den Frau Caillaux benutzte hatte, und sagte, die schnelle Verbrennung des Gases habe einen leichten Druck auf die Hand ausüben und so die Entladung erleichtern können. Frau Caillaux erklärte, sie habe vor dem Eintritt in das Zimmer Calmettes den Browning entzündet. Labori, der damalige Kabinettschef Caillaux', und Delbos, der Chefbakter des Radical, bezeugten, daß Frau Caillaux am Tage der Tat außerordentlich niedergedrückt gewesen sei. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Cheny antwortend versicherte Caillaux auf Ehre, daß er am Tage des Dramas seiner Frau nichts von seinem Schritt bei Poincaré gesagt habe. Damit war die Vernehmung Caillaux' beendet. Die Zeugenausagen werden in Ruhe fortgesetzt. Prinzessin Mesagne Estradere, ehemalige Mitarbeiterin des Figaro, erklärt, daß man ihr gesagt habe, daß Madame Gueydan, die von Calmette ausgeführt worden war, sich geweiht habe, ihm die intimen Briefe für 30 000 Francs auszuliefern. Die Sitzung wird unterbrochen. Nach Wiederöffnung der Sitzung wurden mehrere Zeugen vernommen, die ausgaben, daß vor der Tat hartnäckige Gerüchte darüber verbreitet waren, daß intime Briefe veröffentlicht werden sollten. Bemerkenswert war die Aussage des Deputierten Professors Painlevé, welcher erklärte, daß ihm der Bankier Gaston Dreyfus, einer der Hauptaktionäre des Figaro, einige Tage vor dem Attentat gesagt habe, daß Calmette in seiner Kampagne gegen Caillaux aufsehenerregende Dinge veröffentlichen werde. Auf die Frage, ob es sich um das Protokoll des früheren Oberstaatsanwalts Fabre über die Hochverratsaffaire handle, habe Gaston Dreyfus geantwortet: Das Dokument Fabre, aber auch noch etwas anderes. Painlevé erklärte, er habe den Eindruck gehabt, daß es sich um die intimen Briefe handle. Zum Schluß der Verhandlung, welche um 5 1/2 Uhr abgebrochen wurde, wurde der Direktor des Finanzministeriums Privat-Deschanel vernommen, der Zeuge gewesen war, als infolge einer Verständigung zwischen Caillaux und seiner ersten Frau, der jetzigen Frau Gueydan, die von derselben entwendeten intimen Briefe verbrannt wurden. Frau Gueydan habe damals auf die Frage, ob sie keine Abschriften oder Photographien dieser Briefe zurückbehalten habe, geantwortet mit „Nein“ geantwortet. Es habe sich gezeigt, daß sie damals nicht die Wahrheit gesagt habe. Er könne nur hinzufügen, daß er nach seiner eigenen Aufregung über diese Sache sehr gut die unaufhörliche Angst begreifen könne, in welcher Frau Caillaux leidend gelebt habe. Für die Verhandlung am Donnerstag ist das Verhör der Frau Gueydan und des ehemaligen Ministerpräsidenten Barthou in Aussicht genommen, dem die intimen Briefe von Frau Gueydan gezeigt worden waren.

### 13 Millionen verdient.

Das Caillaux sehr ergebene Blatt „Gil Blas“ schreibt: Wir haben zwei Testamente in Händen, aus denen hervorgeht, daß Calmette im Jahre 1888 kleineres Vermögen hatte, und daß im Jahre 1913 sein Vermögen über 13 Millionen betrug. Wir sind nicht die einzigen Republikaner, die dieses Schriftstück besitzen. Dasselbe wird notgedrungen noch vor Schluß des Prozesses veröffentlicht werden.

### Männigfaltiges.

(Der Kronprinz als Aussteller.) Der Leitung der Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1913“ ist amtlich mitgeteilt worden, daß der deutsche Kronprinz sein Einverständnis damit erklärt hat, daß einige von ihm hergestellte handwerksmäßige Erzeugnisse im nächsten Jahre auf der deutschen Handwerkschau in Dresden ausgestellt werden.

(Zu dem Kinde smord in Berlin-Neukölln) wird noch gemeldet: Die gestrigen Ermittlungen haben ergeben, daß der Mörder Beständig nicht nur den Lustmord an dem kleinen Mädchen verübt hat, sondern auch noch einen zweiten an einem anderen in demselben Hause wohnenden Kinde geplant zu haben scheint. Er hatte versucht, noch ein 3-jähriges Mädchen in seine Wohnung zu laden. Beständig ist nach den polizeilichen Ermittlungen 27 Jahre alt, entlassener Fürsorgeredolant, schon zweimal wegen Diebstahls verurteilt und seit 7 Jahren verheiratet. Seine Frau weilt seit etwa 8 Tagen zu Besuch bei der Mutter in Graudenz.

(Verzweiflungstat einer Mutter.) In Berlin versuchte die aus Thorn stammende Malersfrau Susanne Lenartowski, sich und ihr vierjähriges Töchterchen Elvira mit Gas zu vergiften, indem sie die Leitungsröhre in ihrer Danziger Straße 77 gelegenen Wohnung öffnete. Zum Glück kam schon eine Viertelstunde nachher der Ehemann nach Hause, sodaß Mutter und Kind gerettet werden konnten. Die Frau wurde einweisen in Haft genommen. Der Grund zu der traurigen Tat soll in Familienverhältnissen zu suchen sein.

(Wegen Vergehens gegen § 175) wurde der Klempnermeister Karl Grede in Halle, der Stadtverordneter, zweiter Vorsitzender der Handwerkskammer und Inhaber verschiedener Ehrenämter war, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Grede hatte kurz vor dem Eröffnungsverfahren sämtliche Ehrenämter niedergelegt.

(Zwei Schwestern ertranken.) Die Geschwister Doebler aus Eschlagener Mühle in der Uckermark fuhren gestern mit einem Fuhrwerk nach Ringenwalde. Unterwegs wollten sie im Temmener See die Pferde füttern; dabei schaute das eine Tier, der Wagen schlug um und sämtliche

drei Personen stürzten ins Wasser. Die beiden 18 und 20 Jahre alten Schwestern und die Pferde ertranken; der 15-jährige Bruder, der das Fuhrwerk gelenkt hatte, konnte sich durch Schwimmen retten. (Selbstmord.) Der 45 Jahre alte Wäsche-fabrikant Paul Budde in Bielefeld, der Inhaber der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Wäsche-fabrik S. und W. Budde, hat Mittwoch Morgen Selbstmord begangen.

(Fund einer verstümmelten Leiche.) In einer Felsenhöhle am Meeresufer bei Nizza wurde der verweste Rumpf eines Mannes gefunden. Nach dem Befunde müßten Kopf und Gliedmaßen des Toten nicht abgeschnitten, sondern abgerissen sein. Man glaubt durch den unheimlichen Fund auf die Spur des Mordes gelangt zu sein, der an dem seit März des Vorjahres als vermist gemeldeten aus Ungarn stammenden Bankier Ernst Havas begangen wurde.

(Dynamitexplosion am Panamakanal.) Durch eine zu früh erfolgte Explosion von 2400 Kilogramm Dynamit im Culebra-Durchstich des Panamakanals wurden fünf beim Bau beschäftigte Leute getötet und achtzehn schwer verletzt.

### Neueste Nachrichten.

Fernflug Johannisthal—Kopenhagen. Johannisthal, 23. Juli. Gestern Nachmittag 5.07 Uhr startete der Albatrossflieger Wieland mit einem Herrn Polina als Beobachter zu einem Fernflug nach Kopenhagen.

Kampf zwischen Schauspielern und Zigeunern.

Halle (Saale), 23. Juli. Mehrere Mitglieder der in Hadersleben gastierenden Schauspieltruppe Adolf Richter aus Wolfenbüttel bekamen im Restaurant in Hadersleben mit einer großen Zigeuners-truppe Streit, da die Zigeuner die Tochter Richters belästigten. Es entstand ein Kampf, bei dem Richter durch Stoßschieße am Kopf schwer verletzt und seine Tochter durch sechs Revolverkugeln in den Nacken getroffen wurde, so daß sie in die Klinik nach Halle geschafft werden mußte. Vier weitere Mitglieder der Schauspieltruppe wurden durch Dolchmesserstiche leichter verletzt, auch einige Zigeuner wurden verwundet. Mehrere Zigeuner sind verhaftet worden, andere entflohen.

Verhaftung eines französischen Spions.

Düsseldorf, 23. Juli. In dem benachbarten Truppenübungsplatz Friedriehsfelde wurde in dem Barackenlager ein lahmer Mann unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. In seinem Holzkoffer hatte er wichtige Papiere und Infanteriegeschosse verborgen, die er aus dem Barackenlager gestohlen hatte. Er will im Dienste eines französischen Geheimbureaus gestanden haben.

Ein Rechtsanwalt wegen Unterschlagungen verurteilt.

Dresden, 23. Juli. Der Rechtsanwalt Dr. Kopisch aus Kitzsch hatte sich vor einiger Zeit in Spekulationen eingelassen, die verlustreich verliefen und die dazu führten, daß er in ganz kurzer Zeit Schulden in Höhe von 170 000 Mark gemacht hatte. Um seine Gläubiger teilweise zu befriedigen, hatte er ihm anvertraute Gelder unterschlagen. Er wurde deshalb vom Landgericht in Freiberg (Sachsen) zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Hagelwetter in Bayern.

Augsburg, 23. Juli. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr ging über die Stadt ein furchtbares Unwetter nieder. Innerhalb weniger Minuten glich die Stadt buchstäblich einer Winterlandschaft. In manchen Straßen lagen Hagelkörner einen Meter hoch, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte, um die Aufräumungsarbeiten in die Hand zu nehmen. Die gesamte Ernte ist vernichtet.

Bootsunfall.

Strahburg, 23. Juli. Gestern ereignete sich auf der Ill ein aufsehender Unglücksfall. Ein Student und zwei Studentinnen hatten zusammen eine Kahnpartie gemacht, wurden aber dadurch, daß plötzlich eine Schleuse geöffnet worden war, von der Strömung fortgerissen und über die Schleuse gespült. Nach langen Anstrengungen gelang es den Studenten und eine Studentin zu retten, während die andere Studentin nur als Leiche aus den Fluten gezogen werden konnte.

Eine merkwürdige Spionageaffäre.

Leskjen, 23. Juli. Drei Offiziere des 5. Husarenregiments, das gegenwärtig an den Brigade- und Divisionsmanövern im Raume Komorn-Aes teilnimmt, griffen vorgestern Abend im Ufer Felde drei Spione, zwei Engländer und einen Franzosen, auf. Der Franzose hatte Frauenkleider an und trug eine ziemlich gute Skizze von der Festung Komorn, ihren Kasernen, Pulvermagazinen und Außenwerken bei sich im Unterrock eingenäht. Die beiden Engländer verfügten über mehrere Karten des Festungs-geländes. Alle drei wurden verhaftet. In einem

Brigadebefehl wurden die Offiziere belobt und den Mannschaften für das Aufgreifen weiterer der Spionage verdächtiger Personen Anerkennungen in Aussicht gestellt.

Bedrohung der Stadt Mexiko durch die Zapatisten. New York, 23. Juli. Die Stadt Mexiko, die nach der Abreise Huertias von Truppen völlig entblößt ist, ist in Gefahr, von der Armee Zapatas eingenommen zu werden, die vor den Toren der Stadt steht. Der Rebellen-General Carranza begibt sich nach Tampico zur Empfangnahme einer Ladung von Waffen. In Washington nimmt man an, Carranza fürchte, daß Villa sich der Waffen bemächtigen und sie gegen ihn verwenden könne.

### Berliner Börsebericht.

Fonds.	23. Juli	22. Juli
Oesterreichische Banknoten	84.80	84.75
Russische Banknoten per 1000	213.50	213.80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	86.40	86.50
Deutsche Reichsanleihe 4 %	75.50	75.80
Preussische Staatsanleihe 4 %	86.50	86.50
Preussische Staatsanleihe 5 %	75.50	75.80
Thüringer Staatsanleihe 4 %	94.50	—
Thüringer Staatsanleihe 5 %	—	—
Börsener Pfandbriefe 4 %	60.90	60.60
Börsener Pfandbriefe 5 %	93.50	93.30
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	84.25	84.40
Westpreussische Pfandbriefe 5 %	77.70	77.50
Niederrheinische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	—
Niederrheinische Pfandbriefe 5 %	88.20	88.20
Niederrheinische Pfandbriefe 6 %	98.10	98.25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	88.60	87. —
Polnische Pfandbriefe 5 %	121.20	121.60
Norddeutsche Pfandbriefe 4 1/2 %	110.40	108.10
Deutsche Pfandbriefe 4 1/2 %	229.80	230. —
Deutsche Pfandbriefe 5 %	179.90	179.50
Norddeutsche Pfandbriefe 5 1/2 %	118.75	118.75
Österr. Pfandbriefe 4 1/2 %	124. —	124. —
Österr. Pfandbriefe 5 %	232.75	233. —
Bayrische Pfandbriefe 4 1/2 %	142.25	141.25
Bayrische Pfandbriefe 5 %	211.40	210.60
Bayerische Pfandbriefe 5 1/2 %	116.90	118.50
Westfälische Pfandbriefe 4 1/2 %	160.50	160.50
Westfälische Pfandbriefe 5 %	148.30	149.90
Westfälische Pfandbriefe 5 1/2 %	186.25	186.90
Westfälische Pfandbriefe 6 %	225.25	225.50
Westfälische Pfandbriefe 6 1/2 %	145. —	147.25
Westfälische Pfandbriefe 7 %	90 1/4	89 1/4
Juli	204. —	203. —
September	199. —	196.75
Dezember	200. —	198.25
Januar	173.75	171. —
September	166.75	165.25
Dezember	168.75	—

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombarddiskont 5 Prozent. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Die politische Lage, welche die Berliner Börse in den letzten Tagen in große Nervosität versetzt hatte, fand heute eine etwas ruhigere Beurteilung. Die Spekulation war geneigt, einige Diskonten vorzunehmen, so ließen sich daraufhin in verschiedenen Werten Kursbesserungen ein. Im weiteren Verlauf waren die Kurse zwar noch vielen Schwankungen unterworfen, jedoch waren dieselben nicht erheblicher Natur. Etwas schwächer lagen russische Werte in Uebereinstimmung mit niedrigen Meldungen von Petersburg. Die von Aktien abhängigen Werte zeigten dagegen mehr Festigkeit. Der Kassamarkt hatte weiter unter Realisierung zu leiden, namentlich waren Kassenaktien offeriert. Gut behauptet waren heimische Anlagewerte. Dagegen waren ausländische Fonds meist wieder schwächer. Schluß und nach Schluß ruhig.

Bromberg, 22. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen ohne Handel. Roggen, mind. 123 Pfd. hoch, wiegend, gut, gesund, 158 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. Gerste zu Mällezwecken ohne Handel, Brauware ohne Handel. Erbsen: Futterware 156—176 Mt., Roghware 188—208 Mt., Hafer 137—157 Mt., Quier zum Konsum 159—169 Mt., mit Gerst 124—146 Mt. Die Preise verleben sich loco Bromberg.

### Wetter-Übersicht

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	745.8	W	bedeckt	16	Gewitter
Hamburg	747.2	W	Regen	19	nachts Neb.
Swinemünde	746.6	SW	halb bed.	24	vorm. heiter
Neufahrwasser	750.4	SW	wolkf.	26	zieml. heiter
Memel	752.2	SW	wolkf.	25	meist bewölkt
Hannover	750.2	W	wolkf.	18	nachts Neb.
Berlin	747.4	W	wolkf.	21	meist bewölkt
Dresden	749.7	W	wolkf.	20	Gewitter
Breslau	744.6	—	halb bed.	26	vorm. heiter
Bromberg	748.7	D	wolkf.	25	vorm. heiter
Weg	751.6	SW	bedeckt	16	meist bewölkt
Frankfurt a. M.	750.8	SW	bedeckt	19	meist bewölkt
Karlsruhe	752.0	SW	Regen	17	nachts Neb.
München	753.1	W	Regen	15	Gewitter
Paris	—	—	—	—	Nied. i. Sch.
Willingen	752.2	W	halb bed.	17	Wetterleucht.
Kopenhagen	745.2	W	wolkf.	24	nachts Neb.
Stockholm	749.9	—	wolkf.	26	Gewitter
Saparanda	751.8	ND	wolkf.	15	zieml. heiter
Archangel	757.8	—	halb bed.	11	nachts Neb.
Petersburg	755.2	SD	wolkf.	17	meist bewölkt
Warschau	751.6	SD	wolkf.	22	meist bewölkt
Wien	749.9	W	wolkf.	22	zieml. heiter
Rom	756.1	SW	bedeckt	24	anhalt. Neb.
Kraakau	750.5	D	wolkf.	23	vorm. heiter
Gemberg	752.1	—	wolkf.	24	vorm. heiter
Hermannstadt	756.3	SD	wolkf.	24	zieml. heiter
Belgrad	—	—	—	—	anhalt. Neb.
Niarnich	—	—	—	—	zieml. heiter
Bizza	—	—	—	—	zieml. heiter

\*) Niederdruck in Schauern.

Wetteranfrage. (Mittellung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Freitag den 24. Juli: wolkf., Abkühlung, Westwind, Gewitterregen.

Brombergerstr. 69, 1, 5 Zimmerwohnung

Schulstraße 15, 2. Etage, 8 Zimmer und Garten, Bad und reichl. Zubehör, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Es erfragen bei C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestr. 35.

Wohnung, 3. Etage 4 Zimmer mit allem Zubehör, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten. Friedrichstr. 6.

3-Zimmerwohnung mit Gas u. reichl. Zubehör v. 1. 10. 14 zu vermieten. Gerberstr. 13 15.

Wohnungen: Schulstraße 15, 2. Etage, 8 Zimmer und Garten, Bad und reichl. Zubehör, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Es erfragen bei C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestr. 35.

Wohnung, 3. Etage 4 Zimmer mit allem Zubehör, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten. Friedrichstr. 6.

3-Zimmerwohnung mit Gas u. reichl. Zubehör v. 1. 10. 14 zu vermieten. Gerberstr. 13 15.

4-Zimmerwohnung mit Zubehör vom 1. 10. 14 zu vermieten. H. Bartel, Waldstraße 31.

Balkonwohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Badeeinrichtung und viel Nebengelände, neu renoviert, vom 1. Oktober zu vermieten. J. Mendel & Pommer, Gerechtfstraße 15/17.

Wohnung, von 8 Zimmern, mit reichl. Zubehör, Warmwasserheizung, evtl. Pferdefl., Kerkerstr. 24, 1. Etage, von sofort zu vermieten. Erich Jerusalem, Baugelstraße, Brombergstr. 10.

2 Zimmer und Küche mit elektr. Treppengel. vom 1. 10. zu vermieten. Araberstr. 9.

2-3 Zimmer, gr. Küche u. Zubeh. 3. Et. an ruh. Einw. f. 250—300 Mk. zu verm. Mellienstr. 89

Am 18. d. Mts. verschied infolge Unglücksfalles — Tod durch Ertrinken beim Baden — der

# Gergeant Machost.

Derselbe hat vom 14. Oktober 1907 ab bei der M.-G.-M. 4 gedient und sich stets als ein äußerst pflichteifriger, tüchtiger, braver Soldat bewiesen. Die Abteilung verliert in ihm einen ihrer tüchtigsten Unteroffiziere und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

## Ulbrich,

Hauptmann und Führer der M.-G.-M. 4.

Am 18. d. Mts. abends verschied infolge Unglücksfalles beim Baden der

# Gergeant Machost.

Derselbe gehörte seit dem 14. Oktober 1907 der Abteilung an. Er war in unserem Kreise ein stets gern gesehener, von allen geachteter Kamerad. Wir werden sein Andenken stets in ehrender Erinnerung halten.

## Im Namen des Unteroffizierkorps der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 4:

Zillmann, Feldwebel.

### Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmetzarbeiten zum Neubau einer Fleisch- und Wurstküche für die Garnison Thorn haben wir einen Termin auf **Sonnabend den 25. Juli 1914, vormittags 11 Uhr,** im Stadtbauamt festgesetzt. Bedingungen können während der Dienstzeit im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Veranschlagungslosten von 2 Mark von dort bezogen werden. Die Angebote sind als solche äußerlich kenntlich zu machen und an den Magistrat, z. Hd. des Herrn Bauratdirektor Moll, Rathaus, Zimmer 19, mit den durch Unterschrift anerkannten allgemeinen und besonderen Bedingungen einzureichen. Thorn den 13. Juli 1914. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Zimmer- und Stalararbeiten für den Neubau einer Fleisch- und Wurstküche für die Garnison Thorn haben wir einen Termin auf **Freitag den 31. Juli 1914, vormittags 11 Uhr,** im Stadtbauamt festgesetzt. Bedingungen können während der Dienstzeit im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Veranschlagungslosten von 1,50 Mk. von dort bezogen werden. Die Angebote sind als solche äußerlich kenntlich zu machen und an den Magistrat, z. Hd. des Herrn Bauratdirektor Moll, Rathaus, Zimmer 19, mit den durch Unterschrift anerkannten allgemeinen und besonderen Bedingungen einzureichen. Thorn den 15. Juli 1914. Der Magistrat.

### Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Emanuel Reimann in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorlags zu einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf den

### 13. August 1914,

vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte in Thorn, Zimmer 22, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Kontursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niederzulegen. Thorn den 14. Juli 1914. Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Fohlenverkauf.

Am Sonnabend den 25. Juli, 10 Uhr vormittags, wird an der Lagerwache 2 des Schießplatzes Thorn ein 10 Wochen altes Fohlen meistbietend gegen Barzahlung verkauft. 1. Abteilung Feldartillerie-Regts. Nr. 81.

### Fohlenverkauf.

Am 25. Juli d. Js., vorm. 10 Uhr, wird auf dem Hofe der Maschinengewehrkompanie Inf.-Regt. 61, Thorn-Moos ein 7 Wochen altes Fohlen meistbietend gegen Barzahlung versteigert. 3. Batl. Inf.-Regts. 61.

### Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstag den 28., vorm. 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Thorer Reichshauses, Brückenstr. 14, eine größere Partie **besserer Herrenstoffe** meistbietend versteigern. Für Herrenschneider billigster Einkauf. Gerhardt, Gerichtsvollzieher. **Im Juli und August Sonnabenden nur von 9-1 Uhr Sprechstunden** ab. Die Nachmittagsprechstunden fallen aus.

### Arthur Heinrich,

prakt. Dentist. Zur Anfertigung u. Ausbesserung von **Wäsche-Arbeiten** außer dem Hause empfiehlt sich Frau Thies, Gerstenstr. 6, 1 Tr.

### Gelegenheit

Magistrats, Polizei- u. Beamter zu werden und frühzeitig in Stellung zu gelangen, bietet der 3 monatige Besuch der **Danziger Verwaltungsbeamtenschule, Langjahr, Thornweg 9.** Gute Volksschulbildung genügt. Prosp. und Stellennachweis frei.

### Stellengedöche

**Suche Stellung** irgendwelcher Art, bei Viehhändler oder auch als Bote, Kassierer u. dergl. O. Zagermann, Graubenzstr. 138, I.

### Kindertöche Geleute

suchen vom 1. 10. 1914 eine Portierstelle. Gef. Angebote unter **J. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Stellenangebote

Suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen lauberen **Polsterer u. Dekorateur** der selbständig arbeiten kann. Skanski, Schneidmühl, Alter Markt 3.

### Malergelhilfen

stellt sofort ein **J. Koziolowski, Malermeister, Schulstr. 3.** Mehrere tüchtige Tischlergesellen sowie

### Maschinenarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei **Fr. Eisenberg, Rodgorz, Fabrik für Reformmannschaftstische.**

### Bäcker

stellt ein **Herrmann Thomas, Souignhudenfabrik** einen Arbeiter stellt sofort ein **Fr. Kujas, Thorn-Moos.** Suche von sofort **2 kräft. Arbeitsburschen** Alexander Borowski, Winalwasser **Ordentl. Aufwärterin** gesucht Brombergerstr. 35 a, 1.

### Ein Arbeiter und ein Arbeitsbursche von sofort gesucht.

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik. **Hausdiener,** unterheiratet, per 1. 8. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Einen Laufburschen

sucht von sofort **Fuhrmeister, Schießplatz, Kantine 2.**

### Zwei kräft. Arbeitsburschen

verlangt von sofort **Leo Wolnowski, Mauerstr. 30 32.**

### Tüchtige Verkäuferin

aus der Galanterie-, Glas- oder ähnlichen Branche zum sofortigen Antritt gesucht. **95 Pfennig-Bazar, Ellisebstr. 6.**

**Stütze** mit polnischer Sprache sofort gesucht. **Ludomila Miecznikowska, gepr. Lehrerin, gewerksmäßige Stellenermittlerin für Lehrerinnen, Thorn, Schuhmacherstr. 3.**

**Suche und empfehle:** Köchinnen und Mädchen, f. a. m. gut. Zeugn. **Laura Mroczkowska, gewerksmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Coppersmühlstr. 24.**

**Suche Mädchen für alles.** Stütze, Mädchen für alles und Köchin. **Wanda Kromin, gewerksmäßige Stellenermittlerin, Thorn, Wälderstraße 11.**

**Junges ordentliches Mädchen** zu Kindern und kleinen häusl. Arbeiten sofort gesucht **Mellicienstr. 101, 2 Tr., I.**

### Ein Mädchen

zum Milchsaugtragen sucht **Bäckerstr. 24.**

### Lehrmädchen

mit guter Handschrift zum sofortigen Antritt gesucht. **Spezial-Bekleidungsgechäft Th. Freundlich, Neustädt. Markt 13.**

### Geld u. Hypotheken

**3000 Mk.,** 1. Hypothek auf Thorer Haus billig zu verkaufen. Angebote eröfne unter **A. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### 8500 Mark

zur 2. Stelle von sofort oder später gesucht. Zur 1. Stelle stehen 4000 Mark. **Mietsertrag 2200 Mark.** Angebote unter **S. n.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### 400 000 Mark

sind zum 1. Oktober 1914 eventl. auch in mehreren größeren Abschnitten auf ländlichen Grundbesitz hinter Landtschaft und innerhalb der Landtschaftstage zu vergeben. Angebote unter **D. P. 3459** an die An.-Exp. **Rud. Loewenstein, Danzig.**

### Zu kaufen gesucht

**Hausgrundstück** mit Garten oder landwirtschaftl. Land sucht perf. Beamter zu kaufen oder zu pachten. Angebote unter **Nr. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Weizen, Roggen, Hafer, Gerste

kauft zu den höchsten Tagespreisen **S. Kottow, Grandenz, Getreidemarkt 25/26, Tel. 685.** Vertreter der landwirtschaftl. Großhandelsgeellschaft m. b. H., Danzig.

### Rohwert

für alt billig zu kaufen gesucht. Beschreibung und Preisforderung an Herrn **Tresp, Thorn, Talgarten erbeten.**

### Kontrollkasse,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

### Alblei und Altzint

kaufen jedes Quantum zu höchsten Preisen **Spiller & Co., Mellicienstr. 79.**

# TIVOLI.

Freitag den 24. Juli 1914: **Kaffee-Konzert.** Eintritt frei. Anfang 4 Uhr. Abends 8 Uhr: **Großes Militärkonzert,** angeführt vom gesamten Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 17, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikleiters **Henning.** Eintritt 20 Pf. Reichhaltige Abendkarte.

## An den Sonnabenden der Monate Juli und August

halten die unterzeichneten **sämtlichen Zahnärzte Chorus** nur von 9 bis 1 Uhr Sprechstunden ab. Die Nachmittagsprechstunden fallen an diesen Tagen aus. **Sofalverein Thorer Zahnärzte (e. V.)** Zahnarzt **Ambroszkiewicz,** Zahnarzt **Davitt,** Zahnarzt **Iwicki,** Zahnarzt **von Janowski,** Zahnarzt **Meisel,** Zahnarzt **Merres,** Zahnarzt **Schaefer.**

### Kleiner Eisbrant

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. S. T. 15 an die Geschäftsst. d. „Presse“.

### Zu verkaufen

Sechsbändige mein massives **Wohnhaus** nebst Garten und etwas Gartenland, passend für Handwerker und pens. Beamte, zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. „Presse“.

**Grundstück** von 10 Morgen, Neubau, mit 2000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. **Emil Fensler, Bangereisdorf (Schönwalde) bei Thorn.**

**1 gut erh. Extramantel** vom Fuhrart.-Regt. 11 billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

### Windmotor,

6 m Rad Durchmesser, auf 14 m hohen Ständerfuß, billig zu verkaufen **Rudolf Redmann, Thorn, Wannenstr. 2.**

**Eine Ladenglastür mit Rahmen,** 2,40x85, eine starke, **2flügelige Haustür** sofort zu verkaufen. **W. Olkiewicz, Gerechtesstr. 27.**

Eine vollständige **Boden-Einrichtung** aus einem Herrentonfunktionsgeschäft preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein starker, neuer **Handwagen** zu verkaufen. Zu erfragen bei **Herrn Pethke, Graubenzstr. 114.**

### Reitpferd,

flappe, gut geritten, sehr flott, vorzügliches Aussehen, kräftig und truppenfromm, verlässlich. **Generalmajor v. der Lancken, Brombergerstr. 90.** Nähere Auskunft erteilt Hauptmann **v. Künzler, Kommandantur.**

### Schöne Gartenlaube

zu verkaufen **Gerberstr. 33/35, 3. r.** **Nachtauben,** fangerzucht, mit Jungen zu verkaufen. **Barthstr. 25, pt.**

### Möbel,

wie Stühle, Spindeln, Spiegel mit Marmorplatte, Küchenschrank, Tisch sind fortzuschaffen billig zu verkaufen **Mellicienstr. 12, 1.**

### Guterh. Herrensachen und Klapphut

zu verkaufen **Brückenstr. 16, 4. Etg.** 2 guterhaltene **Bettgestelle** mit Matratze sind umzuschaffen sofort billig zu verk. **Gerechtesstr. 18/20, 1. l.**

### Ein Pferd

nebst fast neuem Geschir, ein fast neuer Wagen mit Zubehör billig zu verkaufen. **Sindensstr. 10.**

**1000 Ztr. Roggenpreßstroh,** ab Bielawa oder frei am Ort, hat billig abzugeben **O. Giese, Thorn-Moos, Gohlerstraße 55.** Ferner suche 2 Arbeitspferde, einen Wagen mit Leitern zu kaufen. Wegen Fortzuges versch. Möbel sowie Küchengeräte, Geschir, Waschwannen, Kupferkessel, 2 Satz Betten zu verk. Wo sagt die Gesch. d. „Presse“.

Diesjähriges, gesundes **Futter Roggenstroh** hat abzugeben **Garske, Hauptlehrer, Ostjahn, Kreis Thorn.**

### Ferkel

abzugeben. **Besitzer Wicknig, Balkau.** **1 Bogelfäßig,** Laufjagearbeit (prämiert), billig zu verkaufen **Wocher, Bornstr. 6, 3 Tr.**

### Wohnungsgechöche

**1 gut möbl. Zimmer,** eventl. 2, mit elektr. Licht, Bad bevorzugt, eventl. auch voller Befestigung zum 1. 8. 1914 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **E. K. 15** an die Gesch. d. „Presse“.

Suche vom 1. 10. 14 eine **3-Zimmerwohnung** nebst Zubehö, Gef. Angebote mit Preisangabe an Frau **Kent. W. Hofmann, Gramschchen.**

### Wohnungsangebote

**herrschaftliche 5 Zimmerwohnung** 1. Etage, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, Treppenreinigung, vom 1. 10. 14 zu vermieten **Kirchhofstraße 62.**

### Die erste Etage

**9 Zimmer** mit Zubehö und Pferdeköhle vom 1. Oktober zu verm. Befestigung vormittags 11-12 Uhr, nachmittags 4-5 Uhr.

### Eine 4-Zimmerwohnung

mit Balkon und Gas vom 1. 10. zu vermieten **Mellicienstr. 70.** Zu erfr. 2 Tr.

### 3 Zimmerwohnung

Baderküche, vom 1. 10. zu vermieten. **Bliske, Rosenowstr. 6.**

### 2 große helle Zimmer

in der zweiten Etage, unmobiliert, per gleich oder später zu vermieten. **Neustädt. Markt 20.**

### 2 Zweizimmerwohnungen

vom 1. 10. ab an ruhige Mieter zu verm. Zu erfragen **Mellicienstr. 35, 3.**

### 2 Zimmer,

Küche und Zubehö, zum 1. 10. 14 zu vermieten. **Baderstr. 26, 3.** In Steinhagen, Kreis Thorn, sind **2 Wohnungen** ab 1. 10. an ruhige Leute zu vermieten. **Besitzer Conrad Dahmer.**

### Zu vermieten:

je eine **5, 6, 7-Zimmer-Wohnung,** beste Lage Bromberger Vorstadt, neuzeitlich eingerichtet, Pferdeköhle vorhanden. **Baugesellsch. M. Bartel, Waldstraße 43.**

**Wilhelmstadt, Bismarckstr. 5, 6 Zimmer** **Bart. Wohnung,** mit Zubehö, sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

**4-Zimmerwohnung,** Balkon, Bad, Gas, vom 1. Oktober zu vermieten. **J. Lucht, Kondiktstr. 29.**

**5-Zimmerwohnung** mit allem Zubehö, 1. Etage, vom 1. 10. 14 zu vermieten **J. Zander, Schulstr. 5, 2 Tr.**

**Gerstenstr. 19** eine **Wohnung** 3. Etage, von 3 Zimmern, Küche und Zubehö, vom 1. 10. 14 zu vermieten. Preis 320 Mark. Zu erfragen **Gerstenstraße 6, pt.**

## Freiwillige Sanitäts-Kolonne

vom roten Kreuz. **Stadtkreis Thorn.**

## Monats-Versammlung

am **Sonnabend den 25. Juli,** abends 7 1/2 Uhr, im **Tivoli.** Auch die passiven Mitglieder werden ergebens eingeladen. **Vorstandssitzung 7 1/2 Uhr.** Der Vorstand.

## Café „Lämmchen“

Täglich: **Heiterer Künstler-Abend,** ausgef. v. gef. Kabarett-Perfonal. Eintritt frei! **Fortsetzung der Vorträge im Kabarett Clon.**

## Leibitisch.

Am Sonnabend den 25. Juli im Saale des Herrn **Krause:** **Ziegler-Ball.** Gäste herzlich willkommen. Anfang 7 Uhr. **Das Komitee.**

## Wohnung,

4 Zimmer mit allem Zubehö, vom 1. 10. 14 zu vermieten. Zu erfragen **Stobandstr. 7, Bettinger.**

## Lose

zur **Älteren Lotterie** zugunsten der **deutschen Werkbund-Ausstellung,** à 1 Mk. Es finden vier Ziehungen und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 16., 17., 19. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12 361 Gewinne im Gesamtwerte von 140 000 Mark.

zur **deutschen Zufahrt-Lotterie,** 16 173 Gewinne im Gesamtwerte von 360 000 Mk., à 3 Mk. Es finden 3 Ziehungen statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 8. und 9. September, die dritte vom 28. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil.

zur **Geldlotterie zu Gunsten des Bundesjugendland,** Ziehung am 15. und 16. September 1914, Hauptgewinn: 60 000 Mk., à 3 Mk. zur **19. roten Kreuz-Geldlotterie,** Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra.

sind zu haben bei **Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitenstr. 2.**

## Frl. Marianna Lameinska

bitte Brief postlagernd abzugeben. Gestern Nachmittag auf dem Wege von Thorn Stadt nach Woban verlor ich eine **Briefkassette mit einigen sehr wichtigen Wertpapieren** verloren. Der ehrliche Finder erhält hohe Beloh- **Th. Rohloff, Woban Leibitisch.**

## Gefunden zwei Herrenfahräder.

Abgehoben gegen Erstattung der Unkosten von **Hugo Wunsch,** jurzigt bei Herrn **Beitzer Ernst Lau,** Kompanie bei Schilina.

**Schwarzes Portemonnaie** mit größerem Inhalt (Papier- und Goldgeld) vom Lichthof des Kreis- Hofes bis Straßenbahn abhandeln gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Gustav Brunk, Moder.**

## Die Aussage

gegen Herrn **Theodor Wichert** nehme ich zurück. **Frau Meyer.**

## Nr. 86

der „Presse“, Jahrgang 1914, kauft zurück **die Geschäftsstelle.**

## Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	26	27	28	29	30	31	1
August	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt)

## Die Kraftprobe in der Lausitz.

Schon jetzt machen sich in den Kreisen der ausgesperrten Textilarbeiter in der Lausitz Jörn und Erbitterung gegen die die Aussperrung verschuldenden Walker in Forst und Mutlosigkeit und Enttäuschung geltend, die auch durch die vielen von den sozialdemokratischen Gewerkschaften einberufenen Versammlungen und durch die großsprecherischen Redereien der bezahlten roten Agitatoren, die aus Anlaß der Aussperrung gern für ihre Verbände unter der nur zu einem geringen Teil gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft Mitglieder einzufangen wollen, nicht beseitigt werden können. Man darf daher vor allem im Interesse der Arbeiter selbst hoffen, daß in der Lausitzer Textilindustrie bald wieder friedliche Verhältnisse eintreten werden.

Die Aussperrung, durch die etwa 30 000 Arbeiter betroffen worden sind, ist, wenn auch nicht ziffermäßig, so doch ihrer prinzipiellen Bedeutung und der Schärfe der Kampfform nach eine der beachtenswertesten Arbeiterbewegungen der jüngsten Zeit. Die Geschlossenheit der Arbeiter in der Abwehr maßloser und unmöglicher Forderungen seitens einzelner Arbeiterkategorien tritt hier besonders klar und scharf hervor und dürfte, wenn vielleicht auch unter großen materiellen Opfern, zum Siege der ersten führen. Die Lage der Lausitzer Tuchindustrie ist seit Jahren keine beneidenswerte. Die politischen Störungen und die Schwankungen der Wirtschaftskonjunktur haben sie in erster Linie betroffen, und jetzt, wo eben eine leichte Erholung eintritt, verzückt die Arbeiter durch Lohnforderungen, die unerfüllbar sind, die so notwendige wirtschaftliche Kräftigung zu verhindern. Denn wenn die Löhne in der Lausitzer Tuchindustrie auch nicht übermäßig hoch sind, so sind sie doch derart ausbalanciert, daß dem Fabrikanten selbst durchweg kaum ein mehr als bescheidener Nutzen bleibt. Die Arbeitgeber sahen sich also gezwungen, da hinter der Lohnbewegung der Forster Walker, die gewissermaßen ja nur als Patrouille vorausgeschickt waren, selbstverständlich eine solche der gesamten Arbeiterschaft folgen mußte und würde, und da die Walker, ohne deren Mitwirkung ein normaler Fabrikationsgang nicht denkbar ist, in den Ausstand traten, die schärfsten Gegenmaßregeln anzuwenden. Die Aussperrung der gesamten Arbeiterschaft war dann der Einigkeit der Fabrikanten die Folge, und diese sind entschlossen, die Betriebe erst dann wieder zu eröffnen und mit der Arbeit zu beginnen, wenn sich die ausständigen Arbeiter mit ihren Zugeständnissen einverstanden erklären. Allem Anscheine nach dürfte dies nicht mehr lange auf sich warten lassen, zumal auch schon seitens der Regierung Maßnahmen zur beschleunigten Herbeiführung einer Einigung geplant werden.

Natürlich versuchen die Gewerkschaften die Schuld an der ganzen Bewegung von sich abzuwälzen und sie den Arbeitgebern in die Schuhe zu schieben. Die sozialdemokratische Presse führt geradezu groteske Eiertänze auf, um ihre Leser glauben zu machen, die bösen Unternehmer hätten aus

eigenmütigen Gründen ihre Arbeiter auf die Straße gesetzt. Aber wie aus verschiedenen Berichten hervorgeht, und wie schon oben betont wurde, ist man in den Kreisen der ausgesperrten Arbeiterschaft wenig erbaut über die gewerkschaftliche Streikführung, was am besten daraus hervorgeht, daß, obwohl den Unorganisierten bei Anschluß an die roten Verbände für die Dauer der Aussperrung die Hälfte der Unterstützung zugesichert wird, nur wenige Arbeiter diesen Lockungen Folge leisten. Die Situation ist für die Aussperrten durchweg wenig günstig, zumal ihnen trotz allen gegenteiligen Versicherungen der Umstürzpartei die Kampfbeeinträchtigung fehlt. So dürfte auch in diesem sehr wichtigen Falle das einseitlich zusammenstehende Unternehmertum über die gewerkschaftlichen Machtgelüste, die für die ganze Aktion mit ihren Begleiterscheinungen von Not, Elend und Kummer bei der Arbeiterschaft verantwortlich zu machen sind, einen schönen Sieg davontragen, der auch wohl den Frieden in der Lausitzer Tuchindustrie für die nächste Zeit sichern würde.

## Eine allgemeine deutsche Schäferorganisation.

Einer der poetischsten Berufe, von dem man eigentlich annehmen sollte, daß er mit der fortschreitenden Industrialisierung Deutschlands mehr und mehr zurückgehen würde, soll nunmehr ebenfalls eine feste Organisation erhalten. Die Schäfer wollen sich zu einem Zentralverband mit dem Sitz in Berlin zusammenschließen. Man erfährt durch die Vorarbeiten zur Gründung dieses Verbandes, daß es noch viele deutsche Schäfer gibt, die sich in 43 Schäfervereinen aneinandergeschlossen haben. Diese Anregung zu der Gründung des Verbandes geht von dem schlesischen Schäferverband aus, der kürzlich in Anwesenheit zahlreicher Delegierter in Biebrich seine zweite Hauptversammlung abhielt. Der Vorsitz, Schäfermeister Wiesler (Weilau), hob hervor, daß sich seit etwa 50 Jahren der Schäferstand im Rückgang befinde. Neuerdings sei aber die Schafzucht, die noch immer ihren Mann nähre, wieder etwas mehr zur Geltung gekommen, so daß auch mehr Schäfer als früher gebraucht würden. Der Schäferstand habe daher ein Interesse daran, für einen gut durchgeführten Nachwuchs zu sorgen und daher sei eine kräftige über ganz Deutschland verbreitete Zentralorganisation nötig, durch die auf die Lehrerschaft eingewirkt werden könnte, zur Zeit der Schulentlassung auf der für die Gemeintheit der schulentlassenen Jugend sehr zuträglichen Schäferberuf hinzuwirken. Die Veranlassung stimmte dieser Ansichtungen zu und beschloß, unter dem Namen Deutscher Schäferbund eine Zentrale mit dem Sitz in Berlin zu gründen, die aber nicht nur die Frage des Nachwuchses regeln, sondern auch und vor allem der Mittler zwischen den einzelnen Gruppen und Vereinen werden und eine kräftigere Ständesvertretung als bisher ermöglichen soll.

## Arbeiterbewegung.

Die Berliner Müllkutscher sind in den Ausstand getreten. Die Veranlassung hierzu bot die Entlassung zweier Arbeiter, die entgegen dem Verbot der Direktion, ein Trinkgeld angenommen hatten. Die Streikbewegung in Russland. In Petersburg ist der Straßenbahnverkehr wegen des Ausstandes der Arbeiter der Zentralstation eingestellt worden. Auf der Strandbahn hielten gestern über

werber- und Kunstgewerbeschule Cresfeld unter Direktor Professor Wolbrandt (Tischlerarbeiten), die Handwerker- und Kunstgewerbeschulen zu Oberfeld und Hannover (Kunstschlossarbeiten), endlich die kunstgewerbliche Fachschule zu Warmbrunn unter Direktor Hülowe (ausgezeichnete Holzschneidarbeiten).

Sehr bedeutend tritt in der Haupthalle auch die Raumkunst hervor. Leider waren im Juni viele Räume noch nicht zugänglich, ja, es befanden sich viele Säle noch im Zustande des Rohbaues. Wer so spät fertig wird, kann in der Berichtserstattung nicht Berücksichtigung finden, da der Berichterstatter unmöglich in einer Ausstellungsstadt Monate lang auf die Fertigstellung aller Teile warten kann.

Schöne Beispiele großartiger, repräsentativer Räume bieten namentlich die Sonderausstellungen einzelner Staaten und Städte, insbesondere möchte ich Hamburg, Breslau und Bielefeld, sowie die bayrische Abteilung hervorheben.

Der Breslauer Raum, nach dem Entwurf von Professor Max Wislicenus, ist ein Repräsentationsraum des schlesischen Kunstgewerbes. Die Ausstellungsgegenstände vereinigen sich mit den Bildnissen der Tafelung der Wände, den Gemälden, den Wandteppichen, Statuen usw. zu einem großartigen Gesamtbilde, zu einer wunderbaren Harmonie. Der große, etwa acht Meter hohe Saal erhält von zwei Seiten Licht durch hohe Seitenfenster. Ein großer, gemalter Wandteppich, „Schlangentanz“, von Professor Wislicenus, eine ganz hervorragende dekorative Arbeit in leuchtenden Tönen, eine Figurenmalerei im ägyptischen Stil, bildet den Haupt Schmuck einer großen, geschlossenen Wand und scheint gleichsam das volle Licht der Fenster zu reflektieren. Die gelbgrünen und roten Figuren, wie das Tierornament heben sich prächtig von dem dunkel getönten Textilstoff, dem Fond des großen Wandteppichs, ab. Dieser Webstoff bildet nun

300 Streikende vier Werk von Petersburg entfernt einen Personenzug an, zwangen den Maschinisten unter Drohungen, die Lokomotive zu verlassen, forderten die Passagiere auf, auszusteigen, stürzten dann die Telegraphenstangen um und verperrten das Gleis. Aus Petersburg ging sofort Gendarmerie und ein Truppenkommando von Tator ab. Der Bahnverkehr ist wieder hergestellt worden; jedem Zuge folgt eine Lokomotive mit einer Schutzwache. — Im Wiborger Stadtteil in Petersburg überfielen Streikende an mehreren Stellen die Polizeibeamten, verletzten den Distriktsaufseher und dessen Gehilfen und schlugen einen Schutzmann halbtot. Auf der Fjurgowstraße errichteten sie Barrikaden, worauf die Polizei diese stürmte. Verletzt wurde hierbei niemand. Bei dem Versuch von Streikenden, verhaftete Kameraden zu befreien, wurden ein Revieraufseher und zwei Schutzleute verwundet. Verrittene Schutzleute mußten eine Salve abgeben, um die Arbeiter zu zerstreuen. Dabei kamen Verwundungen vor. Hinter dem Newski-Schlagbaum haben alle Läden geschlossen. Die Arbeiter drohen diese zu demolieren. — In Riga sind 13 000 Fabrikarbeiter in den Ausstand getreten. Die Gesamtzahl der Streikenden ist auf 40 000 gestiegen, darunter befinden sich über 1000 Hafenarbeiter. — In Letland sind größere Streiks ausgebrochen. — In Estland ist der Straßenbahnverkehr infolge des Ausstandes des Personals eingestellt. — Dagegen ist der Straßenbahnverkehr in Rostau wiederhergestellt.

## Provinzialnachrichten.

Culmburg, 20. Juli. (In der Notwehr erschossen.) Der Inspektor Kaminski auf dem Gute Fiskus, der wegen Lohn Differenzen von dem russischen Saisonarbeiter Szepanski angegriffen wurde, erschloß diesen mit seinem Jagdgewehr.

rr Culm, 22. Juli. (Verschiedenes.) Eine Notlandung mußte heute ein Fliegeroffizier mit einem Doppeldecker wegen Benzinmangels hier vornehmen. Nachdem der Antriebsstoff ergänzt, legte er seine Reise nach Graudenz weiter fort. Beim Aufstieg brühte der Wind den Apparat in eine Baumkrone, so daß es in Gefahr kam, sich zu überschlagen. Der Geschicklichkeit des Führers gelang es jedoch, ohne Schaden zu nehmen, das Gerniss zu überwinden. Das Jägerbataillon hatte zur Hilfeleistung und Absperrung Mannschaften zur Verfügung gestellt. — Vor einiger Zeit wurden dem Kaufmann Perlich hier 2000 Mark gestohlen. Heute wurde sein Lehrling Sojowski verhaftet, weil er nach seinem eigenem Geständnis die Kasse seines Lehrherrn 25 Mal beraubt hat; außerdem steht er noch im Verdacht, die 2000 Mark gestohlen zu haben. — Heute wurde hier der Schneidermeister E. Krahnke unter allgemeiner Teilnahme beerdigt. Er befand sich in Neufahrwasser und starb dort plötzlich am Herzschlag im Alter von 54 Jahren. Als Mitglied des Gemeinderates, als Vorstandsmittglied des St. Markensvereins, des Jünglingsvereins, der Schneiderinnung und als Mitglied des Kriegervereins entfaltete er eine rege Tätigkeit.

lz Schweg, 22. Juli. (Tierseuchen. Gewitterschaden.) In Roschanno ist unter den Schweinen des Besitzers Gollnig, des Postboten Rogert und des Lehrers Ciesielski amtierärztlich Schweinepest festgestellt worden. — Das Klauenheiß des Besitzers Sommerfeld in Jungen ist an Maul- und Klauenheiß erkrankt. — In den Abendstunden zog gestern über Stadt und Umgegend ein schweres Gewitter. Ein mit Stroh gedecktes Stallgebäude des Besitzers H. Rahn in Jungen geriet infolge Blitzschlages in Brand und brannte vollständig nieder. Gerettet konnten nur werden eine Kuh und einige Schweine; alles übrige ist verbrannt.

wieder einen scharfen Kontrast gegen die mattgrünliche Bepannung der Wand. Das Geschränk des Raumes ist schiefergrau getönt und vereinigt sich mit den Ruhebänken, den Wandteppichen zu schönen, geschlossenen Gruppen. Der Grundton der Türvorhänge, gleichfalls mit ornamentalen, ägyptischen Motiven, ist schiefergrau und geht mit dem Holzwerk des Raumes zusammen. Noch andere Wandteppiche schmücken die Wände des Saales; Wanda Bibrowicz-Oberfreiberger, die u. a. die Wandteppiche „Venus“ und „St. Franziskus“, letzteren anscheinend nach eigenem Entwurf, gewebt hat, lernen wir hier als eine feinsinnige Künstlerin kennen, die für die Raumdecoration alle Reize dieser Technik zu gewinnen und sich der Raumarchitektur sehr klug anzupassen weiß.

In der bayrischen Abteilung, die eine größere Zahl von Räumen in der Haupthalle einnimmt, interessiert in besonderem Maße der große Hauptsaal des bayrischen Kunstgewerbe-Vereins. Das Mittelschiff steht über die Dächer der beiden Seitenschiffe hinweg, so daß es sehr günstige Beleuchtung durch Seitenlicht erhalten konnte, während die Seitenschiffe mit Oberlichtern und Seitenfenstern versehen sind. Etwas merkwürdig, aber doch von recht gefälliger Wirkung ist die Decoration dieser Seitenschiffe. Sie besteht aus schönen figürlichen Glasmalereien, die vor weiße, durchsichtige Stoffbekleidungen der Fensteröffnungen gehängt sind. Die Wände sind grünlich getönt, die Seitenschiffe durch grau gebeizte Kiefernholzpfeiler mit ladierten schwarzen Leisten vom Mittelschiff getrennt. Die Decke ist mit einer herabfallenden Kassettenmalerei in hellgrünen und gelbbraunen Bronzeönen geschmückt. An der Stirnwand durchleuchtete Glasfenster mit allegorischen Malereien aus der königlich bayrischen Hofglasmalerei; es sind mythologische Figuren, die sich in der eigenartigen Darstellung der Architektur des Raumes vortrefflich anpassen.

Konitz, 21. Juli. (Die niedrigsten Steuerzuschläge) in den Landgemeinden des Kreises Konitz werden in Högendorf erhoben, nämlich 70 Prozent. Es folgen dann Muckrau mit 100, Sternau mit 120, Neuhof mit 180 und je mit 200 Prozent Frankenhagen, Deutsch Cetzin und Bruß. Von über 200 bis 300 Prozent erheben 20 Gemeinden, 300 bis 400 Prozent 28 Gemeinden, bis 500 Prozent 9 und bis 600 Prozent 4 Gemeinden. Die höchsten Zuschläge mit 627 Prozent erhebt die Gemeinde Klonia.

Mewe, 21. Juli. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Herter verkaufte seine in Ihymau belegene Besitzung an die königliche Ansiedlungskommission für 185 000 Mark.

Zoppot, 20. Juli. (12 376 Badegäste) waren bis Freitag Mittag der Badeverwaltung gemeldet. Der Besuch im Kurgarten am Donnerstag Nachmittag beziffert sich auf rund 6000 Personen.

Allenstein, 21. Juli. (Vor dem Kriegsgericht der 37. Division) waren am Donnerstag angeklagt der Oberleutnant der Garde-Landwehr Landrat Paul von Schlieben-Heilsberg wegen Herausforderung zum Zweikampf auf Pistolen und der Oberleutnant der Landwehr Betriebsingenieur Nöste-Heilsberg wegen Kartelltragens. Der in Allenstein wohnhafte Bezirksdirektor der Magdeburger Güterbank, Nicolai, hatte mit der früheren Krankenschwesterin v. d. E. ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Als Fräulein v. d. E. dann den Bezirksdirektor Nicolai als den Vater ihres Kindes in Anspruch nahm, suchte er die Sache auf den Landrat von Schlieben-Heilsberg abzuwälzen. Landrat von Schlieben war über die Behauptung des Nicolai umjohrer empört, als er seit einigen Jahren glücklich verheiratet ist und die v. d. E. garnicht kennt; er hat denn auch bei seiner zugegenwärtigen Vernehmung vor dem Amtsgericht Heilsberg jeden Verkeh und jede Bekanntschaft mit der v. d. E. in Abrede gestellt. Da die Sache anders nicht zu erledigen war, überlandte Nöste im Auftrage des Landrats am 2. März 1914 dem Nicolai eine Forderung zum Duell (im Einverständnis). Die Annahme dieses Briefes verzweigte Nicolai, als er die Handchrift des Nöste erkannte. Danach erschien im Auftrage des Landrats Oberförster Franz bei Nicolai in Allenstein, um an diesen direkt die Frage zu stellen, ob er die Forderung annehme. Nicolai ließ am folgenden Tage dem Landrat eine Erklärung zugehen, worin er sich entschuldigte. In Berücksichtigung aller Umstände erachtete das Kriegsgericht für jeden der Angeklagten die geringste Strafe von 1 Tag Festungshaft für ausreichend.

d Strelno, 22. Juli. (Die Melioration der Bachorse-Niederung) ist beabsichtigt. In nächster Zeit wird eine Feldaufnahme, welche sich von der russischen Grenze über Pappos, Wroble bis Kruschwitz erstrecken wird, in Angriff genommen werden.

S Gnesen, 22. Juli. (Zum Domherrn) anstelle des verstorbenen Kononitus Goebel soll nach dem „Diennit Bydzostki“ Pfarrer Becker in Bromberg ernannt werden. Das Besetzungsrecht hat der Staat.

Bojen, 21. Juli. (Vom Schlag getroffen) wurde gestern Mittag auf dem Nachschlagewege von Bojen die Arbeiterin Michalina Konieczna aus Głowno. Beim Bahnhübergang Głowno-Stellwerk wurde sie plötzlich von einem Unwolslein befallen, sank zu Boden und starb in kurzer Zeit. Die 62 Jahre alte Frau hinterläßt mehrere Kinder.

S Bojen, 22. Juli. (Der polnische Kellnerverein) feierte gestern den ersten Jahrestag in Verbindung mit der Fahnenweihe. Der Verein zählt 45 Mitglieder.

Kolberg, 21. Juli. (Riesen-Moorbrand.) In Schmollenhagen, Kreis Köslin, wütet seit 24 Stunden ein Riesen-Moorbrand. Von hier und von Köslin ist Militär zur Hilfe requiriert.

## Werkbund-Ausstellung.

Ausstellungsbüro  
von Architekt Friedrich Guth.  
(Nachdruck verboten.)

III.

Die riesige, nach den Entwürfen von Professor Dr. Theodor Fischer-München erbaute Haupthalle enthält Abteilungen für Kunstgewerbe, Architektur, Photographie, kirchliche Kunst und Raumkunst. Es stand hier eine Fläche von 18 000 Quadratmetern zur Verfügung, doch ist die Grundrissgestaltung infolge der unsymmetrischen Anlage und der Anordnung zahlreicher kleiner Räume an unregelmäßig angelegten Licht- und Innenhöfen ziemlich unklar geworden.

Einen sehr weiten Raum nimmt die Ausstellung der kunstgewerblichen Lehranstalten ein, die im Gegensatz zu früheren Ausstellungen dieser Art recht beachtenswert ist, weil hier zum erstenmal der Wert der Schulwerkstätten für die künstlerische Erziehung der jungen Leute deutlich hervortritt. Die Schüler finden in diesen Werkstätten Gelegenheit, unter Leitung praktischer Handwerksmeister, sowie künstlerisch hervorragender Kräfte ihre Entwürfe mit Ruhe zu verwirklichen. In der Prager findet man so günstige Gelegenheit für die Ausführung künstlerischer Entwürfe nicht; aber es ist gut, wenn die Schüler wenigstens einige Arbeiten ohne Rücksicht auf den Erwerb in möglichst vollkommener Weise ruhig vollenden können. Hervorragende Arbeiten haben u. a. ausgestellt die Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule unter Leitung des Hofbuchbindermeisters Paul Nixter, die städtische Kunstgewerbe- und Handwerkerschule zu Charlottenburg unter Leitung des Direktors Professor W. Thiele (u. a. Tapeten von sehr kühner und origineller Farbenkomposition), die Kunstgewerbe- und Handwerkerschule zu Köln unter Direktor Professor E. Thormählen (namentlich hervorragende Aquarelle und figürliche Holzschneidereien), die Hand-

Ganz überraschend ist es, die Handelsstadt Hamburg als Schöpferin einer eigenen selbstständigen Kunst zu sehen. Der Hamburger Saal, der merkwürdigerweise im Katalog nicht zu finden ist, ist ein Repräsentationsraum für hamburgisches Kunstgewerbe. Es sind nur wenige Stücke von großer Feinheit ausgestellt, Bronzen, Keramiken, Stickerien, Edelsteinbearbeitungen usw. Die Schränke, welche diese edlen Arbeiten enthalten, gliedern sich in die Raumarchitektur ein. Während sonst fast überall auf Ausstellungen eine eigene Stimmung durch die Dämpfung und Färbung des Lichtes erstrebt wird — nicht selten zum Nachteil der vorgeführten Erzeugnisse — herrscht hier die Idee, möglichst viel Licht in den Raum zu bringen und alles auf den Grundton des ungefärbten weißen Lichtes einzustellen. Die breiten, vom Fußboden bis zur hohen Decke reichenden Wandfelder sind glatt, weiß getönt und von breiten schwarzen Bändern eingefast, auf welche wiederum in Weiß ein schlichtes, zur Decke emporwachsendes Pflanzenornament gesetzt ist. Die Schränke mit Messingrahmen sind in die Wände eingelassen. In der Mitte des Raumes die liebliche Jungfrau „Elbe“, die Skulptur eines lieblichen Mädchens aus weißem norwegischen Granit, nach dem Entwurf von Professor Luffsch-Hamburg. Das Hauptprunkstück des Raumes ist aber die riesige Kunstverglasung der Frontwand, ein etwa fünf Meter breites, sieben Meter hohes Glasfenster aus zerfickelten und geschliffenen Glasern, mosaikartig zusammengesetzt, mit drei großen allegorischen Figuren von padernder Lebenswahrheit. Ornamentale Inschriften, die wiederum nur aus weißem, durchsichtigem und durchscheinendem Glase gebildet sind, fassen die Allegorien ein. Das Wunderbare an dieser Kunstverglasung ist, daß ohne Farbe ein Werk von großer Pracht geschaffen wurde, lediglich hervorgerufen durch die kontrastierende Wirkung rauhen und glatt geschliffenen Glases, zumteil auch durch prismenartigen Schluß,

# Kotaknachrichten.

**Zur Erinnerung.** 24. Juli. 1913 Eindringen der Türken in albanisches Gebiet. 1906 † Ferd. von Saar in Wien, Erfinder und Novellist. 1903 † Sanitätsrat Steude! in Stuttgart, der Abpottjohn Uhlands. 1897 \* Erzherzog Albrecht von Österreich, Sohn des Erzherzogs Friedrich. 1866 Gefecht bei Tauberbischofsheim. 1860 \* Charlotte, Herzogin von Sachsen-Meiningen, Schwester des deutschen Kaisers. 1817 \* Adolf, Großherzog von Luxemburg. 1808 Sieg der Spanier über die Franzosen bei Baylen. 1803 \* Charles Adolphe Adam zu Paris, Komponist der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“. 1803 \* Alexander Dumas, der Ältere, zu Villers-Cotterets, berühmter französischer Schriftsteller. 1783 \* Simon Bolivar zu Caracas, Befreier Südamerikas vom spanischen Joch. 1698 Begründung des Halleischen Waisenhauses durch Frände. 1568 Selbstmord Don Carlos, Sohn Philipps II. von Spanien, im Gefängnis.

## Thorn, 23. Juli 1914.

(Ordensverleihungen.) Dem Regimentsbaumeister Ginter in Danzig-Rangführer ist der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem Rentner Kasjische in Königs das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Domänen-Neuverpachtung.) In den Jahren 1915 und 1916 werden voraussichtlich folgende Domänenverpächter des Regierungsbezirks Marienwerder zur Neuverpachtung ausgeschrieben werden: Kuzendorf im Kreise Thorn im Jahre 1915 und Brodden im Kreise Marienwerder im Jahre 1916.

(Wegeperrung.) Am 25. d. Mts. findet auf dem Barbariker Erzezierplatz eine größere Sprengübung statt. Der Weg von Blottgarten bis hinter das Wirtshaus Barbariken mit Nebenwegen und die Straße von Thorn nach Schwarzbuch sind an diesem Tage von 7 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags gesperrt.

(Die außerordentliche Hitze und Trockenheit) erinnert bereits lebhaft an den heißen Sommer 1911 mit seinen bösen Folgeerscheinungen des Futtermangels und der Teuerung. Die nun schon über vier Wochen anhaltende Dürre fängt an, geradezu verhängnisvoll zu werden, da der Wärmemesser selbst in den Nächten nur bis auf 20 Grad heruntergeht. Die Gärten- und Feldfrüchte und sogar große Bäume sterben infolge Feuchtigkeitsmangels ab. Die Viehweiden sind selbst in den Niederungen völlig verdorrt, sodass großer Futtermangel unausbleiblich ist. Für Kartoffeln droht eine Missernte. Die Preise für Feldfrüchte, Obst und Butter ziehen bereits an. An manchen Stellen tritt auch bereits Wassermangel ein. An vielen Stellen sind die Brunnen verlegt, der Wassermangel droht auch den Wasserleitungen der Städte gefährlich zu werden. Ein ergiebiger Regen, der zwar die Erntearbeiten unliebsam stören würde, ist dennoch sehr vonnöten.

(Die Kohlwesplüge) nehmen in diesem Jahre überhand, was auf die große Hitze zurückzuführen ist. Ihre Eier legen sie mit Vorliebe an Kohlpflanzen ab. Da die sich daraus entwickelnden grünen Raupen die Blätter abzufressen pflegen, kann den Gartenbesitzern nur empfohlen werden, die Schädlinge rechtzeitig zu entfernen.

(Ein gutes Mittel gegen die Fliegenplage.) Gegen die Fliegenplage ist als bestes Mittel das Salzen von Tomatenpflanzen im Zimmer zu empfehlen. Man bekommt die Pflanzen in jeder Gärtnerei. Die Abneigung der Insekten gegen diese Pflanze macht sich insofern bemerkbar, als die Fliegen die Räume, in denen die Tomatenpflanzen stehen, ängstlich meiden und sich in kurzer Zeit aus dem Zimmer entfernen.

(Die Hundstage) nehmen kalendermäßig heute ihren Anfang. Tatsächlich haben wir ja schon seit geraumer Zeit die schönste Hundstage zu verzeichnen. Seit altersher wird der Zeitabschnitt vom 23. Juli, an dem die Sonne in das Kalenderzeichen des Löwen eintritt, bis zum 24. August, an dem sie in das Zeichen der Jungfrau gelangt, als „Hundstage“ bezeichnet, und zwar nach dem Hundstern, dem hellsten Stern im „Großen Hund“ und hellsten Fixstern des nördlichen und südlichen Himmels. Bei den Römern ward der

der eine Brechung des Lichtes hervorruft und durch das reliefartige Hervortreten einzelner Partien.

Der Raum der Stadt Bielefeld, etwa 70 Quadratmeter groß, enthält Arbeiten hervorragender industrieller Werke, sowie der Handwerker- und Kunstgewerbeschule von Bielefeld, ist aber vorwiegend ein Repräsentationsraum der textilen Kunst. Die Architektur, von Max Brza entworfen, ist in Eisenholz ausgeführt und mit schönen Holzsäulen und reicher Schnitzarbeit von Franz Guntermann ausgestattet. Die farbige Grundstimmung des Raumes geben acht Friesteppe von Gertrud Kleinpempel und Else Herfel. In diese Farbharmone stimmen die kleinen farbigen Glasfenster und das bunt verglaste Oberlicht mit ein, sowie die von Ludwig Godewols in Temperafarben gemalten Wandfüllungen über den Glasfenstern, einige hervorragende Punkte und Gebilde der Stadt Bielefeld darstellend. Vom staubblauen Teppich mit breitem, geometrisch behandeltem Fries hebt sich das ganze Gesamtbild gut ab, das schöne Arbeiten der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Leinen- und Damastgewebe, künstlerische Metallarbeiten usw. enthält. Der Raum ist vortrefflich beleuchtet, und das mit Oberlicht versehene große Schaufenster an der Stirnwand tritt besonders effektiv hervor.

## Mannigfaltiges.

(Bürgermeister Trömel redet!) Der frühere Bürgermeister von Swinemünde Trömel, dessen Vorträge über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion von mehreren preussischen Polizeiverwaltungen verboten wurden, beglückt jetzt die freie Hansestadt Hamburg. Nach dem Muster des amerikanischen Staatssekretärs Bryan hält er seine Vorträge an einem der Kunstgeweihten Orte, im Gen-Theater. Der genius loci scheint auf ihn aber nicht übergegangen zu sein, denn seine Lichtbildervorträge enttäuschten die Zuhörer schmählich, die in der Erwartung, besonders Enthüllungen, zu hören gekommen waren. Was Trömel vorträgt, ist längst bekannt, er erzählt lediglich von dem Leben in der Legion, von den Leiden der Legionäre, und etwas Persönliches erzählt sein Vortrag nur durch die Wiederholung seines auf den Namen Tunge lautenden Passes und Steckbriefes im Lichtbild.

Hundstern canilus, d. h. „Hündchen“, bei den Griechen Seirios genannt, während ihm die sternförmigen Araber den Namen Sirius beilegen, den er auch heute noch trägt. Auch die alten, dem astrologischen Sternendienst besonders jüdischenden Ägypter beschäftigten sich viel mit dem von ihnen der Göttin Isis geweihten Sirius oder Isis-Stern (Sis-Sopdet), der im 4. Jahrtausend vor Christi gleichzeitig mit der Sommerjonneneinde und der Nilchwelle aufging. Sie kannten einen Sirius-Zeitraum von 1460 Jahren; solange dauerte es nämlich, bis das nur zu 365 Tagen gerechnete Wandeljahr der Ägypter wieder mit dem festen 365 1/4-tägigen Jahre zusammenfiel. Zwar ist der Sirius-Zeitraum erst eine Einrichtung der späteren Zeit, doch kann man das Gesamtalter der kalendermäßigen Hundstagszeit auf mindestens 3000 Jahre veranschlagen.

(Thorners Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Assessor Dr. Lougear den Vorsitz führte, hatte sich der Arbeiter A. aus Thorn wegen Hausfriedensbruchs und Betretens zu verantworten. Der Schuhmachermeister A. las am offenen Fenster seiner Wohnung die Zeitung, als der angetrunkene Angeklagte vor dem Fenster stehen blieb und ihn mit allerlei Redensarten belästigte. Da er der wiederholten Aufforderung, seine Wege zu gehen, nicht Folge leistete, goß ihm A. einen Kübel Wasser über den Kopf. Nun suchte der Angeklagte mit zwei anderen Komplizen die Tür der Wohnung zu sprengen. Als A. die Polizei benachrichtigte, verzogen sich die Arbeiter. Tags darauf erschien der Angeklagte im Laden des A. und verlangte von dessen Frau 3 Mark; er habe ein polizeiliches Strafmandat erhalten, und das müsse ihm ersetzt werden. Die Frau verweigerte die Zahlung. Bald darauf erschien auch A.; und als der Angeklagte trotz mehrfacher Aufforderung den Laden nicht verließ, warf er ihn hinaus. Der Anwalt sah in dem zweiten Schatzzug des Angeklagten im Gegensatz zum Eröffnungsbeschluss nicht Betretel, sondern verletzten Betrug. Der Angeklagte hatte kein Strafmandat erhalten, er habe mithin dem Zeugen eine falsche Tatsache vorgepiegelt, um sich einen widerrechtlichen Vermögensvorteil zu verschaffen. Der Anklagevertreter beantragte eine Gesamtstrafe von 12 Tagen Gefängnis. Der Gerichtshof nahm aber zugunsten des Angeklagten das leichtere Delikt an und erkannte auf 1 Tag Gefängnis und 1 Tag Haft. — Der Bäckergehilfe Franz J. aus Thorn war wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Sachbeschädigung angeklagt. Sein Bruder Johann hatte bei dem Schneidermeister J. im Geschäft gearbeitet, konnte aber keinen Lohn erhalten. Das Gewerbegericht verurteilte seinen Meister zur Zahlung von 30 Mark. Als aber Johann J. das Geld abholen wollte, wurde er von J. hinausgewiesen. Jetzt begleitete der Angeklagte seinen Bruder zu dem Schneidermeister, aber auch er wurde hinausgewiesen. Da er der Aufforderung nicht gleich nachkam, wurde er mit Gewalt hinausgeschoben und auch, wie er behauptete, mit einer Schere an der Hand verletzt. Aus Ärger darüber entfuhr ihm eine beleidigende Äußerung; auch zerrümmerte er eine Scheibe in der Glasstir. Er wurde nur der Sachbeschädigung für schuldig befunden und zu 3 Mark Geldstrafe, ev. 1 Tag Gefängnis, verurteilt. Dem Schneidermeister J., der durch sein merkwürdiges Verhalten den ganzen Vorfall verschuldet hat, wurden die Kosten des Verfahrens, soweit nicht Freispruch erfolgt war, auferlegt. — Wegen jahrelängiger Körperverletzung hatte sich der Arbeiter Bruno J. aus Thorn zu verantworten. Beim Kasernenbau sollte ein altes Gebäude heruntergerissen werden. Dabei wurden die üblichen Vorsichtsmaßregeln, wie Absperren des Platzes, verabsäumt. Der Angeklagte warf mit einem anderen Arbeiter Holzstücke von oben herab. Von einem solchen wurde der Arbeiter Pridöhl, der die Abfälle wegzufahren sollte, so unglücklich getroffen, daß er bemunteslos liegen blieb und ein halbes Jahr arbeitsunfähig war. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da für die Sicherheitsmaßregeln der Pöster einer Königsberger Baugesellschaft verantwortlich zu machen ist. — Wegen Unterschlagung angeklagt war der hiesige Gasanstaltsbote Karl W. Ein gewisser Hermann Linde aus Rosinsko hatte ihn beauftragt, ihm eine Erbschaft in Höhe von 1172 Mark auszusuchen. Der Angeklagte nahm sich der Sache mit Eifer an und führte sie auch erfolgreich durch. Er landete schließlich dem glücklichen Erben etwa 400 Mark ein, während er sich den Rest für seine Bemühungen rechnete. Das ging L. doch über die Hutshnur, und er klagte gegen W. eine Zivilklage an. Der Beklagte wurde verurteilt, an L. 600 Mark zu zahlen. Wie der Angeklagte freimütig gesteht, hat er diese Entscheidung mit Freilassung entgegengenommen. Da er nichts bestritt, so könne ihm auch nichts genommen werden. Einer strafbaren Handlung sei er sich nicht bewußt. Zwar habe er durch Rechnungen nur etwa 117 Mark an Auslagen nachgewiesen, doch habe ihm die Erbschaftsfrage unendliche Arbeit gemacht. Der Gerichtshof hielt eine Unterschlagung für vorliegend. Ein juristischer Vertreter hätte nicht annähernd eine so hohe Rechnung aufgestellt. Da es aber nicht möglich ist, festzustellen, welche Summe der Angeklagte sich widerrechtlich angeeignet hat, so wird auf eine niedrige Geldstrafe, nämlich 20 Mark, ev. 4 Tage Gefängnis, erkannt. — Auf Körperverletzung lautete die Anklage gegen den Altbildler Bernhard R. aus Thorn. Der Reisende Josef B. aus Thorn besuchte ab und zu eine in seinem Hause wohnende Schneiderin. Der Angeklagte sah diese Besuche ungern, da er ihnen unlautere Motive unterjoch. Er geriet eines Tages mit dem etwas angetrunkenen Reisenden in Streit, in dessen Verlauf er ihm einen Stoß gegen den Bauch versetzte, daß der Reisende eine Weile das Bewußtsein verlor. Der Anwalt beantragte 30 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf dessen Vorstrafen zu 14 Tagen Gefängnis.

(Offene Lehrerstellen.) Gumbinnen. An der Cäcilienstraße (Gymnasium) zum 1. August Hilfslehrer für Fremdsprachen und Deutsch. Meldungen an den Magistrat. — Schneidemühl. Am Lyzeum und Oberlyzeum zum 1. Oktober katholischer Oberlehrer für Religion und Geographie; Gehalt nach dem Normaletat, Wohnungsgeld 600 Mark; Meldungen an den Magistrat. — Lauburg (Pommern). An der Hülfschule katholische Lehrerin für Religion, Turnen und Handarbeit; Gehalt 1200—2450 Mark, Amtszulage 100—200 Mark, Wohnungsgeld 330 Mark; Meldungen bis 15. August an den Magistrat. — Gartz (Oder). An der Stadtschule zum 1. Oktober Lehrerin mit Befähigung für Turnen, Gehalt 1200—2450 Mark, tarifmäßiges Wohnungsgeld. Meldungen bis 5. August an den Magistrat. — Luckau. An der höheren Mädchenschule zum 1. Oktober Lehrerin mit Befähigung für Sprachen, Anfangsgehalt 1350 Mark, Wohnungsgeld 330 Mark. Meldungen an den Magistrat. — Kruschwitz. An der höheren Mädchenschule zum 1. Oktober Leiterin, Gehalt 1300 Mark, Wohnungsgeld 300 Mark. Meldungen an das Kuratorium. — Müncheberg. An der höheren Privatschule Lehrerin zum 1. Oktober; Meldungen an den Leiter Dr. Mohr. — Schwedenhöhe, Kreis Bromberg. Zwei evangelische Lehrerinnen; Meldungen an die königliche Regierung in Bromberg.

(Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Kalkberge: Botschafter Gemeindevorsteher zum 1. Oktober, Gehalt 3600—4400 Mark, steigend alle 3 Jahre um 200 Mark; Meldungen an den Gemeindevorsteher Direktor Koepfisch in Kalkberge. — Freienwalde (Pommern): Bürgermeister bald, Gehalt 2700—3600 Mark; Meldungen bis 1. August an den Magistrat. — Ragnit: Bürgermeister zum 1. Januar 1915, Gehalt 6000 bis 7500 Mark, steigend alle 3 Jahre um 500 Mark, Wohnungsgeld 900 Mark, Nebeneinnahmen etwa 250 Mark; Meldungen an den Magistrat. — Sirschberg (Schlesl.): Steuerssekretär und Vorsteher des Steuerbureaus zum 1. September, Gehalt 2700—3600 Mark, steigend alle 3 Jahre um 1/2 des Differenzbetrages; Meldungen an den Magistrat.

In der Sommerfrische. Ein taufrieger Morgen zur Hochsommerzeit. Wie das erquid nach der langen Reisel In aller Behaglichkeit wird auf der Veranda das Frühstück eingenommen, und dazu singen die Vögel ihr munteres Lied. Ach, wie das wohl tut in der Sommerfrische! Wohl dem, der es sich leisten kann! Im zahllosen Dafeinstampfe kommt ja unzähligen Menschenkindern wie von selbst die große Sehnsucht, nur einmal auf ein paar Wochen fern vom Stadtdrösel leben zu können. Glücklicherweise, die nicht nur das nötige Geld zur Verfügung haben, sondern die es auch wissen, wie man es machen muß, um von der Sommerfrische wirklich Nutzen und Genuß zu haben! Denn ganz so einfach, wie es mancher sich vielleicht denkt, ist die Sache doch nicht. Das Reisen an und für sich ist eine Kunst, und nun gar der Aufenthalt in der vielersehnten Sommerfrische! Wer etwa die nicht zu befanntigende Neigung hat, an allem und jedem herumzunörgeln und über die geringste Kleinigkeit zu tratschen, der bleibe lieber zuhause! Solche Unglücksleute sind gerade in der Sommerfrische sich selber und anderen eine schwere Last. Wie anders, wenn man sich mit gutem Humor über die mancherlei kleinen Unbequemlichkeiten und Enttäuschungen hinwegsetzt, ohne die es ja im Leben überhaupt nicht abgeht, am wenigsten aber bei ei-

dem Sommeraufenthalt, ganz gleich, ob im Gebirge, am der See, in einer Waldgegend oder sonst irgendwo. Aber um so mehr soll man die Augen aufmachen für das Außergewöhnliche an Land und Leuten und nicht bläsel sein, als ginge einen außer dem werten eigenen Ich überhaupt nichts an. In der Sommerfrische braucht nicht alles gleich eine einzige große Familie zu sein, aber stumpsinnig allein einherzuwandern und sich von jedermann abzuschließen und jedem aus dem Wege zu gehen, das taugt erst recht nichts. Alle Bedenker, alle geschäftlichen, häuslichen und anderen Sorgen müssen in der Sommerfrische möglichst unterdrückt werden; selbst die Krantheitsorgen dürfen sich nicht allzu breit machen, besonders dann nicht, wenn tatsächliche Krankheit die Veranlassung zu der Reise gewesen ist. Wenn man fortwährend an seine Leiden denkt oder gar bei jeder Gelegenheit seine Krankengeschichte zum besten gibt, um darauf unter Umständen von einem ganz ähnlichen, nur noch etwas schwächer ausgemalten Krankheitsbilde zu hören, so ist das sehr töricht und unnötig. Kurz, nur recht gefeiert sein, das ist die Hauptsache auch in der Sommerfrische.

der Gemeinde Bischoflich Papau ohne Abbauren, einschließlich der Besingung der Frau Hedwig Spantkewitz; für die zur Ortshaf Bischoflich Papau gehörende Besingung des Besitzers Wilhelm Menke; für das Gut Kiehlafin A, sowie für den Gasthof, das Schulgehöft und das Wirtshaus in Kiehlafin A; für die Domäne Schloß Birglau mit Vorwerk und Weiden, sowie für das Gut Jalesie aufgehoben. Die bisherigen Sperrbezirke gehören fortan zum Beobachtungsgebiet. — Neu festgestellt worden ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Besitzers Albert Panjegrat in Groß Rogau, unter dem Klauenviehbestande der Besitzer Waldemar Jabs und August Rohde in Gurske und Ernst Heise in Alt Thorn, unter dem Klauenviehbestande des Fuhrhalters Emil Hoffmann und der Witwe Emma Hahn in Podgorz, unter dem Klauenviehbestande der Besitzer Georg Schmidt und Hermann Beuke in Seglein und unter dem Klauenviehbestande der Wolkerei Steinau und des Besitzers Kasimir Koslowski in Steinau.

Aus dem Landkreise Thorn, 21. Juli. (Feuer. Ernte.) In vergangener Nacht brannten in Rentshau die Scheune nebst angrenzendem Stall des Fleischermeisters Charneckt nieder. Etwa fünf und ein Schwein sind mitverbrannt. Die Gebäude sind versichert. Die Entstehungursache ist unbekannt. — Die Ernte in hiesiger Gegend ist im vollen Gange. Mit der Winterung dürfte der Landmann zufrieden sein. Die Sommerung hat sehr unter der anhaltenden Dürre gelitten. Kartoffeln und Rüben sind dem Vertrocknen nahe; in diesen Feldfrüchten wird es wohl eine Fehlerte geben.

Aus dem Landkreise Thorn, 22. Juli. (Besitzwechsel.) Frau Ottilie Morich hat ihre Gastwirtschaft in Thornisch Papau für 37 000 Mark an Herrn Geyert-Bromberg verkauft. Die Übernahme erfolgt am 1. August. — Sattlermeister Konstantin Jusalewski ebenfalls verkauft sein Hausgrundstück an den Schneidermeister Ziolkowski in Konz für 10 500 Mark.

Aus Russisch-Polen, 20. Juli. (Verschiedenes.) Seit die Warschau—Wiener Eisenbahn verstaatlicht ist, werden auch die Unterschlagungen häufiger. Mehrere Kasernenwächter größerer Stationen, die nicht nur namhafte Beträge unterschlagen, sondern auch eine große Schuldenlast aufgeschuldet haben, sind ins Ausland geflüchtet. — Die Vorarbeiten für den Bau der strategischen Eisenbahn Lublin-Tomaschow werden mit ungewöhnlichem Eifer gefördert. — Fürst und Fürstin Ferdinand Radziwill haben die goldene Hochzeit auf Schloß Dine in Wolhynien gefeiert. Die Familien Radziwill und Sapieha (die Fürstin ist eine geborene Prinzessin Sapieha) waren zahlreich vertreten. Das Fest nahm einen großartigen Verlauf.

Aus Russisch-Polen, 22. Juli. (Ausperrung.) Die Analphabeten.) In der Fabrik von Motte, Mellapour & Co. in Gnestodau wurden 2000 Arbeiter ausgeperrt, weil sie Lohnverhöhnungen forderben. Die Leitung erklärte sich hierzu außerstande und schloß die Fabrik. — Im Jahre 1913 wurden in Rußland 45 000 Rekruten eingestell. 39 731 konnten weder lesen noch schreiben, 1372 etwas lesen, 2479 ihren Namen und Geburtsort schreiben. Die verbleibenden 1418 Mann waren auch nur mangelhaft vorgebildet.

(Offene Lehrerstellen.) Gumbinnen. An der Cäcilienstraße (Gymnasium) zum 1. August Hilfslehrer für Fremdsprachen und Deutsch. Meldungen an den Magistrat. — Schneidemühl. Am Lyzeum und Oberlyzeum zum 1. Oktober katholischer Oberlehrer für Religion und Geographie; Gehalt nach dem Normaletat, Wohnungsgeld 600 Mark; Meldungen an den Magistrat. — Lauburg (Pommern). An der Hülfschule katholische Lehrerin für Religion, Turnen und Handarbeit; Gehalt 1200—2450 Mark, Amtszulage 100—200 Mark, Wohnungsgeld 330 Mark; Meldungen bis 15. August an den Magistrat. — Gartz (Oder). An der Stadtschule zum 1. Oktober Lehrerin mit Befähigung für Turnen, Gehalt 1200—2450 Mark, tarifmäßiges Wohnungsgeld. Meldungen bis 5. August an den Magistrat. — Luckau. An der höheren Mädchenschule zum 1. Oktober Lehrerin mit Befähigung für Sprachen, Anfangsgehalt 1350 Mark, Wohnungsgeld 330 Mark. Meldungen an den Magistrat. — Kruschwitz. An der höheren Mädchenschule zum 1. Oktober Leiterin, Gehalt 1300 Mark, Wohnungsgeld 300 Mark. Meldungen an das Kuratorium. — Müncheberg. An der höheren Privatschule Lehrerin zum 1. Oktober; Meldungen an den Leiter Dr. Mohr. — Schwedenhöhe, Kreis Bromberg. Zwei evangelische Lehrerinnen; Meldungen an die königliche Regierung in Bromberg.

(Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Kalkberge: Botschafter Gemeindevorsteher zum 1. Oktober, Gehalt 3600—4400 Mark, steigend alle 3 Jahre um 200 Mark; Meldungen an den Gemeindevorsteher Direktor Koepfisch in Kalkberge. — Freienwalde (Pommern): Bürgermeister bald, Gehalt 2700—3600 Mark; Meldungen bis 1. August an den Magistrat. — Ragnit: Bürgermeister zum 1. Januar 1915, Gehalt 6000 bis 7500 Mark, steigend alle 3 Jahre um 500 Mark, Wohnungsgeld 900 Mark, Nebeneinnahmen etwa 250 Mark; Meldungen an den Magistrat. — Sirschberg (Schlesl.): Steuerssekretär und Vorsteher des Steuerbureaus zum 1. September, Gehalt 2700—3600 Mark, steigend alle 3 Jahre um 1/2 des Differenzbetrages; Meldungen an den Magistrat.

In der Sommerfrische. Ein taufrieger Morgen zur Hochsommerzeit. Wie das erquid nach der langen Reisel In aller Behaglichkeit wird auf der Veranda das Frühstück eingenommen, und dazu singen die Vögel ihr munteres Lied. Ach, wie das wohl tut in der Sommerfrische! Wohl dem, der es sich leisten kann! Im zahllosen Dafeinstampfe kommt ja unzähligen Menschenkindern wie von selbst die große Sehnsucht, nur einmal auf ein paar Wochen fern vom Stadtdrösel leben zu können. Glücklicherweise, die nicht nur das nötige Geld zur Verfügung haben, sondern die es auch wissen, wie man es machen muß, um von der Sommerfrische wirklich Nutzen und Genuß zu haben! Denn ganz so einfach, wie es mancher sich vielleicht denkt, ist die Sache doch nicht. Das Reisen an und für sich ist eine Kunst, und nun gar der Aufenthalt in der vielersehnten Sommerfrische! Wer etwa die nicht zu befanntigende Neigung hat, an allem und jedem herumzunörgeln und über die geringste Kleinigkeit zu tratschen, der bleibe lieber zuhause! Solche Unglücksleute sind gerade in der Sommerfrische sich selber und anderen eine schwere Last. Wie anders, wenn man sich mit gutem Humor über die mancherlei kleinen Unbequemlichkeiten und Enttäuschungen hinwegsetzt, ohne die es ja im Leben überhaupt nicht abgeht, am wenigsten aber bei ei-

dem Sommeraufenthalt, ganz gleich, ob im Gebirge, am der See, in einer Waldgegend oder sonst irgendwo. Aber um so mehr soll man die Augen aufmachen für das Außergewöhnliche an Land und Leuten und nicht bläsel sein, als ginge einen außer dem werten eigenen Ich überhaupt nichts an. In der Sommerfrische braucht nicht alles gleich eine einzige große Familie zu sein, aber stumpsinnig allein einherzuwandern und sich von jedermann abzuschließen und jedem aus dem Wege zu gehen, das taugt erst recht nichts. Alle Bedenker, alle geschäftlichen, häuslichen und anderen Sorgen müssen in der Sommerfrische möglichst unterdrückt werden; selbst die Krantheitsorgen dürfen sich nicht allzu breit machen, besonders dann nicht, wenn tatsächliche Krankheit die Veranlassung zu der Reise gewesen ist. Wenn man fortwährend an seine Leiden denkt oder gar bei jeder Gelegenheit seine Krankengeschichte zum besten gibt, um darauf unter Umständen von einem ganz ähnlichen, nur noch etwas schwächer ausgemalten Krankheitsbilde zu hören, so ist das sehr töricht und unnötig. Kurz, nur recht gefeiert sein, das ist die Hauptsache auch in der Sommerfrische.

Aus dem Landkreise Thorn, 20. Juli. (Viehzeuhen.) Zum Schutze gegen die in Luben bei dem Anieder Bohm, auf dem Gute Ostfchau, in Podgorz, in Balkau und in Groß Rogau bei dem Besitzer Albert Panjegrat ausgebrochene Maul- und Klauenseuche werden die zur Ortshaf Luben gehörenden Besingungen der Aniederer Karl Bohm, Gustav Semburg und Wilhelm Harns, sowie das Grundstück des Gemeinde-Armenhauses; der Gutsbezirk Dittschau ohne Bahnhof; die Ortshaf Podgorz ohne Abbauren; die Ortshaf Balkau mit Weiden; die zur Ortshaf Groß Rogau gehörende Besingung des Besitzers Albert Panjegrat als Sperrbezirk erklärt. — Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Landkreise Thorn in Bischoflich Papau, in Kiehlafin A, in Schloß Birglau und Jalesie erloschen ist, werden die Sperrbezirke für

(Offene Lehrerstellen.) Gumbinnen. An der Cäcilienstraße (Gymnasium) zum 1. August Hilfslehrer für Fremdsprachen und Deutsch. Meldungen an den Magistrat. — Schneidemühl. Am Lyzeum und Oberlyzeum zum 1. Oktober katholischer Oberlehrer für Religion und Geographie; Gehalt nach dem Normaletat, Wohnungsgeld 600 Mark; Meldungen an den Magistrat. — Lauburg (Pommern). An der Hülfschule katholische Lehrerin für Religion, Turnen und Handarbeit; Gehalt 1200—2450 Mark, Amtszulage 100—200 Mark, Wohnungsgeld 330 Mark; Meldungen bis 15. August an den Magistrat. — Gartz (Oder). An der Stadtschule zum 1. Oktober Lehrerin mit Befähigung für Turnen, Gehalt 1200—2450 Mark, tarifmäßiges Wohnungsgeld. Meldungen bis 5. August an den Magistrat. — Luckau. An der höheren Mädchenschule zum 1. Oktober Lehrerin mit Befähigung für Sprachen, Anfangsgehalt 1350 Mark, Wohnungsgeld 330 Mark. Meldungen an den Magistrat. — Kruschwitz. An der höheren Mädchenschule zum 1. Oktober Leiterin, Gehalt 1300 Mark, Wohnungsgeld 300 Mark. Meldungen an das Kuratorium. — Müncheberg. An der höheren Privatschule Lehrerin zum 1. Oktober; Meldungen an den Leiter Dr. Mohr. — Schwedenhöhe, Kreis Bromberg. Zwei evangelische Lehrerinnen; Meldungen an die königliche Regierung in Bromberg.

(Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Kalkberge: Botschafter Gemeindevorsteher zum 1. Oktober, Gehalt 3600—4400 Mark, steigend alle 3 Jahre um 200 Mark; Meldungen an den Gemeindevorsteher Direktor Koepfisch in Kalkberge. — Freienwalde (Pommern): Bürgermeister bald, Gehalt 2700—3600 Mark; Meldungen bis 1. August an den Magistrat. — Ragnit: Bürgermeister zum 1. Januar 1915, Gehalt 6000 bis 7500 Mark, steigend alle 3 Jahre um 500 Mark, Wohnungsgeld 900 Mark, Nebeneinnahmen etwa 250 Mark; Meldungen an den Magistrat. — Sirschberg (Schlesl.): Steuerssekretär und Vorsteher des Steuerbureaus zum 1. September, Gehalt 2700—3600 Mark, steigend alle 3 Jahre um 1/2 des Differenzbetrages; Meldungen an den Magistrat.

In der Sommerfrische. Ein taufrieger Morgen zur Hochsommerzeit. Wie das erquid nach der langen Reisel In aller Behaglichkeit wird auf der Veranda das Frühstück eingenommen, und dazu singen die Vögel ihr munteres Lied. Ach, wie das wohl tut in der Sommerfrische! Wohl dem, der es sich leisten kann! Im zahllosen Dafeinstampfe kommt ja unzähligen Menschenkindern wie von selbst die große Sehnsucht, nur einmal auf ein paar Wochen fern vom Stadtdrösel leben zu können. Glücklicherweise, die nicht nur das nötige Geld zur Verfügung haben, sondern die es auch wissen, wie man es machen muß, um von der Sommerfrische wirklich Nutzen und Genuß zu haben! Denn ganz so einfach, wie es mancher sich vielleicht denkt, ist die Sache doch nicht. Das Reisen an und für sich ist eine Kunst, und nun gar der Aufenthalt in der vielersehnten Sommerfrische! Wer etwa die nicht zu befanntigende Neigung hat, an allem und jedem herumzunörgeln und über die geringste Kleinigkeit zu tratschen, der bleibe lieber zuhause! Solche Unglücksleute sind gerade in der Sommerfrische sich selber und anderen eine schwere Last. Wie anders, wenn man sich mit gutem Humor über die mancherlei kleinen Unbequemlichkeiten und Enttäuschungen hinwegsetzt, ohne die es ja im Leben überhaupt nicht abgeht, am wenigsten aber bei ei-

dem Sommeraufenthalt, ganz gleich, ob im Gebirge, am der See, in einer Waldgegend oder sonst irgendwo. Aber um so mehr soll man die Augen aufmachen für das Außergewöhnliche an Land und Leuten und nicht bläsel sein, als ginge einen außer dem werten eigenen Ich überhaupt nichts an. In der Sommerfrische braucht nicht alles gleich eine einzige große Familie zu sein, aber stumpsinnig allein einherzuwandern und sich von jedermann abzuschließen und jedem aus dem Wege zu gehen, das taugt erst recht nichts. Alle Bedenker, alle geschäftlichen, häuslichen und anderen Sorgen müssen in der Sommerfrische möglichst unterdrückt werden; selbst die Krantheitsorgen dürfen sich nicht allzu breit machen, besonders dann nicht, wenn tatsächliche Krankheit die Veranlassung zu der Reise gewesen ist. Wenn man fortwährend an seine Leiden denkt oder gar bei jeder Gelegenheit seine Krankengeschichte zum besten gibt, um darauf unter Umständen von einem ganz ähnlichen, nur noch etwas schwächer ausgemalten Krankheitsbilde zu hören, so ist das sehr töricht und unnötig. Kurz, nur recht gefeiert sein, das ist die Hauptsache auch in der Sommerfrische.

## Zeitschriften- und Bücherschau.

Der grüne Dämon. Ein Jagdroman von Julius R. Haehaus. Berlin 1914. Verlag von Paul Parey, Gebunden, Preis 4, Mk. — In der von der illustrierten Jagdzeitung „Wild und Hund“ herausgegebenen Romanfolge ist foeben unter obigem Titel ein neuer Band erschienen, der sich seinen Vorgängern „Förster Söllmann“ und „Baronin Buzgal“ würdig anreihet. Wie diese, ist auch „Der grüne Dämon“ ein außerordentlich feinsinniges Buch, das zur Lektüre warmstens empfohlen sei. Was tut sich. Eine Sammlung herzerquickender Geschichten. Von Anton und Donat Herrfeld. Preis brochiert 2 Mk., geb. 3 Mk. Johannes Baum Verlag, Berlin W. 30. — „Geht Herrfeld!“ — ruft man unwillkürlich beim Lesen dieser lustigen Sammlung herzerquickender Geschichten. Wer Anton und Donat Herrfeld von ihrer Bärenwirtshausarbeit her kennt, der fühlt sofort, daß sie mit diesem Buche ihre Popularität noch erhöhen werden. Ueberall, wo Sinn und Verstandnis für einen gefunden, wohlthuenden Humor herrscht, wird das Buch mit Freuden begrüßt werden. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß in „Was tut sich“ es hauptsächlich der „jüdische Wit“ ist, der hier dominiert und der in einer so prächtigen variierenden, fast alle Situationen des Lebens und der Menschheit umfassenden Reichhaltigkeit gebracht ist, daß uns hier nicht „Stunden“, sondern „Tage“ köstlicher Heiterkeit bereitet werden. In dem vorliegenden Werke und in seiner Zusammenstellung erkennt man unfehlbar die glückliche Gabe der Autoren, mit ihrem unverwundlichen Humore ein Stück Lebensweisheit zu verpacken, indem sie abwechselnd neben kurzen Witzeln mit zündender Pointe, Sentenzen bringen, die oft bittere Wahrheiten enthalten, doch mit Tränen lachen lassen, dann wieder eine Anzahl prächtiger Humoresken bieten, die kurz und knapp gehalten, den Höhepunkt kostbarer Satire bilden. Was dieses Buch besonders vorteilhaft auszeichnet, ist, daß sich jedermann nicht nur selbst daran erfreuen, sondern es auch in den Kreis seiner Familie einführen kann. So ist „Was tut sich“ eine willkommene Gabe für sonnende Tage, eine interessante Lektüre für die Reife und eine stimmungsfördernde Unterhaltung in der Sommerfrische und am Strande.

## Bäder und Heilstätten.

Bad-Altheide hat sich eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen. Auf den Kurpromenaden herrscht reges Leben und es ist ein sehr elegantes Publikum, das in diesem Jahre das Bad in Aufnahme gefommene Herzbad frequentiert. Zu der Kurliste findet man neben schlesischen Namen auffallend viel Berliner, auch Norddeutsche sind zahlreich anwesend. Zur Kur ist u. a. eingetroffen die Fürstin von Westschersky aus Mohileff.



Der 50. Geburtstag Frank Wedekinds.

Frank Wedekind, der vielumrittene Dichter und Schauspieler feiert in München am 24. Juli 1914 seinen 50. Geburtstag. Er nimmt unter den zeitgenössischen Dichtern eine besonders eigenartige Stellung ein; will man sein Wesen ergründen, stößt man überall auf Eigenheiten von stark persönlicher Färbung. Er ist in Hannover als Sohn eines Arztes geboren. In der Schweiz erzogen, studierte er zunächst in München, widmete sich dann der Musik und wurde schließlich Chef eines Klamebureaus. Hierauf ging er zur Schriftstellerei über und interpretierte seine Werke als Schauspieler selbst. In München wurde ihm zu Ehren ein Bankett veranstaltet.

## Sport.

Am Sonnabend wurde in Christiania die erste der beiden großen Regatten der Europawoche abgehalten. Es herrschte starker Wind; wodurch eine Anzahl von Havarien zu verzeichnen war. So ist das große Segel der „Germania“ zerfallen. Die englische Jacht „Maudren“ und die russische „Trina“ brachen den Mast. Die Preisverteilung erfolgte Sonntag. In der A-Klasse erhielt „Meteor“ den ersten Preis. In der 15 Meter-Klasse die deutsche Jacht Alexandra den ersten Preis; Paula gab auf. In der 12 Meter-Klasse gab die schwedische Steaf auf. In der 8 Meter-Klasse siegte die schwedische





**Wer Geld hat,** sollte jetzt seinen Bedarf an Schuhwaren  
 .. .. schon für den Herbst decken. .. ..  
**Jetzt ist die richtige Zeit!!** ..-.. Sie sparen jetzt viel Geld!!



Wir haben sehr grosse Posten **Damen- u. Herrenstiefel** Goodyear Welt-System hereinbekommen.

Wir wollen davon einen Teil weit unter regulärem Preis jetzt in der stillen Zeit verkaufen.  
**Ausnahme-Angebot! Nur bis Montag den 5. August! Herbst-Mode 1914!**

<b>Damen-Schnür- und Knopfstiefel,</b>	echt Goodyear Welt, statt 15.50, 14.50, nur . . . . .	<b>10<sup>50</sup></b>
<b>Damen-Schnür- und Knopfstiefel,</b>	Lackbesatz, Luxus-Ausführung, neueste Herbst-Mode 1914, statt 16.50, 14.50, nur	<b>11<sup>50</sup></b>
<b>Herren-Schnürstiefel,</b>	echt Goodyear Welt, statt 15.50, 14.50, nur . . . . .	<b>11<sup>50</sup></b>
<b>Herren-Schnür- und Knopfstiefel,</b>	Lackbesatz, Luxus-Ausführung, hochmodern, statt 16.50 nur	<b>12<sup>50</sup></b>
<b>Herren-Chevreaux-Zugstiefel</b>	statt 11.50 nur . . . . .	<b>9<sup>50</sup></b>

**Central-Schuhhaus Thorn Ernst David & Co.,**  
 Streng feste Preise! **Breitestr. 25.** Streng feste Preise!

Nach fünfjähriger Krankenhaustätigkeit mit 21-jähriger Ausbildung in der Kinderheilkunde in Berlin bei den Professoren Geheimrat Baginsky und Geheimrat Czerny habe ich mich in  
**Bromberg, Danzigerstr. 38,**  
 als

**Spezialarzt für Kinderheilkunde**  
 niedergelassen.

**Dr. Thiede,**  
 Fernsprecher Bromberg 1949.

**Verreist**  
 bis zum 16. August einschl.  
**Dr. Droese.**

**Stellenangebote**

In meinem Betriebskontor ist zum 1. oder 15. August die Stelle eines  
**Hilfsexpedienten**

für die Weihnachtsferien zu besetzen. Bewerbungen sind schriftlich dem Betriebskontor Badestr. 4 einzureichen.  
**Gustav Weese,**  
 Honigtuchfabrik.

**Malergehilfen, Lehrlinge**  
 stellt ein **L. Zahn.**

**Fahrradschlosser**  
 finden dauernde Beschäftigung.  
**Oskar Klammer.**

**2 tüchtige Eisendreher**  
 von sofort gesucht.  
 Maschinenfabrik E. Drewitz,  
 G. m. b. H., Thorn.

**Bautischler und Anschläger**  
 stellt ein **Soatke, Königstr. 25.**

**Tüchtige Malergehilfen und Anstreicher**  
 für Neubauten stellt ein  
**Max Knopf, Malermeister, Schuhmacherstr. 14.**

**Schneidergesellen**  
 für Uniform stellt ein  
**C. Manthey, Friedrichstr. 10/12.**

**Maurergesellen**  
 stellt sofort ein  
**Georg Michel, Baugeschäft, Graudenzerstr. 73.**

**Ein Lehrling**  
 mit guter Schulbildung und aus guter Familie kann sofort eintreten bei  
**Photograph Gerdom, Katharinenstr. 8.**

**Lehrling**  
 zu sofort oder später sucht  
**Hugo Claass.**

**Lehrling**  
 von sofort oder später gesucht.  
**Isidor Simon, Thorn, Kolonialwaren und Destillation.**

**Kutscher.**  
 Alexander Korowski,  
 Mineralwasserfabrik, Thorn-Moder.

**Arbeiter**  
 für Betonarbeiten in Alford stellt sof. ein  
**Baugeschäft M. Bartel, Waldstr. 43.**

**Mehrere Arbeitsfrauen**  
 können sich melden  
**Paluchowski, Modier, Lindenstr. 58.**

**Gauberes Mädchen,**  
 das etwas Kochen kann, von sofgl. gesucht,  
**Frau Schneider, Fischerstr. 36, 2.**

**Arbeitsfrau**  
 sucht **F. Jenz, Alft. evang. Kirchhof.**

**Himbeer- und Kirsch-Syrup**  
 $\frac{3}{4}$  Liter = Flasche 1.00 Mark,  
 $\frac{1}{2}$  Liter = Flasche 0.55 Mark  
 empfiehlt  
**Carl Matthes,**  
 Fernruf 8. — Seglerstr. 26.

**Stammzuchterei des großen weißen Edelschweines** — **Erstklassige Zuchteber und Sauen** — in allen Filterklassen —  
 Abgehärtete Tiere von tadelloser robuster Körperform und hoher Mastfähigkeit  
 Eber von 3 Mon. 60 M. Sauen „ „ „ 50 „  
 Aeltere Tiere auf Anfrage.  
**Sperling, Friederikenhof b. Schönsee, W.-Pr.**



**Syphilitiker!**  
 Auffehen erregende Enthüllungen über 275 Todesfälle durch Anwendung des im Anfang so viel versprochenen Professor Ehrlich's Salvarsan (Ehrlich-Sata 606) macht der bekannte Berliner Polizeiarzt Dr. med. Drew. Wer sich näher hierüber orientieren will, verlange kostenlos ohne jede Verpflichtung hochinteressante Broschüre in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck durch **Dr. med. H. Seemann G. m. b. H.** in Sommerfeld (Sausitz). In der Broschüre finden Sie auch Beantwortung der Fragen: „Ist Syphilis in kürzester Frist ohne Rückfall, ohne Berufshinderung, ohne Einspritzung, ohne Quecksilber (Schmerz), ohne sonstigen Gifte heilbar?“ „Gibt es eine absolut unschädliche überall unauffällig durchführbare Kur?“

**Wohnungsangebote.**  
**Möbliertes Zimmer**  
 mit guter Pension zu vermieten.  
**Araberstr. 4, 1.**

**Möbl. Vorderzimmer**  
 von sofort oder 1. 8. 14 zu vermieten.  
**Coppertusstr. 23, 2 Tr.**

**Möbl. Vorderzimmer**  
 mit sep. Eingang zu vermieten.  
**Araberstr. 3, 2, rechts.**

**2- und 3-Zimmerwohnungen**  
 in besserem Hause, auch Pferdebeställe zu vermieten  
**Hoffstr. 7.**

**Zu verpachten**  
 per 11. 11. 14 eine gut gehende  
**Schmiede.**  
 Schmied mit etwas Stellmacherei bevorzugt.  
**T. v. Klinski, Mlynick bei Leibsch.**

**Werkstätte**  
 an der Straße gelegen vermietet  
**L. Zahn, Turmstr.**

**5- und 6-Zimmerwohnung**  
 mit allem Zubehör, Burichengelaf und Pferdebestall, vom 1. Oktober 1914 zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Wellenstr. 129.**

**Altstadt, Markt 5,**  
 neben Artushof,  
 zwei herrschaftliche Wohnungen,  
 je 6 große Zimmer, Kabinett, Balkon usw., zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
**Markus Henius, G. m. b. H.**

**Wohnung,**  
 1. Etage, von 4 Zimmern, Badestube u. Zubehör, zum 1. Oktober zu verm.  
**Löwen-Apotheke, Eifelsstr. 1.**

**1. Etage, Wohnung**  
 von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
**J. Marzynski, Gerechtstr. 16.**

**1 Wohnung,**  
 5 Zimmer u. Zub., Gerberstr. 31, 3. Et., vom 1. Okt. zu verm. Preis 630 Mark.  
**A. Kirmes, Jafobstr. 7, 2.**

**Wohnung,**  
 4 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.  
**Raphael Wolff, Seglerstr. 25.**

**3-Zimmerwohnung**  
 Eine schöne  
**3-Zimmerwohnung**  
 Wilhelmstr. 7, mit Gas und Zentralheizung, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Portier dafelbst oder Schmiedebergstr. 1, part. bei **Fauslau.**

**Freundl. 3-Zimmerwohnung**  
 von sofort billig zu vermieten.  
**Rezer, Wellenstr. 111, 3.**

**Helle Speicherräume**  
 1.-3. Etage  
 zum 1. Januar 1915 zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestr. 35.**

**Broker, modern ausgebauter Eckladen,**  
 Bromberger Vorstadt, zu vermieten.  
 Näheres **Baugeschäft M. Bartel, Waldstr. 43.**

**Ein Laden**  
 mit Wohnung, Lagerräumen, evtl. Pferde- stall mit Remise vermietet  
**Schuhmacherstr. 12, im Blumenladen**

**Broker Laden**  
 baldigst zu vermieten.  
**K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.**

**Broker Laden**  
 mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. 10. eventl. früher zu vermieten.  
**T. Wisniewski, Bäckerstr. 35.**

**Wohnungen:**  
 3 Zimmer nebst reichl. Zubehör,  
 Wellenstr. 187,  
 3 Zimmer und Zubehör, Kasernenstr. 37,  
 2 Zimmer und Zubehör, Waldstr. 47,  
 zum 1. Oktober 1914 zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Wellenstr. 129.**

**Freundl. 3-Zimmerwohnung**  
 mit Zubeh., Gas und Bad, vom 1. 10. 14 zu vermieten  
**Graudenzerstr. 81.**

**3-Zimmerwohnungen**  
 sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten.  
**Witwe E. Jablonski, Thorn-Moder, Bergstr. 22a.**

**Wohnung,**  
 Coppertusstr. 8, 2 Tr., mer und reichl. Nebengelaf, vom 1. 10. zu vermieten.  
**Raphael Wolff, Seglerstr. 25.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Poincaré in Rußland.

Präsident Poincaré besuchte in Petersburg am Dienstag Abend 6 Uhr das französische Krankenhaus. Um 7 Uhr abends fand in der französischen Botschaft ein Diner statt, an dem die Minister mit dem Ministerpräsidenten Goremgin an der Spitze, sowie der russische Botschafter in Paris Iswolstschik teilnahmen. Zu gleicher Zeit gab die Stadtverwaltung den Offizieren des französischen Geschwaders ein Festessen, dem im Rathaus ein Kout folgte, an dem etwa 500 Personen teilnahmen. Gegen 10 Uhr abends erschien auch auf einige Augenblicke Präsident Poincaré mit seinem russischen und französischen Gefolge und dem Minister des Innern an dem Kout, mit der französischen und der russischen Hymne, sowie Hurrarufen empfangen. Darauf führte der Präsident an Bord der Yacht „Alexandria“ nach Peterhof zurück, überall von der zahlreichen Menge begeistert begrüßt. — Eine kaiserliche Frühstückstafel fand am Mittwoch zu Ehren Poincarés in Peterhof statt, an der eine große Anzahl geladener Gäste teilnahm. Der Kaiser trug das Band der Ehrenlegion, Poincaré das Band des Andreaskreuzes.

**Der hohe Besuch und die Marzellaie.** Durch allerhöchste Verfügung vom 18. Juli wurde für die Dauer des Besuches des französischen Präsidenten in Rußland das Verbot des Spielens der französischen Marzellaie aufgehoben. Außer den Militärkapellen ist das Verbot auch für private Darbietungen aufgehoben worden. Die Petersburger Sozialdemokraten beschloßen daraufhin, am Tage der Kronstadter Festlichkeiten Umzüge und Massenversammlungen, bei denen die Arbeitermarzellaie von Musikkapellen gespielt werden soll, zu veranstalten.

**Russische Presseäußerungen.** Das Blatt „Denik“ verurteilt die französische Presse, die mit der Stärke Rußlands im Jahre 1916 droht, und fragt: Haben die deutschen Chauvinisten nicht recht, wenn sie den Krieg mit Rußland predigen? — Die „Nowoje Wremja“ erklärt bezüglich der österreichisch-serbischen Beziehungen, die Stärke des Zweibundes werde doch weniger als im Jahre 1912 und 1913 einen österreichischen Überfall auf Serbien zulassen.

**Rußland und die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.** Der Petersburger Sonderberichterstatter des „Matin“ sagt in seinen angeblich aus dortigen hohen militärischen Kreisen stammenden Informationen: Von den 44 russischen Armeekorps kommen 14 für den Fall eines Krieges gegen Deutschland und Österreich nicht in Betracht, denn 12 müssen in Asien bleiben und 2 in Petersburg und in Finnland. Bei den jetzigen veränderten politischen Verhältnissen könne Rußland auf seinen militärischen Plan einer Sicherung seiner Grenze gegen Rumänien verzichten. Somit würden 31 Armeekorps gegen Deutschland und Österreich ins Feld gestellt werden. Deutschland könne diesen Armeekorps auch nicht annähernd die gleiche Anzahl entgegenstellen. Deutschland bestze 25 Armeekorps gegen 21 französische. Im Falle des Ausbruches eines Krieges würde Deutschland maximal sechs Armeekorps an der russischen Grenze aufzustellen haben, da 19 Armeekorps an die französische Grenze geworfen werden müssen. Dann dem ununterbrochenen Bau strategischer Eisenbahnlinien werde die Mobilisation in 16 Tagen beendet sein gegenüber 10 Tagen, die die deutsche Armee brauchen werde. Seit einem Jahre habe die Offensivtheorie große Fortschritte in Rußland gemacht, und Rußland fühle sich so stark, daß es von Frankreich nichts weiter verlange, als Beibehal-

tung der dreijährigen Dienstzeit und möglichst schnelle Beilegung der im Senat aufgedeckten Schäden. Diese dürfe man in Rußland nicht zu tragisch nehmen. Im nächsten Monat werde sich abermals eine Abordnung des russischen Generalstabes zu Studienzwecken nach Frankreich begeben.

## Homerule-Konferenz

Die Erklärung des Königs.

Bei Eröffnung der Ulsterkonferenz sagte der König am Dienstag: Meine Intervention kann als ein neues Verfahren betrachtet werden, aber die außergewöhnlichen Umstände rechtfertigen meine Handlungsweise. Seit Monaten nehmen die Ereignisse in Irland sicherlich beständig die Richtung auf einen Appell an die Gewalt. Heute ist der Ruf „Bürgerkrieg“ auf allen Lippen. Es ist undenkbar, daß wir an den Rand eines Bruderkrieges gebracht werden sollten nach Ergebnissen, die offenbar so geeignet zu einer friedlichen Beilegung sind, wenn sie im Geiste des Entgegenkommens behandelt werden. Ihre Verantwortlichkeit ist in der Tat groß. Die Zeit ist kurz, aber, wie ich weiß, ist der Wille vorhanden, sie möglichst vorteilhaft zu verwenden und geduldig, ernsthaft und verständlich zu sein im Hinblick auf die Größe der auf dem Spiele stehenden Interessen. Ich bete zu Gott, daß er Ihre Beratungen so lenke, daß sie zu einer friedlichen und ehrenvollen Beilegung führen.

Die Homerulekonferenz ist Mittwoch Vormittag 11½ Uhr wieder im Badinghampalast zusammengetreten und tagte bis 1 Uhr. Heute Donnerstag wird die Konferenz fortgesetzt. Nach Schluß der Homerulekonferenz fanden am Mittwoch sehr lebhafte Verhandlungen zwischen den Parteienführern statt. Auch das Kabinett hielt eine Sitzung ab. Die Führer der Opposition traten am Abend nochmals zu einer Beratung zusammen. Über die Vorgänge in der Mittwoch-Konferenz ist nichts an die Öffentlichkeit gedrungen, aber im Vorjahr des Unterhause war man der Meinung, daß bestimmte Ergebnisse erzielt worden seien und daß die Sitzung am Donnerstag entscheidend sein werde. Bemerkenswert ist der Umstand, daß McMahon und Dillon beim Vorübergehen vor der Kaserne der irischen Garden in der Nähe des Badinghampalastes von diesen mit lauten Cheers begrüßt wurden.

## Im Unterhause

fragte am Mittwoch der radikale Konvention, ob die gestrige Rede des Königs von den Ministern aufgelegt und auf ihren Rat veröffentlicht worden sei, wie es dem Brauch und Herkommen entspreche. (Beifall bei den Ministerellen.) Premierminister Asquith erwiderte: Die Rede wurde mir auf dem gewöhnlichen Wege am Tage, bevor sie gehalten wurde, zugehändigt, und ich übernehme volle Verantwortung für sie. Seine Majestät überließ es der Entscheidung der Konferenz, ob die Rede veröffentlicht werden sollte oder nicht, und die Konferenz entschied sich einstimmig für die Veröffentlichung. (Beifall bei den Unionisten.) Robert Cecil fragte, ob vor der Einberufung der Konferenz der Premierminister vom König zu Rate gezogen worden sei. Asquith antwortete: Der König hat in dieser ganzen Angelegenheit aus genauester das versaffungsmäßige Verfahren befolgt. Er hat von Anfang an bis zum gegenwärtigen Augenblick alle seine Schritte nach vorheriger Bepflichtung mit seinen Ministern und auf ihren Rat unternommen. (Beifall.)

## Vom Balkan.

Zur Lage in Albanien. Der albanische Gesandte in Wien Sureza Bei ist Dienstag früh aus

Balona in Durazzo eingetroffen und vom Fürsten in längerer Audienz empfangen worden. Der Gesandte setzte sodann seine Reise nach Wien fort. Der Fürst stattete Dienstag am Bord des französischen Panzerkreuzers Edgar Quint und des russischen ungeschützten Kreuzers Tereza Besuche ab. — Die Hauptführer der Rebellen sind Dschafar Tajar, der früher unter dem jungtürkischen Regime militärischer Gouverneur von Ispet und später unter Torgut Pascha bei dessen albanischer Expedition Oberleutnant war, sowie Ghenach Bei, gleichfalls ein früherer Generalstabsoffizier unter Torgut Pascha und Selimdem, ein früherer Gendarmeriekapitän. Essad Paschas. — Die Vertreter der sechs Großmächte teilten am Dienstag den Aufständischen mit, daß die diplomatischen Bräuche es ihnen nicht gestatteten, sich zu den Aufständischen nach Schiata zu begeben, doch seien sie gern bereit, die Wünsche der Aufständischen anzuhören, weshalb sie es für praktisch hielten, wenn die Aufständischen ihre Wünsche schriftlich mitteilten.

**Die rumänisch-bulgarischen Grenzwirtschaften.** Die Agence Bulgare meldet: Die rumänische und bulgarische Regierung sind, von dem Wunsche befeuert, die gemeldeten Zwischenfälle an der Grenze ihrer Länder beizulegen und der Wiederkehr solcher vorübergehenden, über folgende Bedingungen übereingekommen: Erstens: Jede Regierung wird eine Kommission ernennen; diese beiden Kommissionen werden zusammen über die Zwischenfälle bei den Grenzposten Kolutza und Turksmil eine Untersuchung führen. Zweitens: Alle Kommandeure der Grenzwachen werden von der Ernennung dieser Untersuchungskommissionen benachrichtigt werden, um die Verantwortlichkeit bei den oben erwähnten Grenzwirtschaften festzustellen, sowie davon, daß es der ausdrückliche Wunsch der beiden Regierungen ist, die normalen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederherzustellen und daß die beiden Regierungen lebhaft wünschen, für die Zukunft jeden Grenzwirtschaftenfall zu vermeiden. Es wäre also notwendig, daß die Kommandeure der Grenzwachen beider Länder in Beziehungen zueinander treten, um sich die Wichtigkeit dieser Entschlüsse tief einzuprägen. Nach einem gegenseitigen Übereinkommen werden die Grenzposten auf beiden Seiten hundert Meter hinter die Grenzlinie zurückgezogen werden. Ein Wachtposten wird mit der eventuellen Überwachung dieser Posten bis zu ihrer Verlegung hinter die oben bezeichnete Grenzlinie beauftragt werden. Drittens: Alle Truppenabteilungen, welche von beiden Seiten zur Verstärkung der Grenzlinie herangezogen worden sind, werden sich in ihre gewöhnlichen Quartiere zurückziehen. Viertens: Sobald die Kommissionen ihre Untersuchung beendet haben werden, wird unverzüglich die Beerdigung der getöteten Soldaten erfolgen.

**Bulgarische Geschäftsbefestigung.** Die bulgarische Regierung hat bei den Stoda-Werken in Pilsen eine große Anzahl von Geschützen bestellt. Wie die tschechischen Blätter melden, beschäftigt in den nächsten Tagen eine zurzeit in Pest weilende bulgarische Militärkommission nach Pilsen zu fahren, um die Geschütze zu übernehmen.

**Zur Unterbringung der griechischen Flüchtlinge.** Der griechische Finanzminister hat sämtliche Departementen beauftragt, alle von Auswanderern verlassenen Grundstücke in Bezug zu nehmen und die in Saloniki befindlichen Flüchtlinge dort unterzubringen. Streifungen werden durch eine besondere Kommission geregelt werden. Die Regierung wird demnächst eine Untersuchung eröffnen, um zur Beilegung von Mißbräuchen die wirklichen Eigentümer festzustellen.

Die Verlegung früherer türkischer Minister in den Anklagezustand. Das vierte Bureau der tür-

schischen Kammer, das mit den Voruntersuchungen gegen die Mitglieder der beiden vorigen Kabinette betraut ist, lud Dienstag die in Konstantinopel anwesenden ehemaligen Minister dieser Kabinette vor. Es wurden der frühere Großwesir Ghazi Muthfar Pascha, der ehemalige Minister des Äußeren Noradungian, der Arbeitsminister Zia, der Finanzminister Abdurrahman und der Eutsafminister Fevzi Pascha vernommen. Man erwartet, daß das Bureau am Mittwoch der Kammer seinen Bericht unterbreiten wird. Wie in den Wandelgängen der Kammer verlautet, protestierte der ehemalige Großwesir Ghazi Muthfar Pascha gegen die von einem Deputierten gegen ihn gebrauchten Worte „verbrecherischer Mörder“. Muthfar Pascha legte dar, daß die Entlassung der Truppen vor dem Balkankriege unter dem jungtürkischen Kabinett Said Pascha begangen habe. Sein Kabinett habe vielmehr die Reservisten zu Manövern einberufen wollen, was die Balkanstaaten als Kriegsvorbereitung gedeutet und worauf sie die Mobilisierung angeordnet hätten. Muthfar Pascha erklärte schließlich, er werde weitere Erklärungen vor dem Staatsgerichtshof abgeben. Die meisten übrigen ehemaligen Minister sollen erklärt haben, sie könnten über die militärischen Angelegenheiten keine Aufklärungen geben, da diese ausschließlich von dem verstorbenen Kriegsminister Nazim Pascha geleitet worden seien. Eindrud machte die Aussage Fevzi Paschas, der erklärte, daß das Kabinett Muthfar Paschas vor dem Kriege den Kriegsrat einberufen habe, an welchem auch Mahmud Schefket Pascha teilgenommen habe. Der General Abdullah Pascha hätte erklärt, daß 60 Prozent der Patronen und Granaten defekt oder leer seien. Ein Krieg wäre ungünstig. Nazim Pascha sei auch derselben Meinung gewesen, doch habe Mahmud Schefket Pascha erklärt, der Geist und die Disziplin der Truppen seien ausgezeichnet; die Türkei würde siegreich aus dem Kriege hervorgehen. — Die vierte Abteilung der Kammer blieb bis Mitternacht versammelt und verlor eine Reihe früherer Minister; andere, darunter auch der Albanese Danisch Bei, wurden für Mittwoch vorgeladen. Die Abteilung sprach sich fast einstimmig für die Verlegung der früheren Minister in den Anklagezustand aus und unterbreitete in diesem Sinne am Mittwoch dem Präsidenten der Kammer einen Bericht, den dieser auf die Tagesordnung der Sitzung setzte. Die Abteilung fügte neue Anklagepunkte hinzu, darunter namentlich die Anklage, daß das frühere Kabinett bei Abschluß des ersten Waffenstillstandes sich zur Nicht-Verpflichtung verpflichtet hätte. Eines der hervorragendsten Mitglieder der Abteilung äußerte gegenüber Berichterstattern, er hoffe, daß mehrere der angeklagten ehemaligen Minister in der Lage sein würden, sich zu rechtfertigen. Er erwarte dies insbesondere von Noradungian, der sich der Kriegserklärung unter dem Hinweis darauf, daß die Armee nicht bereit sei, widersetzt habe.

**Annahme außerordentlicher Kredite für das türkische Heer!** Die türkische Kammer nahm die außerordentlichen Kredite des Kriegsministeriums im Betrage von 5½ Millionen Pfund und die des Marineministeriums in Höhe von acht Millionen Pfund an, zu deren Deckung der Finanzminister ermächtigt wird, eine besondere Finanzoperation abzuschließen. Der Finanzminister erklärte, daß das Gesetz, durch das die außerordentlichen Anleihekredite bewilligt werden, sich bereits in Durchführung befinde und daß die Bestellungen bereits vergeben seien. Durch die Annahme des Artikels 5 des Finanzgesetzes wird die Regierung zur Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von fünf Millionen Pfund und zur Erhöhung der Zölle um vier Prozent ermächtigt werden, sobald die Verhandlungen mit den Mächten zum Abschluß gelangt sind.

## Sonnenmenschen.

Roman von E. Stieler-Marshall.  
(Copyright 1914 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.  
(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Blödsinnig kam es über Frau Mir wie ein Rauch. Wie, Grauen fühlte sie vor solchem Leben? Ach nein, tausendmal nein! Sie sprang auf von ihrem Sessel, ging vor den großen Spiegel und entzündete die Kerzen, die dort standen.

Reichtum und Schönheit, beides gibt Macht! O, das Leben sollte herrlich werden.

Die hellblauen, zarten Frühlingssmorgen im Werdemonat April sind hold und wunderschön, nichts kommt ihnen gleich an Hoffnungslosigkeit und ahnungsvoller Lieblichkeit, es sei denn ein Mädchenkind an der Schwelle der Kunasträulichkeit.

Und dann sind diese Morgen so reich an Geschenken für suchende Menschen, an freudigen Überraschungen für den Forscher.

Professor Kirchlein war ein großer Frühaufsteher. Er ging bei Tageserwachen schon in den weiten Buchenwäldern umher, die hügelau und hügelab des munteren Flückens Jugendpfad säumten. Ganz versunken ging er dann, den breiten schwarzen Hut ein wenig in den Nacken geschoben, in dem feierlichen Rodanzug, ohne den er nun einmal nicht zu denken war, den knorrigen Ziegenhainer in der Rechten, die linke lose auf den Rücken gelegt. Stille Pfad suchte er sich, da schritt er dann langsam dahin, beobachtete jedes Ereignis in jeder kleinen Welt, die sich ihm erschloß, sei es im Vogelneist auf dem Boden des Waldes oder in einer grün schimmernden Wasserlauge. Alles in der Natur fesselte ihn, er konnte laut lachen über die freche, humorvolle Neugier der Rotkehlchen und Zaunkönige, labte sich an der Poesie der Schmetter-

linge — an allem, was sich ihm lebendig darstellte.

Oftmals blieb er lange betrachtend stehen — oder lag auch knieend auf dem Moose und prüfte irgend ein winziges unscheinbares Blättchen oder Färschen vorsichtig mit seinem Taschenuhrmikroskop. Er schleppte nicht gern unnütz solch ein lebendiges Pflänzchen aus seinem frischen Walde fort zum Tode in seinem dumpfen Studierzimmer.

Dann und wann mußte doch eines dazwischen glauben, er ging so sanft und vorsichtig damit um, als könnte es Schmerzen empfinden und schloß es in eines der Büchchen oder Kläpchen, mit denen seine Taschen gefüllt waren.

Der Menschen, denen er auf diesen Morgenwanderungen begegnete, waren sehr wenige — Holzschläger hie und da oder ein altes Bauernweibchen. Diese Leute kannten ihn schon alle und wünschten ihm einen guten Morgen. Zu den Holzschneidern setzte er sich wohl einmal und verzehrte sein mitgebrachtes Frühstück, nahm auch einen Schluck aus ihren Kaffeeflaschen und bot ihnen dafür Zigarren an, die sie für den Sonntag daheim sich aufgehoben. Er erklärte ihnen auch manches aus seiner Wissenschaft, worauf er besonderen Wert legte, dann sammelten sie für ihn, hoben ihm allerlei auf, verhalfen ihm hie und da einmal zu einem seltenen Fund.

Sie liebten ihn — er war so frei und froh — nie sah er bei ihnen, ohne sein Schwäzchen zu treiben, er fragte sie nach Weib und Kind und merkte sich alles von ihnen. Wenn er ging, drückte er ihnen reichum kräftig die Hand, schwang in weitem Bogen den Hut vor ihnen und rief: „Gehorsamer Diener, meine Freunde auf Wiedersehen!“

Ja, solch ein „gemeiner“ Mann war er, und da war mancher unter den rauhen Kerlen im Walde, der wäre für ihn durchs Feuer gegangen.

In den umliegenden Dörfern kannten sie ihn auch. Er kehrte gerne auf Exkursionen in

den schlichten, alten Wirtshäusern ein, an einen Handläs und trank seinen Korn oder Rümmer dazu, verschenkte Zigarren, gab Kunden aus dem fannegieberte mit den alten weissen Dorfpolkistern. Oft brachte er ihnen auch seine Studenten, dann gab es lustiges Leben und allerlei lose Streiche.

Jetzt in den Osterferien nahm er gern die Kinder mit. Die behandelte er dann ganz wie seine Studenten, sie lernten viel bei ihm. Aber sie faßten auch alles lebendig auf, das war kein trodenes Dozieren, auf überraschend geschickte Fragen folgten frohlaunige, geistvolle Antworten.

Hei! Das war ein Leben im Lenz! Dann kehrten sie heim und trugen die ganze Waldesfrische im Herzen nachhause, ihre Auaen sangen Frühlingsslieder. In richtiger Ferienstimmung waren sie alle drei. Kräftigen Hunner brachten sie mit heim und hatten allerlei besondere Geschenke zum Frühstück, verlangten dies und das, Osterker und Osterlammchen — und klein Minnachen saß dann abends feinstinnig und sorgenvoll in ihrer Küche und rechnete auf ihrer Schiefertafel und es wollte immer nicht sich fügen und stimmen.

Eines Morgens nach diesem üppigen Frühstück, als die Männer wieder aus dem Hause waren, faßte sie sich ein Herz und klaute Frauen ihre Not.

„Wenn es so weiter geht, Frauen, dann haben wir schliff gebadet. Dann fressen die Osterferien allein auf, was über Pfingsten reichen sollte.“

Die lachenden goldenen Augen wurden ganz rund und groß vor Schrecken.

„Ach, Minnachen, alter Knabe, hättest du nicht schon eher den Mund aufgetan! Das Geld, das verschluckte, schmutzige, niedrige, häßliche Geld! Warum muß man es durchaus haben, wenn man sorglos vergnügt sein will? Das ist eine scheußliche Einrichtung. Ist es nicht eine

scheußliche Einrichtung, sag selber, Huzelchen? Minna nickte und seufzte schwer.

„Aber was machen wir nun in aller Welt. Du Tränentier, was fangen wir bloß wieder mal an?“

Das helle Stimmchen bebte in rührender Angst, und die getreue Minna wurde widerweich und zürnte mit sich, weil sie die Sorgen, mit denen sie nicht fertig wurde, auf so zarte, junge Schultern laden wollte.

„Jetzt ist es ja noch nicht Matthäi am letzten“, tröstete sie, „nur nicht traurig sein, Herzblättchen. Wenn wir jetzt mal ein bisschen bremsen, kriegen wir noch alles ins Geschäft.“

Betrübt und sorgenvoll ging Frauenchen durch die kleine Wohnung, die voll Sonnenschein war. So niedlich und heiter waren die Stuben, behaglich und hell, man hätte darin so vergnüglich wohnen können wie der Fink im Kirchsbaum.

Wenn nur diese schreckliche Geldfrage nicht immer wieder, immer, immer wieder am Himmel aufgestiegen wäre wie eine drohende Gewitterwolke, ihn manchmal ganz und gar verdunkelnd.

Frauchen ging in das Studierzimmer, dem größten Raum der Wohnung, und begann saft und voll Ehrfurcht den Schreibtisch abzustauben. Das war eine schwierige und verantwortungsvolle Arbeit. Was lag und was stand dort alles umher — und nichts davon durfte auch nur ein winziges Stückchen von seinem Platz verschoben werden. Darin war der Vater empfindlich, und er konnte gewaltig groß werden, wenn er merkte, daß das „Weiberdöck“ über seinem Schreibtisch gewesen war. Jedes der weißen Zettelchen unter den verschiedenen Briefbeschwertern, die meist nur große rundbedeckte waren, trug eine wichtige Notiz, wehe, wenn eins davon verloren ging. Dann vor allen Dingen die mikroskopischen Präparate, Frauenchen stand vor Angst das Herz still, wenn sie daran rührte.

## Opfer des Badens.

Beim Baden in der Weichsel erkrankt Sonntag Mittag der 17jährige Arbeiter B. aus Falkenau bei Mewe. — Ertrunken ist ein Schüler aus Linzau, der mit einem anderen Knaben in dem Waldauer Mühlensteich badete. In dem Teich steht ein Pfahl, von dem der erste Knabe ins Wasser sprang. Der andere sprang schnell nach und drückte dabei den ersten ins Wasser. Als dieser nicht mehr zum Vorschein kam, ging er fort, ohne schnell Hilfe zu holen. — In die Weichsel gefallen und ertrunken ist Montag Abend der in Bahnrug bei Stuthof auf Besuch weilende 9 Jahre alte Sohn des in Danzig wohnhaften Julius Beder. Das Kind fuhr mit dem Dienstmädchen in einem Boote die Milch in die Kälerei und fiel beim Schaufeln über Bord. — Im Schillingsee (Ostsee) erkrankt der 49 Jahre alte Arbeiter Friedrich Schirring aus Abbau Thierberg. — Ertrunken ist in Wreschin (Pilehne) der 20jährige Sohn der Witwe Jergy. — Im Sonntag erkrankt der 19 Jahre alte Sohn des Arbeiters Willhuda, der in erkranktem Zustande ein Bad nehmen wollte. — Der 27 Jahre alte Maler Johann Jergewski in Posen erkrankt beim Baden in der Warthe. — Im See bei Letrow (Kolberg) erkrankt die Hausdame Fied. Bei dem Versuche, sie zu retten, fand auch die Namell Borgmann den Tod in den Wellen. — Beim Baden im Streichsee bei Neustettin ertrunken ist gestern Nachmittag der 12 Jahre alte Schüler Schmidt, Sohn eines Arbeiters. — In Campinischen, Kreis Tilsit, erkrankt in der Höhe der 30jährige Stromarbeiter Georg Stepputat. Er muß in eine tiefe Stelle geraten und, da er des Schwimmens nicht kundig, ertrunken sein. Seine Kleider wurden auf einer Bühne gefunden.

## Haus und Küche.

**Fürst Pücker-Eis.** Man weicht Matronen mit Rum ein, zerschneidet gänzlich vom Saft befreite eingemachte Früchte, als grüne Pflaumen, Kirchen, Hagebutten, Walnüsse um, schlägt einen Liter Schlagrahm recht steif und gibt Staubzucker nach Geschmack daran. Zuerst füllt man Schlagrahm in die Form, dann Matronen und Früchte, dann wieder Rahm und Früchte und fährt so fort, bis die Form voll ist, bedeckt sie mit Papier, deckt den Deckel fest zu und läßt sie 1 1/2 Stunde frieren.

**Salatbohnen in Essig einmachen.** Dazu gehören 2 1/2 Liter reiner Weinessig, 1 1/2 Liter Brunnenwasser, eine Handvoll Salz, reichlich Meerrettig oder trockene Ingwerstücke, Zwiebeln, Lorbeerblätter, ganzer Pfeffer, Nelken und Keltenspfeffer. Die Salatbohnen, zu denen man jede beliebige zarte und feinere Sorte verwenden kann, müssen jung und möglichst frisch gepflückt sein. Sie werden sorgfältig von jeder Seite zweimal abgewaschen, gewaschen und lagenweise mit dem Gewürz in einen Steinopf gebrüht, welcher zuvor mit einer Lage Weinblätter versehen ist und auch mit solchen zugedeckt werden muß. Dann schlägt man Essig, Wasser und Salz, bis letzteres aufgelöst ist, gießt die Brühe darüber, so daß die Bohnen völlig damit bedeckt sind, und legt einen Beutel, welcher eine dünne Lage Senfsamen enthält und hinreichend schließt, darauf, bedeckt ihn mit einer reinen runden Siebesrinne zum Niederhalten der Bohnen, bindet den Topf zu und stellt ihn an einen kalten, trockenen Ort.

**Brombeeren einmachen.** 2 1/2 Kilogramm völlig reife dicke Beeren, 1/2 Kilogramm Zucker, einige Stücke Zimmt. Man taucht den Zucker in guten Weinessig und kocht ihn klar. Dann gibt man die Hälfte der Brombeeren nebst kleinen Stücken Zimmt in den kochenden Zucker und läßt sie hierin unter beständigem Umrühren rasch weichkochen. Nachdem man nun die erste Portion mit dem Schaumlöffel sorgfältig, daß die Beeren ganz kleben, herausgenommen, verfährt man mit der zweiten Hälfte genau so. In den zurückgebliebenen doppelsohnenhaften Natron, wonach starkes Schäumen entsteht. Ist aller Schaum beiseite und der Saft sprühförmig eingedickt, so wird letzterer nach völligem Erkalten wieder mit den Brombeeren vermengt und diese in ein Einmacheglas gefüllt.

## Lustschiffahrt.

Der Flugklubpunkt König, der dritte, den der Lustflottenverein in Westpreußen zusammen mit den

Eine grenzenlose Hochachtung vor ihres Vaters Wissen, vor seiner blühenden, lebendigen Gelehrsamkeit kam hier immer über sie. Sie ließ das Staubtuch sinken, setzte sich auf den Schreibtisch, ließ ihre Blicke über das bunte Bilderlein auf dem Tische schweifen.

So ein bedeutender, so ein fleißiger Mann. Und kam auf keinen grünen Zweig und mußte nur immer schreiben und schreiben, um Geld zu verdienen, damit er selbst und seine Kinder sich nähren und kleiden konnten. Das war dumm! So kleinlich war das! Was zum täglichen Leben gehörte, das sollte eigentlich so ganz von selbst sich finden, und der Vater nur aus Freude an der Arbeit arbeiten, um Wissen in der Welt zu verbreiten und Ruhm und Bewunderung allerorts zu erobren.

Frauchen mußte an die Mutter denken, die so früh gestorben war, daß sie sich ihrer nicht mehr erinnern konnte. Ob alles das nicht sein würde, wenn sie am Leben geblieben wäre? Die Minna war ja doch nur ein einfaches beschränktes Menschenkind, ihr wachsen die Dinge leicht über den Kopf, sie verstand es vielleicht doch nicht so, den Haushalt zu führen, daß alles atatt und gut ging, damit die Sorgen vor allen Dingen mit ihren gierig lebenden Gattungen den Vater nicht erreichen konnten.

Ein heißes Wünschen quoll in dem Herzen des jungen Kindes, ein ernstes Wollen, ein überzeugendes Hoffen.

Sie ballte ihre Hände zusammen — — ach, über die weichen, rosigen, niedlichen Kinderhäutchen! Sie schlugen fest auf den Tisch, es tav ihnen weh, weil sie so zart waren, aber Frauchen verzog keine Miene.

„Ich bin nun erwachsen und muß mir einen Lebenszweck suchen. Na, da brauche ich nicht

Städten errichtet, wird in der ersten Hälfte des August fertiggestellt sein.

**Mitgliederversammlung mit dem Fallschirm.** Aus Anlaß des Nationalfestes wurde Donnerstag Nachmittag auf einer Rennbahn bei Brüssel ein Flugmeeting abgehalten. Hierbei machte die französische Madame Canat de Castella Versuche mit einem Fallschirm. Dieser öffnete sich jedoch nicht beim Abstoßen. Madame Canat de Castella stürzte in die Tiefe und blieb auf der Stelle tot. Der Körper schlug mit dumpfem Anprall wie eine led- und formlose Masse auf dem vom vorgezogenen Gewitterregen durchfeuchteten Boden auf. Der Gatte der Gestorbenen, der den Schirm konstruiert hat, warf sich verzweifelt über die Leiche. Der französische Flieger Chomet hatte den Fallschirmapparat an seinem Flugapparat befestigt und ihn in 600 Meter Höhe losgelassen.

**Fliegerunfälle.** In der Nähe von Dinslaken ist ein Militärdoppeldecker in den Rhein gestürzt, wobei der Flieger erkrankt. — Wie aus Madrid gemeldet wird, stürzte das Flugzeug des spanischen Fliegers Naro, als dieser eine Notlandung unternahm, bei Aranda auf einen mit 8 Personen besetzten Bauernwagen. Ein Kind wurde getötet, die 7 anderen Anwesen des Wagens schwer verwundet. Auch der Flieger erlitt ernste Verletzungen. — Bei dem im Tuilleriesgarten in Paris erfolgten Aufstieg der Freiballons, welche an dem Wettflug des Großen Preis des Mercurflugs von Frankreich teilnahmen, ereignete sich ein schwerer Unfall. Der französische Ballon „Toto“, in dessen Korb sich der Luftschiffer Blandet als Lenker und Duval als Fluggast befanden, stieß an einen Baum, so daß das Netz zerriß. Der Ballon flog davon, während der Korb mit dem Netz zu Boden stürzte. Die beiden Luftschiffer erlitten sehr schwere Verletzungen. Der Zustand Duvals soll hoffnungslos sein. Für den Wettflug sind 24 Ballons angemeldet, darunter die deutschen Ballons „Leipzig“, „Lenker Apfel“, „Breslau“, „Lenker Haben“, und „Barmen“ Lenker Henoch. — Ein englisches Militärflugzeug stürzte gestern Nachmittag bei der Flugzeugstation New Gosport ab. Ein Offizier wurde getötet und ein Unteroffizier schwer verletzt.

## Die Poesie des Waldes.

Der hochgebaute, kirchenstille Wald tut es uns Deutschen immer wieder an. Eine gemütvolle Poesie umschwebt Baum und Busch. Auf Waldpfaden stand nach algermanischem Empfinden eine besonders harte Strafe; gleichsam persönlich nahm man die Waldbäume, wie Wesen von eigenartiger, stillerstem Leben, vielleicht, daß irgendwelche Waldgeister zwischen ihren Zweigen schlüpfen, oder daß ein paar arme Menschenseelen dort hausten, die sonst nirgends Ruhe fanden. Und wenn man ein wenig mit Dichteraugen in den deutschen Wald schaut, wird man seinen wunderwollen Zauber recht und ganz erfassen. In dem Abt'schen Liede erklingt es:

„O Wald, o Wald, wie enig schön bist du!  
Ist es dein Grün, ist es dein heimlich Dunkel,  
Dein buntes Blühn, das irren Sonnenfunkel,  
Daß ich aufs neu stets freudbetrunken  
In deinem Zauber stets versunken?“

Da ist die Buche. Mit vielen Mitschwestern grüßt sie uns, und wie ein einziges, weites grünes Blätterdach wölbt es sich über dem Wanderer. Oder sie steht in einsamer Schönheit, verborgen an einem lauschigen Waldplätzchen, wie Mörike das so hübsch geschildert hat:

„Rein und glatt, in gediegenem Wuchs erhebt sie sich einzeln, Keiner der Nachbarn rührt ihr an den seidenen Schmuß.“

Die schwere, stämmige Eiche hat wohl manchen Sturm erlebt, und sie könnte von wunderlichen, längst vergangenen Dingen reden.

„Arm in Arm und Kron' an Krone  
Steht der Eichenwald verschlungen;  
Heut hat er bei guter Baune  
Mir sein altes Lied gesungen.“

lange zu suchen, der drängt sich mir von selber auf. Bächen, du angebetetes Bächen, warte nur, warte nur. Jetzt will ich mal alles daran setzen, ich will mich vor die Karre mannen und versuchen, ob ich sie aus dem Sande ziehen kann, hü hott, hü hott!“

Ihr Gesichtchen hellte sich auf, sie hatte tausend Pläne und Gedanken. Übermütig nahm sie das Blatt, das auf der Schreibmappe oben auf lag und las laut im Vortragston, was in ihres Vaters Krauser, dicker, runder Schrift dort geschrieben stand:

Wissen wir doch, daß in gewissen Strichen Kolibris an dort immer blühend vorhanden sind großblumigen Pflanzen, an Daturen, Sippotampylen und Bernadeseien so vollkommen angepaßt sind, daß die Länge und Biegung ihrer Schnäbel sich nach Größe und Gestalt der von ihnen besuchten Blumen richtet. Fälle analog denen, wie sie zwischen Insekten und Blumen im Interesse sicherer Übertragung — —

Atemholend hielt sie inne, lachte, küßte die Schrift, rief: „So, wissen wir das, mein hochgelehrter Herr Vater? Wissen wir das wirklich? Und wenn schon, was kann ich mir dafür kaufen? Ich will lieber wissen, wie man mit beschränkten Mitteln doch einen Haushalt behaglich gestalten kann! Und das will ich lernen, rechnen, bis mir der Kopf brummt, vielleicht, vielleicht bringe ich die Geschichte hier doch ein bisschen auf den Schwanz! — —“

Werner trat herein.  
„Tag, du. Ach ist das heiß, wie im Juli. Ich habe den Alten nach dem Schwan begleitet, er hat mich auf einen Krug Mäunchener gekostet. Aber ich habe es nicht lange ausgehalten, die alten Kröpfe waren mir zu lanaweilig. Was machst du denn hier im Allerheiligsten?“

so verrät es uns Gottfried Keller.

Manchmal ist ein hoher, ogondustender Nadelwald noch lieber. Genau weißt auf „wildewachsende dunkle Fichten“, und Heine ruft begeistert:

„Durch die Tannen will ich schweifen,  
Wo die muntere Quelle springt,  
Wo die stolzen Hirsche wäuheln,  
Wo die liebe Drossel singt.“

Sonnenschein im Walde, ein glühendes Funkenpringen von Blatt zu Blatt, von Stamm zu Stamm! Ein leises Rascheln und Raufchen, und hoch oben freut sich ein gefiederter Sänger seines jungen Lebens. Im weichen Waldgras hingestreckt, die Gedanken so ganz losgelöst vom Staube und von der Hast des Tages, wie wohl das tut!

Ein tief ernstes Bild gewährt dagegen der Wald, wenn die Nacht ihre dunklen Fittiche herniederstreckt.

„Das ist die Nacht, die finstere Nacht im Walde,  
Die mich umhüllt auf weltverborgnem Ritt;  
Wie anders sieht der Wäldchen längs der Haide,  
Wie anders denn am Tag des Rosses Trit!“

So singt Scheffel in „Frau Aventure“, und wir gedenken dabei der alten Geschichten vom wilden Jäger, der des Nachts unter graulichem Halloh durch die germanischen Wälder brauflie.

Der Wald kann frei und froh stimmen, und viele unserer volkstümlichen Wald- und Wanderlieder danken ihm dafür. So der „Abschied vom Walde“:

„Ade, du liebes Waldesgrün! Ade!  
Ihr Blümlein mögt noch lange blühen, — ade,  
Nagt andre Wander noch erweuen  
Und ihnen eure Däfte streun! Ade! Ade!  
Und scheid' ich auch auf Lebenslang, — ade,  
O Wald, o Fels, o Vogelstang, — ade —  
An euch, an euch zu aller Zeit  
Gedenke ich mit Freudenheit. Ade! Ade!“

Oder das herrliche Lied Eichendorffs:

„Wer hat dich, du schöner Wald,  
Aufgebaht so hoch da oben?  
Woher den Meister will ich loben,  
Solang' noch mein Stimm' erschallt.“

Manchem Dichter hat der Wald aber auch schwere Töne der Resignation ins Herz gegeben. Goethe singt:

„Ueber allen Gipfeln ist Ruh,  
In allen Wipfeln spürest du  
Raum einen Hauch;  
Die Wälder schweigen im Walde.  
Warte nur, balde  
Ruhst du auch.“

Und Lenau klagt:

„Herz, das ist der rechte Ort,  
Für dein schmerzliches Verzichten.“

Diese Stimmung läßt Hieronymus Roewe in bezeichnender Vergleichsweise ausklingen:

„Was hier als Senzer durch die Herzen streicht,  
Ist dort ein Nagen windgepflückter Baums. . .  
Der Wald verbodt. Dasselbe hat Natur  
Mit welchem Raub und totem Glück gewollt.  
Gleich gilt's dem Augenblick der Weltensühr,  
Ob er als Träne, ob als Blatt verrollt.“

Es ist merkwürdig, wie die Menschen auch ihre Schwermutsgedanken in die Natur hineinbringen und sie von dort irgendwie verflärt wieder zurüdnahmen.

J. Waldenburger.

## Die Rose von Jericho.

Gegenwärtig gehen Händler in den Häusern umher, die unter dem Namen der „Rose von Jericho“ ein pflanzliches Gebilde anbieten, das die Eigenschaft hat, sich im trockenen Zustande zu einem Ball zusammenzurollen, befeuchtet dagegen sich auszubreiten und eine Kofette zahlreicher, mit schuppenförmigen Blättern versehener Stengel zu zeigen. Dies Pflanzengebilde ist aber keineswegs die echte Rose von Jericho, mit welchem Namen von den Kundigen zwei andere Pflanzen belegt werden. Das in Frage stehende Gewächs ist vielmehr die sogenannte Auserstehungspflanze, eine den Bärlapp-Pflanzen oder

Er riß die Fenster auf und schwana sich auf die Fensterbank.

„Ich wünsche Staub und bedenke das Leben“, entgegnete Frauchen — — „und da habe ich nun jetzt eine wichtige Frage an dich zu richten. Würdest du eingehen oder am Leben verweilen, wenn du keine Eier und keinen Schinken mehr zum Frühstück bekommst?“

„Ne —“ sagte der Bruder verdutzt, „ach, wir nagen mal wohl wieder am Hungertuche, was? Überhaupt keine Eier mehr, niemals so ein schönes, butteriges Spiegelei?“

„Du Gemüthsich!“ erwiderte Frauchen ein bisschen verächtlich. „Schweineschmalz mit Zwiebeln und Brot ist doch auch was sehr Gutes.“

„Und Salz und Brot macht Wanaen rot“, lachte Werner gutmütig. „Meinetwegen, mir soll alles recht sein, es muß nur auf schmecken und meinen Hunger stillen. — — Über Donnerwetter ja — komm mal her, Krauchen, sieh dir das an. Das ist tadello.“

Frauchen schwang sich zu dem Bruder auf die Fensterbank und beide streckten die Hälse weit vor und tauchten ihre Köpfe hinein in den warmen Mittag.

Drüben auf dem vornehmen breiten Kiesplatz vor der fürstlich Rieß'schen Villa, die lange Jahre leer gestanden und von der nun der stadtbekannt Bankier Merkel Besitz erariffen hatte, hielt ein Reitknecht zwei prächtvolle Pferde, einen auffallend schönen, feingliedrigen Silberhimmel mit langer Mähne und lanam seibigen Schweif — und einen feurigen, ungeduldig im Sande scharenden Fuchs.

Auf den Schimmel schwang sich eben eine Dame, ehrerbietig stand der Reitknecht zur Seite und ihr Fuß berührte leicht seine Hand.

Lycopodiaceen nahestehende Kryptogame (oder blattlose Pflanze): Selaginella lepidophylla, auf Deutsch: Schuppenblättrige Selaginelle. Die Pflanze ist in Mexiko, Kalifornien und Peru heimisch, eignet sich aber vorzüglich zur Zimmerkultur, zumal sie ein erfrischend wirkender, kräftiger Geruch auszeichnet, der manchem allerdings zu streng ist.

Einem völlig anderen Gebiet des Pflanzenreiches gehört die echte Rose von Jericho an. Sie ist ein Mitglied der Familie der Kreuzblütler oder Cruciferen, und schon ihr botanischer Name: Anastatica hierochuntica deutet ihre eigenartige hygroskopische (d. h. wasseranziehende) Eigenschaft an, bedeutet doch anastasis das Wiederaufleben, denn die weiche Pflanze, die sich mit ihren Ästen kugelförmig wie eine „Rose“ zusammenrollt, entfaltet sich, in Wasser gelegt, wieder nebst ihren Schotenfrüchten und steht wie lebend aus. Diese Einrichtung ist für das Dasein und Fortbestehen der Pflanze von großer Bedeutung. Das Einrollen der Zweige zur Zeit der Fruchtzeit hat den Zweck, die Früchte, die auf diese Weise von einer Art festen Gitters umgeben sind, in der Zeit der Dürre vor allen möglichen Angriffen zu schützen. Öffnet sich die „Rose“ aber bei eintretender Feuchtigkeit, so geschieht ein Gleiches auch mit den Früchten, und die Samen können durch auffallende Wassertropfen aus den Fruchtflappen fortgespiült und so verbreitet werden. Die Pflanze, die in dem gesamten Steppengebiet Egyptens, Arabiens und Syriens angetroffen wird, erhebt den Beinamen (Armenen) „hierochuntica“, d. h. bei Jericho wachsend, weil sie hier zuerst von Pilgern, die nach dem heiligen Lande wallfahrten, gefunden wurde. Die allerlei Wunder von ihr berichteten.

Noch eine zweite „Rose von Jericho“ ist uns bekannt: der zu den Korbblütlern oder Kompositen gehörige Asteriscus pygmaeus. Hier schließen sich nach der Fruchtzeit nicht die Äste, sondern die rosettenförmig gruppierten Hüllblätter über den Fruchtköpfchen zusammen und bleiben so lange geschlossen, bis die Winterregen des Heimatgebietes der Pflanze eintreten, welche die „Rose“ öffnen und die Früchtchen fortspülen. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von der nördlichen Sahara bis Palästina, und auch sie wurde besonders häufig in der Umgebung von Jericho angetroffen. —rd.

## Mannigfaltiges.

(Ein Majestätsbeleidigungs-Prozess) beschäftigte gestern die Ferienstrammer des Landgerichts 1 Berlin. Angeklagt war der Redakteur des „Vorwärts“, Alfred Scholz. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung statt. Die Beleidigung des Kaisers wurde in einem am 8. Juni d. Js. in der „Welt am Montag“ erschiene Artikel unter der Überschrift „Kaiserhoch und Rastenkamp“ erlückt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

(Eine neue Verhaftung in der Heinersdorfer Mordaffäre.) Die schwere Bluttat im Heinersdorfer Forst, wo die Ehefrau Trostke in der rotesten Weise gemordet wurde, dürfte nun doch ihre Sühne finden. Dienstag wurde unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft der wohnungs- und beschäftigungslose Arbeiter Otto Pötter verhaftet. Es sprechen eine ganze Reihe von Verdachtsmomenten für die Schuld des Verhafteten. Pötter bestreitet hartnäckig, mit dem Mord in Verbindung zu stehen. Er wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

(Ein ganz eigenartiges Erlebnis) hatte bei dem letzten Gewitter die Familie des Barons v. d. Deden in Aldendorf bei Lüneburg. Die Familie saß im Wohnzimmer, als ein gewalt-

Dann saß sie kerzengerade im Sattel, schlant in ihrem enganliegenden schwarzen Reittkleid, das Gesicht leuchtete weiß herüber, wie rotes Gold schimmerte ihr Haar unter dem flotten Herrnhut, der mit weißen Schleiern geschmückt war. Der Reitknecht beugte den Fuchs, ein Laut mit der Zunge, ein leichtes Rühren am Zügel und die schöne Tiere hoben die Köpfe und setzten sich langsam in Bewegung. Ein Diener stand am geöffneten Portal, ruhig und stolz schritt der Schimmel hindurch, ihm folgte tänzelnd der Fuchs.

Die Beobachter beugten sich weit vor, atemlos vor Interesse. Zufällig schaute die Reiterin auf, bemerkte die neugierigen jungen Gesichter und lächelte. Im Vorüberreiten grüßte sie mit der Gerte hinauf. Sie wurden ganz rot vor Verlegenheit, die Beiden, und nickten verwirrt ihren Gegengruß. Aber sie wichen nicht zurück. Langsam, in ruhiger Bewegung gingen die Tiere unter der Führung ihrer Reiter bis Straße hinauf und ganz oben, wo keine Häuser mehr stehen und die Kirchengasse beginnt, setzten sie sich in leichten Trab.

„Großartig, was?“ sagte Werner und seine ehrlichen warmen Augen flammten in Begeisterung.

„Sie ist wie eine schöne, stolze Prinzessin“, antwortete Frauchen. „Du weißt ja, ich war ihr sehr böse ohne sie zu kennen, weil sie den langweiligen reichen Merkel geheiratet hat, doch sicher aus lauter Berechnung, und weil sie uns dadurch um unseren lieben verlassenen Part gebracht hat, um unser schönes Geheimnis. Aber weißt du, Wern, jetzt wo ich sie gesehen habe, kann ich ihr nicht mehr so sehr böse sein. Wie sie uns grüßte! Das war so freundlich.“

(Fortsetzung folgt.)



# HERRMANN SEELIG

Breitestrasse 33

Das Haus der Moden.

Fernsprecher 65

Nach wie vor ist Seide der bevorzugte Kleiderstoff der eleganten Dame.

In den schönsten Geweben dieses edlen Materials, ist die Firma in der Lage, heute ein besonders günstiges Angebot zu machen.

## Gestreifte Kleider- u. Blusen-Seide | Reinseidener Duchesse-Messaline

in Messaline, Taffet und Louisine,  
 Serie I jetzt Meter 1.15.      Serie III jetzt Meter 1.75.  
 Serie II jetzt Meter 1.45.      Serie IV jetzt Meter 1.95.

für Blusen und Kleider geeignet, in allen modernen Farben,  
 sonstiger Preis Meter 2.50,  
 jetzt Meter 1.45.

## Reinseidener Duchesse - Messaline,

in schwerer, hochglänzender Qualität, in allen modernen Farben, doppeltbreit,  
 sonstiger Preis per Meter 6.50, jetzt 3.95.

## Foulard-Seiden

in reizenden neuen Dessins, solange Vorrat,

Serie I:      jetzt per Meter 65 Pfennig.  
 Serie II:     jetzt per Meter 1.25.  
 Serie III:    jetzt per Meter 2.00.

## Rautendelein-Seide (Helvetia)

reinseidene, waschbare Qualität, in allen modernen Farben,

Meter **1.45.**

Diese Ausnahme - Preise gelten nur vom 24. bis 30. d. Monats.

### Bekanntmachung.

Bei der westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Danzig ist mit dem 1. Januar d. Js. die Stelle eines technischen Aufsichtsbekanntmachung. Der Bureaudirektor Alfred Tollmann ist mit der Wahrnehmung dieser Geschäfte beauftragt. — Wir bringen dieses hiermit zur öffentlichen Kenntnis und machen bei dieser Gelegenheit auf die Befolgung der bestehenden Unfallverhütungsvorschriften aufmerksam, was durch den technischen Aufsichtsbeamten kontrolliert werden wird.

Zugleich richten wir an die Betriebsunternehmer das Ersuchen, diesem bei Ausübung seines Dienstes ein bereitwilliges Entgegenkommen zu zeigen.

Thorn den 4. Juli 1914.  
 Der Stadtausschuss  
 als Sektionsvorstand der westpreuss. landwirtsch. Berufsgenossenschaft.

### Tanz-Unterricht

für Schüler des lat. Lehrer-Seminars. Einige Damen werden noch aufgenommen. Anmeldungen in den Buchhandlungen von Golembowski und Steiner.  
 Balletmeister Friedr. Heid sen.



Geradehalter, Gummistrümpfe Damen-Leibbinden, sowie alle Bandagen, Extra-Anfertigung und Reparaturen, spezielle Damenabteilung bei Franz Seidler, Optiker, Altstadt, Markt 4, neben der Apotheke.

Rohr-Kohlenkörbe mit Band Eisen empfiehlt zu billigen Preisen M. Sieckmann Rohwarengeschäft, Schillerstraße 2.



oder wenn die Kopfhaut juckt, ist es höchste Zeit, an eine zuverlässige Haarfarbe zu denken. Wählen Sie aber nur ein ernstes, vertrauenswürdiges, nach fachmännisch-wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestelltes Haarpflegemittel:

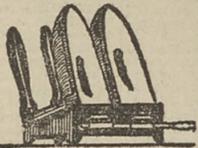
### Dr. Dralle's Birkenwasser.

Das quälende Jucken verschwindet sofort. — Schuppenbildung, Haarausfall, Spalten und Brechen der Haare werden verhütet, der Haarwuchs wird mächtig angeregt. — Das Haar wird voll, glänzend, duftig und geschmeidig. — Vorzeitiges Ergrauen wird bei dauerndem Gebrauch vermieden! — Begeisterte Anerkennungen von Ärzten und Laien. Seit 25 Jahren bewährt. Preis M. 1.85 u. M. 3.70. Zu haben in Parfümerien, Drogerien und Feiseurgeschäften sowie in Apotheken.



### Ich plätze nur mit Gas

weil es billig ist und bequem. Ansenzen der Wäsche unmöglich, Wärme genau regulierbar.



### Blütchen

Milchseife, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

### Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeurg. Stück 50 Pf. Zu haben bei: Adolf Hajer, Breitestr. 9, Monopol-Drogerie, Breitestr. 28, Hugo Claass, Seglerstraße 22, in Neudorf: Adler-Apoth. oke.

Hilfsbank Sulzbach Obpf. gibt jedem neuangeworbenem Mitglied über 21 Jahre Darlehen bis 1500 Mk. Bedingungen vollständig gratis.

Neue, fette schottische Heringe, sowie neue Matjesheringe empfiehlt Heymann Cohn, Schillerstr. 3. Junge Leute finden von sofort Logis mit Beförderung Bachstr. 13, 1. r.

### Geld-Lotterie

des unter allerhöchsten Protektorate stehenden Preussischen Landesvereins vom

## Roten Kreuz.

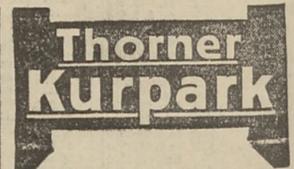
Genehmigt durch allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1913. Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober 1914 im Ziehungsloose der k. u. k. General-Lotterie-Direktion zu Berlin durch Beamte dieser Behörde.

Zur Verlosung kommen 15 997 Geldgewinne, sofort bar, ohne jeden Abzug zahlbar, und zwar:

1 Gewinn zu . . . . .	100 000 Mark
1 Gewinn zu . . . . .	50 000 Mark
1 Gewinn zu . . . . .	20 000 Mark
2 Gewinne zu . . . . .	15 000 Mark
2 Gewinne zu . . . . .	10 000 Mark
5 Gewinne zu . . . . .	5000 Mark
10 Gewinne zu . . . . .	1000 Mark
70 Gewinne zu . . . . .	500 Mark
140 Gewinne zu . . . . .	100 Mark
415 Gewinne zu . . . . .	50 Mark
15 350 Gewinne zu . . . . .	15 Mark
Zus. 15 997 Gewinne mit . . . . .	560 000 Mark

Preis des Loses 3 Mk. 30 Pf., zu beziehen durch

Dombrowski, k. u. k. preuß. Lotterieteilnehmer, Thorn, Breitestrasse 2, Fernruf 1036.



### Herrenfahrräder,

Grammophone, Gaslocher, photographischer Apparat, Nähmaschine, silberne Herren- und Damenuhren, Brillantringe, goldene Ketten usw. stehen billigst zum sofortigen Verkauf.

Thorer Leihhaus, Brückenstr. 14, Telephon 381.

### Mannfester Wachtund

(Schäferhund, Dobermann oder Dogge) zu kaufen gesucht. Angebote unter L. H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.